



Dank langfristiger Ausrichtung zum Erfolg



B E K B

B C B E



B E K B | B C B E

Jahresbericht und Jahresrechnung 2013

**Bericht des Verwaltungsrats
an die Generalversammlung der Aktionärinnen
und Aktionäre über das Geschäftsjahr 2013**

Impressum

BEKB | BCBE
Bundesplatz 8
Postfach
3001 Bern
Telefon 031 666 11 11
Fax 031 666 60 40

www.bekb.ch
bekb@bekb.ch

Redaktion

Alex Josty, Eveline Wittwer, Kerstin Eichenberger, Manuel Inderbitzin

Konzept, Herstellung und Druck

Stämpfli Publikationen AG, Bern

Fotografie

Lea Moser, Bern

© März 2014
BEKB | BCBE

Titelbild

Bettina Amstutz, Benjamin Bratch und Deborah Lüthi, Lernende der BEKB
(von links)



No. 01-13-509235 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

Inhalt

5 Vorwort

7 Geschäftsjahr 2013 in Kürze

I Überblick

12 Organe und Organigramm

- 12 Verwaltungsrat
- 12 Geschäftsleitung
- 12 Revisionsorgane
- 12 Kader
- 14 Organigramm

16 Eine langfristige Geschäftspolitik zahlt sich aus

- 16 Nachhaltige Wertschöpfung
- 16 Fortschrittliche Eigentümerstrategie
- 16 Unternehmerische Haltung
- 18 Aktienkurs
- 18 Dividendenerhöhung

20 Die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld

- 20 Schweizerische Konjunktur
- 20 Kantonale Wirtschaftsentwicklung
- 20 Wechselvolles Bankenumfeld
- 21 Vielfältige Geschäftsfelder

24 Das Geschäftsjahr der BEKB

- 24 Bilanz
- 28 Erfolgsrechnung
- 32 Liquidität, eigene Mittel
- 32 Ausschüttungspolitik
- 32 Gewinnverwendung

35 Gesellschaftliche und soziale Verantwortung

- 35 Für die Region
- 36 Für die Umwelt
- 38 Für die Qualität

40 Verantwortungsvolle Arbeitgeberin

- 40 Personalpolitik und -bestand
- 40 Aus- und Weiterbildung
- 40 Nachwuchs und Diversität
- 41 Lohnpolitik

II Corporate Governance

44 Grundsätze

45 Corporate Governance

- 45 Konzernstruktur und Aktionariat
- 45 Kapitalstruktur
- 47 Verwaltungsrat
- 51 Geschäftsleitung
- 53 Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen
- 54 Mitwirkungsrechte der Aktionäre
- 55 Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen
- 55 Revisionsstelle
- 56 Informationspolitik

III Finanzbericht

60 Jahresabschluss

- 60 Bilanz per 31. Dezember 2013
- 61 Erfolgsrechnung 2013
- 62 Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung
- 64 Mittelflussrechnung 2013
- 65 Mittelflussrechnung 2012

66 Anhang zur Jahresrechnung 2013

- 66 Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit
- 73 Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung
- 79 Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz
- 100 Informationen zur Erfolgsrechnung
- 102 Entschädigungsbericht
Offenlegung gemäss Artikel 663b^{bis} und Artikel 663c OR
- 106 Free-Cash-Flow
- 107 Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel III)

116 Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

118 Kennzahlen

120 BEKB-Aktie



Der Verwaltungsratspräsident, Jürg Rieben, und der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Hanspeter Rüfenacht.

Gut unterwegs

Liebe Leserin, lieber Leser

2013 war für die BEKB erneut ein erfolgreiches Jahr. Die Kundenausleihungen haben um 768 Millionen auf 19,4 Milliarden Franken zugenommen (ohne öffentlich-rechtliche Körperschaften). Die betreuten Vermögenswerte betragen 19,4 Milliarden Franken. In einem schwierigen Umfeld konnte der Gewinn vor Steuern weiter gesteigert werden. Mit 169 Millionen Franken ist er rund 6 Millionen Franken höher als im Vorjahr. Damit können wir unsere beständige Ausschüttungspolitik fortsetzen: der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 13. Mai 2014 eine um 20 Rappen auf 5.50 Franken erhöhte Dividende. Seit rund zwanzig Jahren profitieren unsere Aktionärinnen und Aktionäre damit vom nachhaltigen Geschäftsmodell ihrer Bank.

Die Schweizer Banken befinden sich in einem anspruchsvollen Umfeld. Auch wir müssen die Kosten reduzieren. Wir setzen unseren langfristig ausgerichteten Weg fort. Kontinuität, Solidität und Stabilität bleiben unsere zentralen Erfolgsfaktoren. Die risikotragende Substanz der BEKB übersteigt 10 Prozent der Bilanzsumme. Unsere Kundennähe mit über 80 Niederlassungen und mobilen Bankstellen wird auch in Zukunft unsere Stärke bleiben.

Mit mehr als 500 000 Kundinnen und Kunden, rund 65 000 Aktionärinnen und Aktionären und 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir in unserem Wirtschafts- und Lebensraum stark verankert. Als Ausbildungsbank legen wir grossen Wert auf einen fachlich und sozial kompetenten Nachwuchs. Der vorliegende Geschäftsbericht bringt Ihnen die Lernenden unserer Bank näher. Die Portraits zeigen Ihnen, wie die nächste BEKB-Generation denkt und handelt. Dabei steht fest: «Ja gärn!» bleibt unser Markenzeichen.

Die BEKB ist gut auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet: mit einem Nachwuchs, der Freude macht, mit einer soliden Risikovorsorge und mit einer vorsichtigen und nachhaltigen Geschäftspolitik. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich Tag für Tag für eine kundennahe Bank mit hoher Servicequalität und kompetenter Beratung. Wir sind gut unterwegs und freuen uns, Sie am langfristigen Erfolg der BEKB teilhaben zu lassen.

Freundliche Grüsse und alles Gute!

Dr. Jürg Rieben
Verwaltungsratspräsident



Hanspeter Rüfenacht
Vorsitzender der Geschäftsleitung





Hält die BEKB strategisch auf Kurs: Verwaltungsratspräsident Jürg Rieben.

Geschäftsjahr 2013 in Kürze

Die BEKB hat einen Free-Cash-Flow über dem Zielbereich erwirtschaftet, das Kerngeschäft weiter ausgebaut – und beantragt eine Dividendenerhöhung.

1. Langfristige Ausrichtung

Die BEKB fokussiert ihre Tätigkeit auf zwei Kerngeschäftsfelder, nämlich auf das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere mit KMU, und auf die Vermögensberatung. Die BEKB setzt auf eine solide Bilanzstruktur mit starker Eigenmittelausstattung und guter Refinanzierung sowie auf eine hohe Ertragskraft. Dies hat sich im Geschäftsjahr 2013 erneut bewährt. Die BEKB hat eine langfristig gültige finanzielle Zielsetzung: Sie setzt sich Zehnjahresziele. In den Jahren 2013 bis 2022 beabsichtigt sie, einen Free-Cash-Flow von 900 Millionen bis zu 1,1 Milliarden Franken zu erarbeiten. Der Free-Cash-Flow betrug im ersten Jahr des neuen Zehnjahresplans 155,7 Millionen Franken. Der Generalversammlung wird eine Dividendenerhöhung von 5.30 Franken auf 5.50 Franken pro Aktie beantragt. Die Ratingagentur Moody's hat der BEKB Anfang 2014 mit der Bewertung A1 ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt.

2. Hohe Ertragskraft

Im Geschäftsjahr 2013 hat die BEKB erneut ein gutes Ergebnis erwirtschaftet. Der Jahresgewinn vor Steuern liegt mit 169,0 Millionen um 6,2 Millionen Franken über dem Vorjahr. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erreichte im Geschäftsjahr 2013 329,7 Millionen Franken und lag damit 5,4 Prozent unter dem Vorjahr. Im anhaltenden Tiefzinsumfeld sind die Zinsänderungsrisiken bedeutend. Um die Folgen von steigenden Zinsen zu dämpfen, wurden Absicherungen getätigt. Diese Absicherungskosten belasteten das Zinsergebnis mit 40,0 Millionen Franken (Vorjahr: 31,1 Millionen Franken). Der Kommissionsertrag aus der Vermögensberatung stieg um 6,1 Prozent auf 78,8 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem gemäss Ausrichtung der Bank bewusst tief gehaltenen

Handelsgeschäft erreichte 21,2 Millionen Franken.

Unter Ausklammerung einer ausserordentlichen Zuweisung von 15,3 Millionen Franken an die Pensionskasse konnte der Geschäftsaufwand um 3,5 Millionen Franken oder 1,3 Prozent reduziert werden. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag lag bei 54,3 Prozent.

3. Hohe Eigenmittelausstattung

Die BEKB strebt ein nachhaltiges Renditeziel an (risikoloser Zins plus 2 bis 4 Prozent). Die Eigenmittelquote (inklusive Reserven für allgemeine Bankrisiken) gemessen an der gesamten Bilanzsumme beträgt 7,9 Prozent. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis wird mit 235,5 Prozent deutlich übertroffen. Die Basel-III-Kernkapitalquote liegt bei 18,8 Prozent. Inklusive Wertberichtigungen und Rückstellungen erreichte die risikotragende Substanz über 10 Prozent der Bilanzsumme.

4. Solide Refinanzierung

Die BEKB verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Kundengelder im engeren Sinne (Spareinlagen, Kassenobligationen und übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) stiegen um 0,4 Milliarden auf 22,0 Milliarden Franken und übertreffen die Kundenausleihungen. Die Spareinlagen machten Ende 2013 über 75 Prozent der Kundengelder im engeren Sinne aus. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden bleibt weiterhin hoch. Die Bilanzsumme stieg auf 26,7 Milliarden Franken und lag um 1,1 Prozent über dem Wert zu Jahresbeginn.

5. Ausgebautes Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten sowie KMU im Marktgebiet gefördert. Die Kreditbeanspruchung erhöhte sich auf 20,6 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 0,6 Milliarden auf 18,4 Milliarden Franken. Mit einem Förderkonzept, das aus drei Säulen besteht (Finanzierung von Neunternehmen und Wach-

tum, Finanzierung von Nachfolgeregelungen, Seed-Finanzierungen), werden innovative KMU und Neunternehmen besonders unterstützt.

6. Bedeutende Vermögensberatung

Die betreuten Vermögenswerte beliefen sich auf 19,4 Milliarden Franken (Vorjahr: 20,6 Milliarden Franken). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den Abgang eines grossen institutionellen Kunden zurückzuführen. Der Bestand an Fondsprodukten beträgt 4,6 Milliarden Franken und hat gegenüber dem Vorjahr um 154 Millionen Franken zugenommen. Die Vermögensverwaltungsmandate, mit denen die Kunden ihre Guthaben der BEKB zur umfassenden Betreuung anvertrauen, beliefen sich auf 3,9 Milliarden Franken (Vorjahr: 4,6 Milliarden Franken). Auch von unabhängiger Seite wird der BEKB hohe Beratungsqualität attestiert. Seit der Lancierung des Ratings der Zeitschrift «Bilanz» hat die BEKB als einzige der 62 bewerteten Banken immer einen Medaillenplatz erreicht.

7. Umfassende Onlinebank und erfolgreiche Partnerschaften

Die Onlinebank der BEKB hat ihre Marktstellung weiter gestärkt. Sie bietet den Kundinnen und Kunden mit money-net Trading die Möglichkeit, selbst an der Börse online zu handeln. Das zusammen mit der Mobiliar entwickelte und seit 2005 angebotene Familienpaket family-net wird zurzeit an 45 Standorten der Mobiliar in der ganzen Schweiz vertrieben.

8. Breites Aktionariat

Mit rund 65 000 Aktionärinnen und Aktionären gehört die BEKB in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den bedeutendsten zehn schweizerischen Gesellschaften. Rund 50 Prozent der Aktien sind breit im Publikum platziert. Der Kanton konnte seit der Rechtsformumwandlung der BEKB in eine Aktiengesellschaft insgesamt mehr als 1,7 Milliarden Franken als finanziellen Beitrag der Bank verbuchen (Dotations- beziehungsweise

se Aktienkapitalrückzahlung, Platzierung von Aktien, Bezugsrechtsentschädigung, Staatsgarantieabgeltung, Dividende und Steuern). An Dividenden, Steuern und Staatsgarantieentschädigung flossen der öffentlichen Hand 2013 65,4 Millionen Franken zu.

9. Engagierte Nachwuchsförderung

Bei der BEKB ist jeder zehnte Arbeitsplatz ein Ausbildungsplatz. Die Bank bildet rund einen Viertel aller Lernenden in der Bankbranche im Kanton Bern aus. 2013 schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB an den Lehrabschlussprüfungen erneut mit Ergebnissen ab, die über den gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen.

10. Gesellschaftliche Verantwortung

Die BEKB engagiert sich im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung. In ihrem Nachhaltigkeitsleitbild sind Zielsetzungen bezüglich Produkten und Dienstleistungen, der Betriebsökologie sowie der sozialen Verantwortung der Bank gegenüber den Mitarbeitenden und der Gesellschaft festgehalten. Das Umweltmanagementsystem ist nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert. Die BEKB hat ihr betriebsökologisches Ziel, die CO₂-Neutralität im eigenen Wirtschafts- und Lebensraum, bereits 2011 erreicht. Das unternehmerische Denken und Handeln der Mitarbeitenden wird durch eine weitgehende Delegation und Mitwirkung gefördert.



Ist verantwortlich für das operative Geschäft der Bank: Hanspeter Rüfenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung.



Benjamin Bratch, Lernender in der Niederlassung Thun

«Mit Ruggewind vorwärts» – ein gutes Team, ein fordernder Vorgesetzter, ein spannendes Tätigkeitsgebiet und tolle Zukunftsaussichten spornen zu Höchstleistungen an. Benjamin Bratch ist glücklich darüber, dass ihn seine Kolleginnen und Kollegen stets unterstützen und dass sie alle an einem Strang ziehen und dieselben Ziele verfolgen.

Überblick

Inhalt

12	Organe und Organigramm	35	Gesellschaftliche und soziale Verantwortung
12	Verwaltungsrat	35	Für die Region
12	Geschäftsleitung	35	Sozial und kulturell engagiert
12	Revisionsorgane	35	Wirtschaftlich engagiert
12	Kader	36	Für die Umwelt
14	Organigramm	36	Engagement in der Betriebsökologie
		38	Umweltkennzahlen und Ratings
		38	Nachhaltige Bankdienstleistungen
16	Eine langfristige Geschäftspolitik zahlt sich aus	38	Für die Qualität
16	Nachhaltige Wertschöpfung		
16	Fortschrittliche Eigentümerstrategie	40	Verantwortungsvolle Arbeitgeberin
16	Unternehmerische Haltung	40	Personalpolitik und -bestand
18	Aktienkurs	40	Aus- und Weiterbildung
18	Dividendenerhöhung	40	Zertifizierungen sichern Qualität
		40	Nachwuchs und Diversität
		40	Frauenanteil erhöht
20	Die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld	41	«Label du Bilinguisme»
20	Schweizerische Konjunktur	41	Lohnpolitik
20	Kantonale Wirtschaftsentwicklung		
20	Wechselvolles Bankenumfeld		
21	Vielfältige Geschäftsfelder		
21	Kreditgeschäft		
21	Starke Partnerschaften mit KMU		
21	Vermögensberatung und -verwaltung		
22	Dreifaches Vertriebsnetz		
22	Komfortables E-Banking		
22	Wachsendes Angebot in Solothurn		
24	Das Geschäftsjahr der BEKB		
24	Bilanz		
24	Aktiven		
26	Passiven		
28	Erfolgsrechnung		
28	Betriebsertrag		
30	Geschäftsaufwand		
30	Bruttogewinn		
30	Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		
30	Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		
32	Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand		
32	Steuern		
32	Jahresgewinn		
32	Liquidität, eigene Mittel		
32	Ausschüttungspolitik		
32	Gewinnverwendung		

Organe und Organigramm

Verwaltungsrat

Jürg Rieben

Präsident, Dr. iur., Rechtsanwalt, Konsulent des Anwaltsbüros Wenger Plattner, Basel – Zürich – Bern

Thomas Rufer

Vizepräsident, Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer, Inhaber der Einzelfirma THR Consulting

Kathrin Anderegg-Dietrich

Notar, Inhaberin einer eigenen Kanzlei

Daniel Bloch

Fürsprecher, MBA, Präsident des Verwaltungsrats der Chocolats Camille Bloch SA

Rudolf Grünig

Professor, Dr. rer. pol., Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Freiburg i. Ue.

Jean-Claude Nobili

lic. rer. pol., ehemaliger Leiter der Geschäftsleitung der BEKB (bis 30. September 2013)

Peter Siegenthaler

lic. rer. pol., Dr. h. c., ehemaliger Leiter der Eidgenössischen Finanzverwaltung

Rudolf Stämpfli

Dr. oec. HSG, Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber der Stämpfli AG, Verleger

Rudolf Wehrli

Dr. phil. et Dr. theol., Geschäftsmann

Geschäftsleitung

Hanspeter Rüfenacht

Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter Departement Beratung und Verkauf

Stefan Gerber

Leiter Departement Grosskunden und Region Solothurn

Johannes Hopf

Leiter Departement Produktion und Betrieb

Alois Schärli

Leiter Departement Finanzen

Revisionsorgane

Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle

Ernst & Young AG, Zürich (bis 31. Dezember 2012)
PricewaterhouseCoopers AG, Bern (seit 1. Januar 2013)

Interne Revision

Robert Thommen (bis 31. Juli 2013)
Markus Berchtold (seit 1. Oktober 2013)

Kader

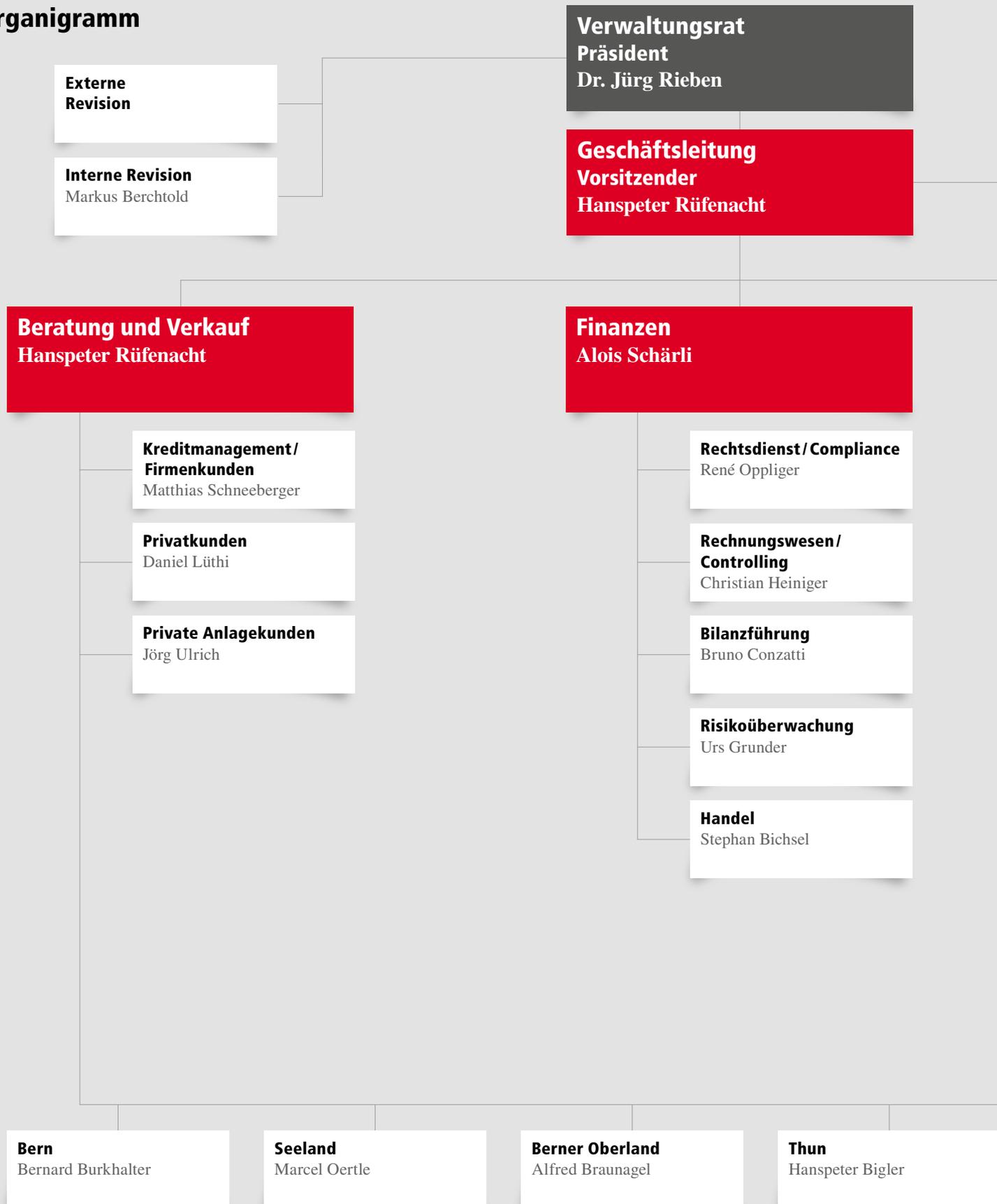
Im Oktober 2013 wurden die Bereiche Unternehmensplanung, Kommunikation und Investor Relations und die Abteilungen Sekretariat der Geschäftsleitung, Qualitätsmanagement und Webfactory in einem Generalsekretariat zusammengefasst. Es ist direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt und wird von Martin Grossmann geleitet. Im Departement Produktion und Betrieb wurden die Bereiche Sourcing/ Informatik und Betriebsorganisation zusammengelegt und unter die Leitung von Mark Haller gestellt. Seit Oktober 2013 wird die interne Revision von Markus Berchtold geführt. Auch bei der Onlinebank gab es personelle Wechsel: Sie steht seit Anfang 2014 unter der Leitung von Peter Camponovo. Im Bereich Liegenschaften hat Jürg Känel im Dezember 2013 interimistisch die Leitung übernommen.



Die Geschäftsleitung

Stefan Gerber, Johannes Hopf, Alois Schärli und der Vorsitzende Hanspeter Rüfenacht (von links).

Organigramm



Generalsekretariat
Martin Grossmann

Produktion und Betrieb
Johannes Hopf

Personal / Bildung
Max Haselbach

Verarbeitung
Toni Michel

Kreditverarbeitung
Stefan Moser

Organisation / Informatik
Mark Haller

Bau / Sicherheit
Markus Hirschi

Liegenschaften
Jürg Känel a.i.

**Grosskunden und
Region Solothurn**
Stefan Gerber

**Asset Management /
Institutionelle Kunden**
Thomas Vock

Grosse Firmenkunden
Markus Jöhl

Marketing
Karl-Martin Wyss

Emmental Oberaargau
Marcel Murat

Berner Jura
Frédéric Weingart

Solothurn
Stefan Gerber

Onlinebank
Peter Camponovo

Eine langfristige Geschäftspolitik zahlt sich aus

Die BEKB ist eine klassische Schweizer Kantonalbank: Sie richtet ihre Geschäftstätigkeit hauptsächlich aufs Kantonsgebiet und auf den angrenzenden Wirtschaftsraum aus. Sie ist in ihrer Region stark verwurzelt. Die ihr anvertrauten Vermögen verwaltet die BEKB mit grossem Verantwortungs-bewusstsein, und sie gewährt nach sorgfältiger Prüfung Kredite an Private und Firmen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und spielt eine wesentliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Rolle – als Partnerin und Beraterin von KMU und Privatpersonen, als Arbeitgeberin, als Ausbildungsbank und als Steuerzahlerin.

Nachhaltige Wertschöpfung

Was die BEKB differenziert: Ihre Strategie ist auf langfristigen Erfolg ausgerichtet. Sie setzt auf eine nachhaltige Wertschöpfung statt auf kurzfristig maximierte Gewinne. Das äussert sich in vielfältiger Weise:

- Die BEKB hat ihre Ziele auf zehn Jahre ausgerichtet. Ende 2012 hat sie bereits ihren zweiten Zehnjahresplan erfolgreich abgeschlossen und einen dritten Plan lanciert: Sie will von 2013 bis 2022 einen Free-Cash-Flow von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken erzielen. Der Free-Cash-Flow 2013 von 155,7 Millionen Franken liegt über dem Zielpfad.
- Das langfristige Renditeziel der BEKB liegt bei 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage. Dies entspricht einer anspruchsvollen Low-Risk-Strategie.
- Die BEKB verfügt über eine gesunde Finanzierungsstruktur. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Das Kreditportefeuille muss durch die Kundengelder und Pfandbriefdarlehen gedeckt

sein. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln.

- Die BEKB ist solide mit Eigenmitteln ausgestattet. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad von 235,5 Prozent werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben deutlich übertroffen.
- Die BEKB setzt auch bei Kundenbeziehungen auf nachhaltige Partnerschaften.
- Die BEKB sichert sich im aktuellen Tiefzinsumfeld gegen die Folgen der Zinsänderungsrisiken ab. Diese vorsichtige Politik liegt im Interesse der Aktionärinnen und Aktionäre sowie der Kundinnen und Kunden.

Dass sich diese bewusste Low-Risk-Strategie auch in anspruchsvollen Zeiten bewährt, zeigen die Zahlen des Geschäftsjahres 2013, die ab Seite 24 ausführlich kommentiert und ab Seite 60 tabellarisch dargestellt werden. Die langjährige Geschäftspolitik deckt sich mit der Eigentümerstrategie des Mehrheitsaktionärs, des Kantons Bern.

Fortschrittliche Eigentümerstrategie

Der Kanton Bern und die bernische Volkswirtschaft sind an einer starken Kantonalbank interessiert. Dies haben Regierungsrat und Parlament mehrfach festgehalten und dabei auch die wichtige Funktion betont, die der BEKB bei der Stärkung der bernischen Volkswirtschaft zukommt – jedes vierte bernische KMU und jede dritte Privatperson pflegen eine Bankverbindung mit der BEKB. Mit seiner Eigentümerstrategie will der Kanton eine unabhängige und erfolgreiche, in allen seinen Regionen tätige Bank mit Sitz in Bern aufrechterhalten. Damit begründet er auch sein finanzielles Engagement. Mit der Gründung der ersten Kantonalbank hatte der Kanton im Jahr 1834 Neuland betreten. Mit der Umwandlung in eine privat-

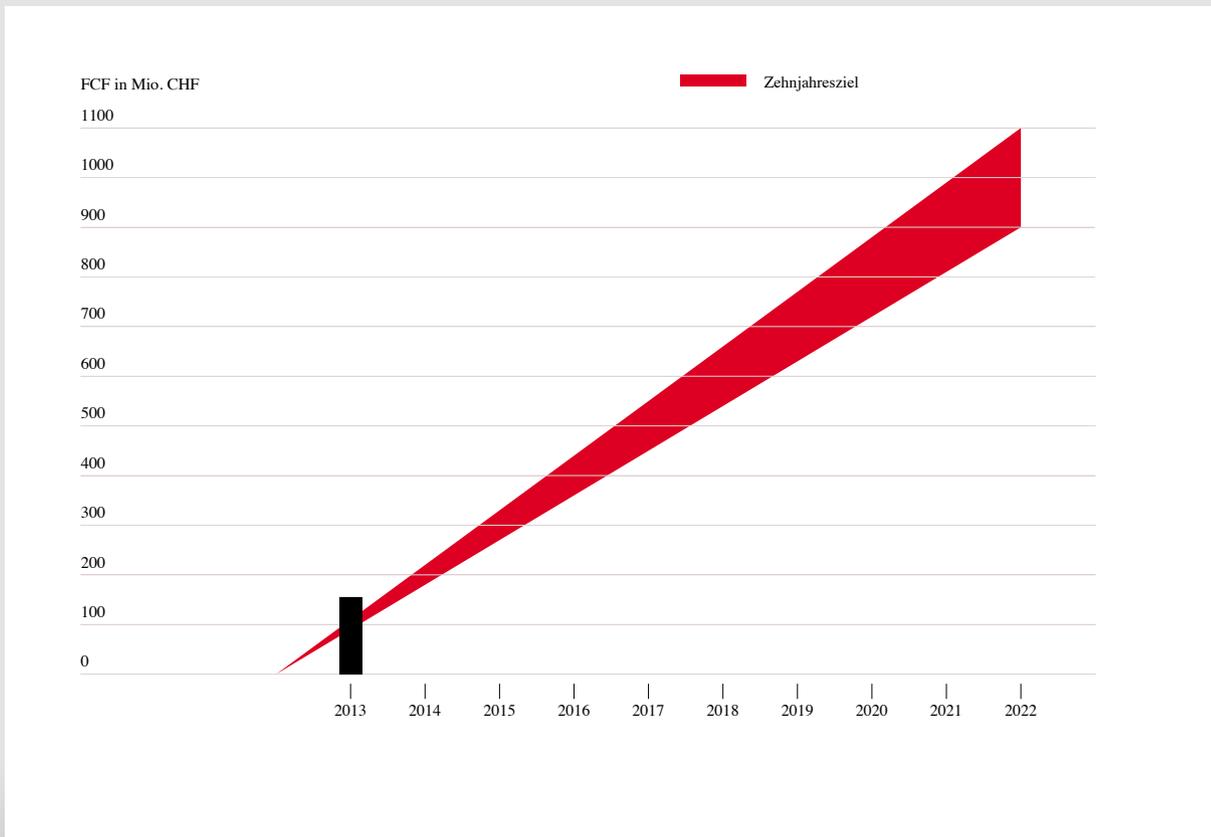
rechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR übernahm er im Herbst 1998 erneut eine Pionierrolle. Der Schritt ermöglichte dem Kanton, sich durch den Verkauf von Aktien finanziell zu entlasten und das risikotragende Kapital breiter zu streuen. Im Gegenzug hat sich der Anteil der im Publikum platzierten Aktien schrittweise auf 48,5 Prozent erhöht. Mit rund 65 000 Aktionärinnen und Aktionären zählt die Bank in Bezug auf die Breite des Aktionariats zu den zehn bedeutendsten Schweizer Publikumsgesellschaften.

Unternehmerische Haltung

Das restliche Aktienpaket – derzeit 51,5 Prozent – verbleibt beim Kanton Bern, der laut Kantonsverfassung eine Kantonalbank betreibt und die Stabilität des Aktionariats sicherstellt. Durch eine klare Trennung zwischen Eigentümern und Bankführung wurde der politische Einfluss auf die BEKB reduziert und die unternehmerische Ausrichtung der Bank gestärkt. Im Verwaltungsrat sitzen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft. Beide Partner, der Kanton und die Bank, haben dadurch zusätzlichen Handlungsspielraum gewonnen.

Eine Bank mit gesunder Bilanz, einer starken Eigenmittelbasis und einer erfolgreichen Unternehmensführung bietet den besten Gläubigerschutz. Kanton und Bankleitung haben gemeinsam die Low-Risk-Strategie definiert, und diese hat sich als erfolgreich erwiesen: Seit über 20 Jahren konnte der Reingewinn vor Steuern Jahr für Jahr gesteigert werden. Der schrittweise Wegfall der Staatsgarantie war eine logische Fortsetzung der Eigentümerstrategie und erfolgte aus einer Position der Stärke heraus. Nach einer Reduktion auf 100 000 Franken pro Kundin oder Kunden wurde die Staatsgarantie Ende 2012 aufgehoben. Unverändert gilt bei der BEKB wie bei anderen

Free-Cash-Flow von 155,7 Millionen Franken



Dritter Zehnjahresplan: Von 2013 bis 2022 will die BEKB einen Free-Cash-Flow von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken erarbeiten. Der Free-Cash-Flow 2013 von 155,7 Millionen Franken liegt über dem Zielpfad.

Banken der gesetzliche Einlegerschutz, der sich ebenfalls über 100 000 Franken erstreckt. Für Anleihen, die vor 2006 ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen.

Aktienkurs

Seit der Kotierung der BEKB-Aktie bis zur Generalversammlung 2013 ist der Kurs kontinuierlich gestiegen. Er war auch in schlechten Börsenzeiten nie von einem nennenswerten Rückschlag betroffen.

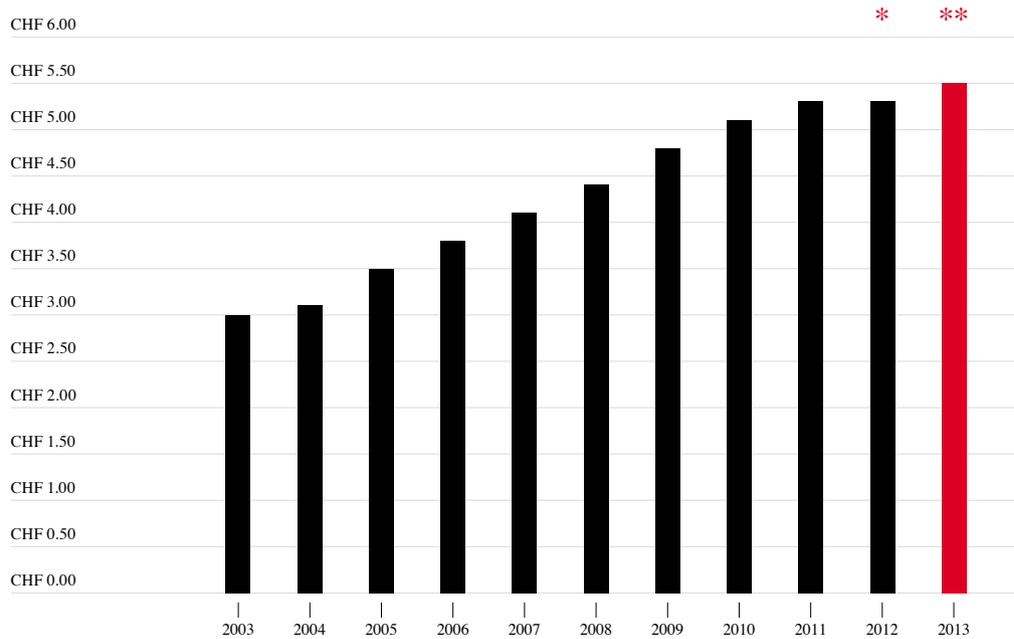
An der Generalversammlung 2013 haben die Aktionäre zusätzlich zur normalen Dividende eine Sonderausschüttung von 50 Millionen Franken genehmigt. Der Aktienkurs hat im Vorfeld der Auszahlung Schwung aufgenommen und sich danach vom Höchstwert von 265 auf den Jahresendkurs von 206 Franken zurückentwickelt. Der Kurs der BEKB-Aktie ist von Anfang Januar bis Ende Dezember des letzten Jahres um 18,9 Prozent gesunken.

Den Rückgang des Aktienkurses führt die BEKB vor allem auf äussere Faktoren zurück, namentlich auf das historisch tiefe Zinsniveau und das US-Steuerprogramm. Innere Faktoren hingegen zeigen die gesunde Entwicklung der Bank: Sie ist langfristig ausgerichtet und sie hat eine starke Eigenmittelausstattung, eine gute Refinanzierung und eine hohe Ertragskraft. Von der neutralen Ratingagentur Moody's wird die BEKB mit dem sehr guten Rating A1 bewertet.

Dividendenerhöhung

Die Aktionäre profitierten in den vergangenen Jahren von den guten Ergebnissen. Dies ist auch 2014 der Fall: An der Generalversammlung im Mai 2014 wird eine Dividendenerhöhung von 5.30 auf 5.50 Franken beantragt.

Beständige Ausschüttungspolitik: erhöhte Dividende



* **Doppelt entrichtet:** Fürs Geschäftsjahr 2012 wurde eine Dividende von 5.30 Franken und zusätzlich eine Sonderdividende von 5.30 Franken ausbezahlt.

** **Dividendenerhöhung beantragt:** Seit 1996 hat die BEKB die Dividende kontinuierlich erhöht. Fürs Geschäftsjahr 2013 wird der Generalversammlung vom Mai eine Dividendenerhöhung von 5.30 auf 5.50 Franken beantragt.

Die BEKB in einem anspruchsvollen Umfeld

Die Weltwirtschaft erholte sich im Jahr 2013 nur zögerlich und nicht in allen Wirtschaftsregionen gleich. Während sich in der zweiten Jahreshälfte in den USA die konjunkturelle Erholung verstetigte und in Japan die expansive Geldpolitik die Exporte beflügelte, besserte sich das Wirtschaftsumfeld im Euroraum nur schleppend. Die fehlende Nachfrage aus Europa belastete auch die Konjunktur in den Schwellenländern. Wegen der moderaten Wirtschaftserholung in den USA und der rückläufigen Arbeitslosenrate kündigte die US-Notenbank im Dezember den Beginn des «Tapering» an: Statt wie bisher 85 Milliarden US-Dollar kaufte sie ab Januar 2014 monatlich 75 Milliarden US-Dollar an Staatstiteln und Wertpapieren verbrieft Hypotheken. Die Europäische Zentralbank senkte im Mai und im November die Leitzinssätze um 25 Basispunkte und kommunizierte im Dezember, dass sie auch im neuen Jahr die expansive Geldpolitik weiterführen werde.

Schweizerische Konjunktur

In der Schweiz stieg das reale BIP gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) im Jahr 2013 um 1,9 Prozent. Die Wachstumsimpulse gingen vorwiegend vom Konsum der privaten Haushalte und von den Bauinvestitionen aus. Laut den Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung verzeichneten die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (+7,5 Prozent) und die Kunststoffindustrie (+4,8 Prozent) von Januar bis November 2013 gegenüber dem Vorjahr das grösste Exportplus. Die Tourismusbranche konnte nach zwei schwierigen Geschäftsjahren wieder mehr Übernachtungen verbuchen. In den ersten elf Monaten des Berichtsjahres lag die Zahl der Logiernächte 2,3 Prozent über der Vorjahresperiode.

Die Schweizerische Nationalbank führte die 2011 eingeschlagene expansive Geldpolitik

weiter und verteidigte erfolgreich den Mindestkurs von 1.20 Franken zu einem Euro.

Im Berichtsjahr

- verzeichnete die Schweiz eine Arbeitslosenrate von durchschnittlich 3,2 Prozent;
- lag die an den Konsumentenpreisen gemessene durchschnittliche Jahreststeuerung bei –0,2 Prozent;
- schwankte der Erdölpreis zwischen 98 und 118 USD und notierte Ende 2013 bei ungefähr 111 USD;
- stieg der 3-Monats-Libor-Geldmarktsatz in Schweizer Franken von 0,012 Prozent im Januar 2013 auf 0,023 Prozent Ende Jahr;
- lag die Rendite der Bundesobligationen (Kassasatz bei einer Laufzeit von 10 Jahren) Anfang Januar 2013 bei 0,59 Prozent, stieg bis Mitte September auf 1,26 Prozent, sank bis Ende November auf 1,01 Prozent und notierte im Dezember 2013 bei 1,25 Prozent;
- betrug die Jahresperformance des Swiss Market Index (SMI) 20,2 Prozent.

Kantonale Wirtschaftsentwicklung

Der Geschäftsverlauf der verarbeitenden Industrie entwickelte sich je nach Branche unterschiedlich. Die Uhrenindustrie profitierte von einer guten Nachfrage aus Asien. Der Geschäftsgang der Betriebe im Bereich Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Metallindustrie verbesserte sich während des Jahres 2013.

Die auf ausländische Gäste fokussierten Tourismusbetriebe im Kanton Bern profitierten von einer markanten Zunahme an Besuchern aus China und den Golfstaaten. Gemäss Angaben des Bundesamts für Statistik stieg im Kanton Bern die Zahl der Logiernächte von Januar bis November 2013 gegenüber der Vorjahresperiode um 3,9 Prozent auf knapp 4,6 Millionen; das Berner Oberland zählte mehr als 3,4 Millionen

Übernachtungen (+4,2 Prozent). Im interkantonalen Vergleich lag Bern hinter Graubünden an zweiter Stelle.

Laut Bundesamt für Statistik standen am 1. Juni 2013 in der Schweiz 40010 Wohnungen leer – das entspricht 0,96 Prozent des Gesamtwohnungsbestands (Vorjahr 0,94 Prozent). Im Kanton Bern lag die Leerstandsquote zum selben Zeitpunkt bei 6565 Wohnungen oder 1,23 Prozent. Der von Wüest & Partner publizierte Transaktionspreisindex für Einfamilienhäuser (mittlere, durchschnittliche Objekte) stieg im Kanton Bern im Jahr 2013 um 4,0 Prozent, der analoge Index für Eigentumswohnungen zog um 3,6 Prozent an.

Die Lage auf dem bernischen Arbeitsmarkt verbesserte sich gegen den Sommer hin. Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Bern sank laut Angaben des Seco von 12800 (Ende 2012) auf 11622 im Juni 2013 und stieg bis Ende 2013 wieder auf 14261 an. Die Arbeitslosenrate sank von zunächst 2,3 Prozent (Ende Dezember 2012) auf 2,1 Prozent Mitte Jahr und kletterte bis Dezember 2013 auf 2,6 Prozent. Die durchschnittliche Arbeitslosenrate lag im Kanton Bern bei 2,3 Prozent (Vorjahr 2,0 Prozent).

Wechselvolles Bankenumfeld

Der Wettbewerb unter den Banken blieb intensiv. Das Umfeld wurde von folgenden Faktoren geprägt:

- Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich. Die Liquiditätshaltung der Kunden blieb hoch.
- Die Zinsen für Festzinshypotheken lagen weiterhin auf tiefem Niveau, wenn auch leicht höher als im Vorjahr.
- In einzelnen Teilmärkten des Immobiliensektors sind Überhitzungstendenzen auszumachen.

- Neue Technologien zur Vereinfachung und Rationalisierung der Produktion förderten weitere Strukturanpassungen in Administration und Vertrieb.

Die BEKB konzentriert sich weiterhin darauf, bestehende Kundenbeziehungen zu vertiefen und in den Kantonen Bern und Solothurn neue Kundinnen und Kunden zu gewinnen. Sie will die Qualität ihres Kreditportefeuilles hoch halten und die hohe Liquidität möglichst sicher anlegen. Zudem arbeitet sie an der Standardisierung der Arbeitsprozesse gemäss ISO-Normen 9001 und 14001, an der Weiterentwicklung der Onlinebank und an der Optimierung des Investitions-, Sach- und Personalaufwands.

Vielfältige Geschäftsfelder

Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft wurden insbesondere kleinere und mittlere Engagements bei Privaten und KMU im Marktgebiet gefördert. Die Kreditbeanspruchung erhöhte sich auf 20,6 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen stiegen um 0,6 Milliarden auf 18,4 Milliarden Franken. Über 95 Prozent der Anzahl Kredite werden von Kundenberaterinnen und Kundenberatern in den Niederlassungen gesprochen.

Starke Partnerschaften mit KMU

Mit einem Förderkonzept werden Neuunternehmen und innovative KMU unterstützt:

- Mit der ersten Säule finanziert die BEKB Neuunternehmen und Wachstum. 2013 stand eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Limite von 175 Millionen Franken zur Verfügung, die Ende Jahr mit 67 Millionen Franken beansprucht war. Damit ist weiterer Spielraum für die För-

derung von Neuunternehmen und innovativen KMU vorhanden.

- Die zweite Säule ist für Nachfolgeregelungen bestimmt. Dafür hat die BEKB eine Rahmenlimite von 75 Millionen Franken bereitgestellt, die Ende 2013 mit 53 Millionen Franken beansprucht war.
- Über die dritte Säule, die für Seed-Finanzierungen bestimmt ist, werden Finanzierungslösungen von unabhängigen Stiftungen und Gesellschaften angeboten. Dazu gehören u. a. die Stiftung für technologische Innovation (STI) und die AM-Tec Kredit AG.

Die BEKB engagiert sich für Neuunternehmen, weil diese die Arbeitsplätze von morgen schaffen und Lehrstellen anbieten. Bei einem Durchbruch generieren sie künftiges Steuersubstrat und stärken das volkswirtschaftliche Wachstum im Kanton Bern.

Vermögensberatung und -verwaltung

Die BEKB hat das Private Banking, die Beratung und Betreuung der privaten Anlagekundinnen und -kunden sowie das Geschäft mit den institutionellen Anlegern seit Jahren kontinuierlich entwickelt. Die betreuten Vermögenswerte beliefen sich Ende 2013 auf 19,4 Milliarden Franken – 1,2 Milliarden Franken weniger als im Vorjahr. Dieser Netto-Neugeld-Abfluss ist hauptsächlich auf einen grossen institutionellen Kunden zurückzuführen. Die betreuten Vermögenswerte mit Verwaltungsmandat (Depotwerte), mit denen die Kundinnen und Kunden der BEKB ihre Guthaben zur Verwaltung anvertrauen, betragen Ende 2013 3,9 Milliarden Franken. Der Fondsbestand belief sich auf 4,6 Milliarden Franken (+154 Millionen Franken). Mehrheitlich werden Fonds der Swisscanto angeboten. Swisscanto ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Kantonalbanken, das Anlagefonds, Kollektivanlagen

sowie institutionelle Mandate im Wert von über 50 Milliarden Franken betreut.

Top im Private Banking

Um die vermögende Kundschaft der BEKB kümmern sich rund 60 Vermögensberaterinnen und -berater an zahlreichen Standorten in den Kantonen Bern und Solothurn. Sie bieten umfassende Dienstleistungen in der Vermögensberatung, der Vermögensverwaltung und der Finanzberatung an.

Die BEKB hat im Private-Banking-Rating 2013 des Wirtschaftsmagazins «Bilanz» zum fünften Mal in Folge ausgezeichnet abgeschnitten und den ersten Rang in der Kategorie «Universalbanken regional» erreicht. Damit gehört die BEKB konstant zu den am besten bewerteten Banken der Schweiz. Dieses Ergebnis ist auf die hohe Qualität der persönlichen Kundenbetreuung und die gute Zusammenarbeit zwischen der Kundenberatung und dem professionellen Portfoliomanagement der Bank zurückzuführen.

Asset Management

Das Asset Management betreut institutionelle Kunden wie Pensionskassen, Stiftungen und Unternehmen und bietet ihnen massgeschneiderte Anlagelösungen. Ein erfahrenes Team von Spezialisten betreut mehr als 7 Milliarden Franken an Kundenvermögen. Dieser Geschäftsbereich ist sehr kompetitiv, obwohl die Anforderungen aus regulatorischer und technischer Sicht kontinuierlich steigen. Das Volksvermögen und die Pensionskassen wachsen – und damit nimmt auch die Nachfrage nach einer Vermögensverwaltung «made in Bern» zu.

Die vom Asset Management verwalteten institutionellen Fonds «BEKB Aktien Schweiz Value» sowie «BEKB Aktien Schweiz Small and Mid Cap Value» haben im Jahr 2013 ihre Benchmarks deutlich übertroffen und gehören gemäss Morningstar-Rating zu den besten Fonds in ihrer Klasse.

Ausserbörslicher Handel

2009 hat die BEKB in Zusammenarbeit mit der Fund Street AG und der HelveticStar Effekten AG eine Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen gegründet und ein Anlagegefäss für den OTC-Markt lanciert. Der Fonds «BEKB Fundstreet OTC Fund One» investiert in nicht kotierte Schweizer Aktien und eignet sich als Anlageinstrument für institutionelle Kunden mit einer professionellen Tresorerie sowie für qualifizierte Anleger.

Mit der Einführung der elektronischen Handelsplattform www.otc-x.ch für Titel von kleinen und mittleren Unternehmen, die nicht an der Börse kotiert sind, hat die BEKB die Liquidität und die Transparenz im ausserbörslichen Handel verbessert. Zurzeit können die Titel von rund 320 Gesellschaften über die elektronische Handelsplattform erworben oder verkauft werden.

Dreifaches Vertriebsnetz

Die Bank bietet ihrer Kundschaft eine ganzheitliche und auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung und Betreuung. Den Kundinnen und Kunden der BEKB stehen drei Wege zu ihrer Bank offen. Es sind dies

- feste Bankstellen,
- mobile Bankstellen und
- die Onlinebank.

Den wichtigsten Zugang zur Bank ermöglichen die festen Bankstellen. Mit 75 Niederlassungen in den Kantonen Bern und Solothurn ist die BEKB geografisch fest verankert. Das Niederlassungsnetz wird laufend den Kundenbedürfnissen angepasst. In den Niederlassungen Thun, Schwarzenburg und Breitenrain wurden die Kundenzone und die Schalter modernisiert und zusätzliche Räume für die Beratung geschaffen. Im Berner Seeland, im Oberaargau, am rechten Thunerseeufer und in der Region Thal/Gäu

werden mobile Bankstellen eingesetzt. Im Jahr 2013 fuhren die Bank-Lastwagen der BEKB 15 Ortschaften an.

Mit der Onlinebank, einer Direktbank mit umfassendem Angebot, steht den Kundinnen und Kunden ein dritter Vertriebsweg zur Verfügung. Hier können sie die gängigen Bankgeschäfte auch ausserhalb der Öffnungszeiten elektronisch erledigen und mit money-net Trading selbstständig an der Börse handeln. Damit die Kunden mobil auf die Börsenplattform zugreifen können, hat die Onlinebank eine App sowie mobile Internetseiten entwickelt. Money-net bietet mit standardisierten Produkten für die Bereiche Zahlen, Sparen, Vorsorgen, Finanzieren und Anlegen zudem eine reiche Palette an Dienstleistungen im Onlinevertrieb an.

Zusammen mit der Mobiliar hat die BEKB family-net entwickelt, das unter anderem eine Familienhypothek, ein Hauskonto und eine Hausratversicherung beinhaltet. Family-net wird zurzeit exklusiv an 45 Standorten der Mobiliar vertrieben.

Komfortables E-Banking

Allen Kundinnen und Kunden der BEKB steht E-Banking offen. Sie können ihre Depot- und Kontoinformationen jederzeit elektronisch abrufen und Zahlungsaufträge selbst auslösen. Für einen sicheren Internetzugang haben sie die Wahl zwischen einer Passwortzusatzkarte, einem USB-Stick sowie einem biometrischen Internet-Passport mit Signaturkarte. E-Banking via mobile Geräte wird weiter ausgebaut.

Wachsendes Angebot in Solothurn

Der Kanton Solothurn besitzt keine Kantonalbank. Im Nachbarkanton boten deshalb

Ende 2013 insgesamt 35 mit den lokalen Verhältnissen vertraute Mitarbeitende ihre Dienstleistungen an. Die BEKB unterhält Niederlassungen in Solothurn, Grenchen, Balsthal und Hägendorf. Zusätzlich bedient sie Oensingen, Egerkingen und Wangen bei Olten mit der mobilen Bank. Neben der seit 1999 bestehenden Niederlassung in der Stadt Solothurn, die Dienstleistungen rund ums Private Banking erbringt, bieten die weiteren Niederlassungen den Spar- und Hypothekarkundinnen und -kunden sowie den KMU umfassende Bankdienstleistungen und eine persönliche Beratung vor Ort an.

In Oensingen wird die BEKB im August 2014 eine neue Niederlassung eröffnen.

Die BEKB bestätigt die Einhaltung der Global Investment Performance Standards (GIPS®). Die Firma im Sinne der GIPS wird definiert als BEKB und umfasst die institutionelle Vermögensverwaltung der BEKB. Nicht eingeschlossen sind die Anlagefonds der BEKB. Eine Liste aller Composites sowie Composite Reports können bei der BEKB angefordert werden.



Simon Longaron, Lernender in der Niederlassung Bern

«Meh aus Usbiudig» – die Ausbildung bei der BEKB ist für Simon Longaron optimaler Grundstein und Sprungbrett für seine Berufslaufbahn zugleich. Er schätzt es, dass er jederzeit auf kompetente Ausbildner und Betreuungspersonen sowie hilfsbereite «Oberstifte» zählen darf. Die Rahmenbedingungen dafür, dass er seine Lehre erfolgreich beendet, sind gut – die Lernenden der BEKB schliessen ihre Ausbildung seit Jahren mit Noten über dem schweizerischen Durchschnitt ab.

Das Geschäftsjahr der BEKB

Die Berichterstattung gewährt einen detaillierten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank. Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordnet.

Der Geschäftsbericht 2013 entspricht den gesetzlichen Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Artikel 23 bis 28 BankV) sowie den Richtlinien der Finanzmarktaufsicht (Finma). Der Abschluss per 31. Dezember 2013 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-Rundschreiben 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Abschluss entspricht gemäss Rz. 1f der Rechnungslegungsrichtlinien zugleich dem statutarischen Einzelabschluss. Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung werden im Anhang zur Jahresrechnung (Seiten 73 bis 78) erläutert. Die in der Bilanz, der Erfolgsrechnung und in den Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

Bilanz

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 0,3 Milliarden auf 26,7 Milliarden Franken. Die Aktiven bestanden Ende 2013 zu 77,2 (Vorjahr 76,7) Prozent aus Kundenforderungen, zu 10,1 (10,5) Prozent aus Finanzanlagen, Handelsbeständen und Beteiligungen sowie zu 1,6 (1,6) Prozent aus Forderungen gegenüber Banken.

Bei den Passiven beliefen sich die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen) auf 82,6 (82,3) Prozent, die Kapitalmarktgelder auf 4,9 (4,9) Prozent und die Verpflichtungen gegenüber Banken auf 0,5 (0,5) Prozent der Bilanzsumme. Die

Kundenforderungen sind vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert.

Aktiven

Flüssige Mittel, Geldmarktpapiere, Banken

Die flüssigen Mittel betragen am Ende des Berichtsjahres 2,5 Milliarden Franken. Die Forderungen aus Geldmarktpapieren beliefen sich auf 0,2 Millionen Franken. Die Forderungen gegenüber Banken reduzierten sich auf 422 Millionen Franken. Davon entfallen 84 Millionen Franken auf Repo-Geschäfte, die durch Wertschriften gedeckt sind. Ende 2013 betragen die Guthaben gegenüber Banken im Ausland 195 Millionen Franken. Die Tresorerie verfügte jederzeit über die erforderliche Liquidität.

Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen

Im Kreditgeschäft wurden entsprechend der langjährigen Geschäfts- und Kreditpolitik insbesondere kleinere und mittlere Engagements im Einzugsgebiet der Bank gefördert. Die Kundenausleihungen (ohne OeRK) von 19,4 Milliarden Franken lagen um 0,8 Milliarden Franken über dem Vorjahresstand. Die gute Qualität des Kreditportefeuilles konnte gehalten werden. Die Rückstellungen für Ausleihungen betragen 602 Millionen Franken.

Die Gliederung des Totals der Forderungen gegenüber Kunden nach Kundengruppen zeigt die breite Verankerung der BEKB. Der Anteil der Forderungen gegenüber Privaten stieg auf 71,6 Prozent. Nahezu unverändert blieb der Anteil im Bereich Landwirtschaft. Die Anteile der Bereiche Gewerbe und öffentlich-rechtliche Körperschaften sind zurückgegangen, wogegen diejenigen der Industrie, Bauwirtschaft, Immobilien- und Finanzgesellschaften sowie Dienstleistungen

zugenommen haben. Die Forderungen gegenüber Kunden ohne Hypothekarforderungen erreichten 2,1 Milliarden Franken. Die darin enthaltenen Forderungen gegenüber öffentlich-rechtlichen Körperschaften lagen bei 1,2 Milliarden Franken. Die kommerziellen Ausleihungen in Form von Kontokorrentkrediten und Darlehen stiegen auf 934 Millionen Franken.

Die unter den Hypothekarforderungen zusammengefassten Hypothekaranlagen und Darlehen mit hypothekarischer Deckung konnten auf 18,4 Milliarden Franken ausgebaut werden. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahresende bei unveränderter Kreditpolitik und unter Wahrung der Qualität des Kreditportefeuilles um 3,6 Prozent zu. Die Hypothekaranlagen wurden um 0,6 Milliarden auf 18,2 Milliarden Franken erhöht. Die gesamten Ausleihungen mit hypothekarischer Deckung (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen) betragen am Ende des Berichtsjahres 18,5 Milliarden Franken oder 89,7 Prozent der gesamten Ausleihungen. Ende 2013 lagen 84,5 Prozent der zur Sicherstellung der Hypothekaranlagen bestellten Grundpfänder im Kanton Bern, die restlichen 15,5 Prozent in den übrigen Kantonen. Infolge des tiefen Zinsniveaus wurden vor allem Festzinshypotheken abgeschlossen, die Nachfrage nach variablen Hypotheken ging weiter zurück. Insgesamt wurden im Berichtsjahr neue Festzinshypotheken im Betrag von 4,1 Milliarden Franken verbucht. Ihr Bestand Ende 2013 betrug 16,3 Milliarden Franken oder 89,6 Prozent der Hypothekaranlagen (Vorjahr 89,2 Prozent). Die Engagements über 30 Millionen Franken belaufen sich auf weniger als 5 Prozent der Ausleihungen.

Finanzanlagen

Die BEKB führte in ihren Finanzanlagen einen grösseren Goldbestand. Das von der Finma angeordnete Niederstwertprinzip blockierte ab 2012 jedoch den mit der Position

Bilanzsumme um fast 300 Millionen Franken gesteigert



Auch 2013 hielt der Zufluss von Kundengeldern an: Die Kundenausleihungen sind weiterhin vollumfänglich durch die Kundengelder im engeren Sinne refinanziert. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1,1 Prozent.

angestrebten Absicherungsmechanismus. Das Gold konnte nicht mehr zu Marktpreisen verbucht, sondern musste zu Anschaffungspreisen in den Büchern gehalten werden. Zudem entspannten sich die Finanzmärkte, deshalb fiel auch das ursprüngliche Absicherungsmotiv weg. Die Bank hat daher im Geschäftsjahr 2013 die Goldposition verkauft und daraus einen Gewinn von 31,6 Millionen Franken realisiert. Dieser ist im Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen ausgewiesen. Der Bestand an Finanzanlagen nahm um 0,1 Milliarden auf 2,6 Milliarden Franken ab. Die Finanzanlagen setzten sich Ende 2013 zu 94,7 Prozent aus Obligationen und zu 5,3 Prozent aus Aktien und anderen Anlagen zusammen. Zum Jahresende betrug der Bestand an Obligationen zu Buchwerten 2,5 Milliarden Franken. Der Diversifikation und der Bonität der Schuldner wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ende 2013 betrug der Bestand an Aktien und Anlagefonds zu Buchwerten 126,0 Millionen Franken. Aus den Verkäufen konnten Gewinne von netto 12,0 Millionen Franken (Vorjahr 13,1 Millionen Franken) realisiert werden. Ende 2013 enthielt der Bestand an aus dem Kreditgeschäft übernommenen Liegenschaften zwei aus Zwangsverwertungen stammende Objekte im Wert von 0,6 Millionen Franken. Sie sind zum Verkauf bestimmt, nicht betriebsnotwendig und innerhalb der Finanzanlagen bilanziert.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Der Eigenhandel mit Wertschriften und Wertpapierderivaten gehört nicht zu den Kernaktivitäten der BEKB. Der Handelsbestand betrug Ende Jahr 4,0 Millionen Franken. Er setzte sich aus 59,8 Prozent Edelmetallen, 40,1 Prozent verzinslichen Wertschriften und 0,1 Prozent Beteiligungstiteln zusammen.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen lag bei 42,0 Millionen Franken. Die Zunahme ge-

genüber dem Vorjahr um 8,3 Millionen Franken ist auf die Erhöhung der Beteiligungsquote an der Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG zurückzuführen. Per Ende Juni 2013 wurde die Beteiligung der Entris Operations AG an die Swisscom IT Services verkauft. Zu den wesentlichen Beteiligungen der BEKB mit einem Kapitalanteil von über zehn Prozent und einem Steuerwert/Marktwert über 5 Millionen Franken gehören die Aktien der RTC Real-Time Center AG (96,9 Prozent), der Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG (66,7 Prozent), der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG (10,7 Prozent), der BioMedInvest AG I (38,5 Prozent), der Jungfraubahn Holding AG (14,3 Prozent) und der Victoria-Jungfrau Collection AG (12,1 Prozent). Im Weiteren hält die BEKB unter anderem Beteiligungen an der Swisscanto Holding AG (7,6 Prozent) und der Caleas AG (6,3 Prozent).

Sachanlagen und immaterielle Werte

Die Sachanlagen und die immateriellen Werte erhöhten sich um 6,3 Millionen auf 222,3 Millionen Franken. Beim Liegenschaftsbesitz lag der Buchwert der Bankgebäude bei 176,0 Millionen Franken. Investitionen von 9,0 Millionen Franken standen Umgliederungen, Überträge und Abschreibungen von 11,9 Millionen Franken gegenüber (vgl. Seite 84). Der Buchwert der anderen Liegenschaften erhöhte sich aufgrund von Umgliederungen auf 27,7 Millionen Franken. Die übrigen Sachanlagen werden mit 8,0 Millionen Franken ausgewiesen, und die immateriellen Werte betragen 10,6 Millionen Franken.

Rechnungsabgrenzungen

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen nahmen um 12,4 Millionen auf 58,5 Millionen Franken ab. Sie umfassen im Wesentlichen die Marchzinsen.

Sonstige Aktiven

Die sonstigen Aktiven reduzierten sich um 257,8 Millionen auf 179,8 Millionen Franken. Die Abnahme ist hauptsächlich auf die Reduktion des Ausgleichskontos im Zusammenhang mit Wiederbeschaffungswerten für Zinsabsicherungsinstrumente zurückzuführen.

Aktiven mit gefährdetem Ertragseingang

Der Bestand der unproduktiven Ausleihungen an Kunden (non performing loans) belief sich Ende 2013 auf 20,9 Millionen Franken oder 0,1 Prozent der Ausleihungen (Vorjahr 0,1 Prozent).

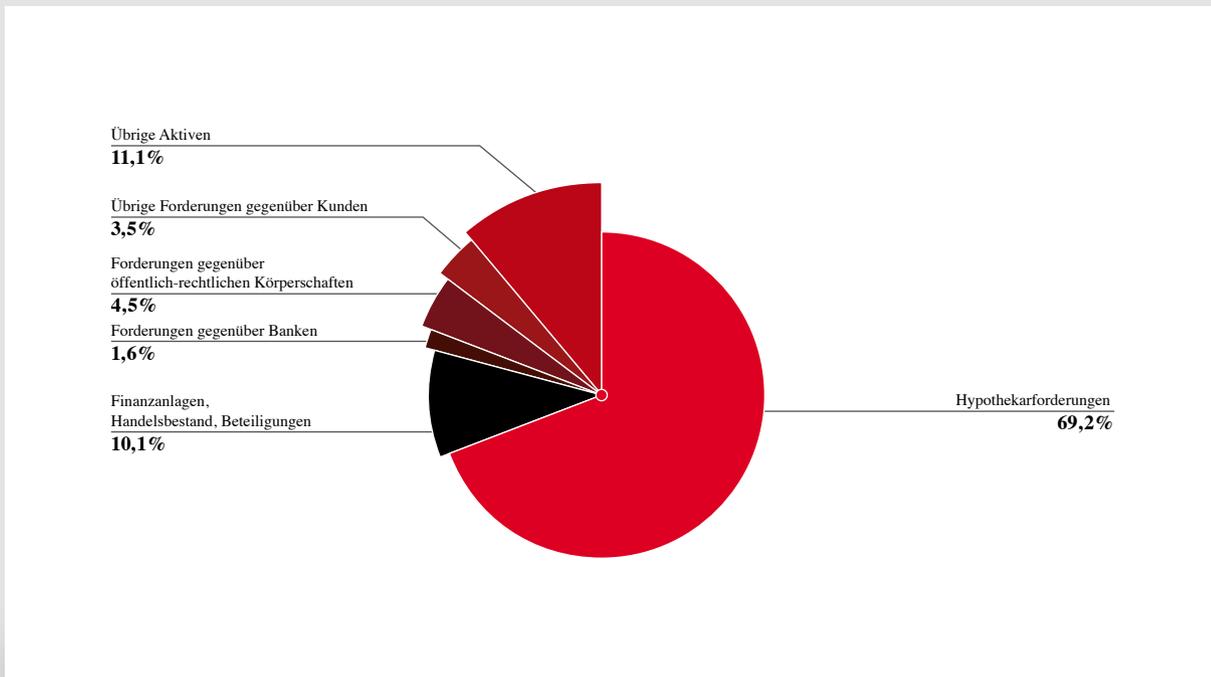
Passiven

Die Verpflichtungen gegenüber Banken nahmen um 8,9 Millionen auf 144,3 Millionen Franken zu.

Kundengelder

Das Total der Kundengelder gliederte sich Ende 2013 gemäss Grafik auf Seite 31. Die Liquiditätshaltung der Kundinnen und Kunden blieb weiter hoch. Die Kundengelder im engeren Sinne (Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) nahmen um 0,4 Milliarden auf 22,0 Milliarden Franken zu. Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich um 2,2 Prozent auf 17,2 Milliarden Franken. Der Basiszinssatz für Spargelder bis 50000 Franken wurde während des Berichtsjahres auf 0,15 Prozent reduziert. Der Zinssatz für Aktionärs-Sparkonten mit Beträgen bis 50000 Franken betrug am Jahresende 0,25 Prozent. Die Verzinsung der höheren Beträge richtete sich nach der Entwicklung am Geldmarkt. Die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Kontokorrent- und Festgeldform nahmen um 0,8 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken

Hypothekarforderungen haben zugenommen



Zuwachs um 3,6 Prozent: Trotz zurückhaltender Vergabepolitik stiegen die Hypothekarforderungen. Ihr Anteil am Total der Aktiven beträgt mehr als zwei Drittel.

zu. Der Bestand an Kassenobligationen reduzierte sich auf 171 Millionen Franken. Die Verzinsung der Kassenobligationen betrug im Jahresdurchschnitt 1,43 (Vorjahr 1,68) Prozent. Im Laufe des Jahres wurden keine Anleihen zurückbezahlt oder aufgenommen. Der Bestand der Anleihen blieb dadurch per Ende 2013 bei 200 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden Pfandbriefdarlehen im Umfang von 93 Millionen Franken zurückbezahlt und in gleicher Höhe tiefer verzinst wieder neu aufgenommen. Der Bestand per Ende Jahr belief sich auf 1,1 Milliarden Franken. Insgesamt verharren die mittel- und langfristigen Gelder auf Vorjahresniveau. Die Guthaben der eigenen Vorsorgeeinrichtung bei der BEKB betragen 21 Millionen Franken.

Rechnungsabgrenzungen

Die Zunahme der passiven Rechnungsabgrenzungen auf 81,0 Millionen Franken ist auf die Zunahme von verschiedenen unter dieser Position erfassten Aufwandsabgrenzungen zurückzuführen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Das Total der Wertberichtigungen und Rückstellungen (s. Seite 88) betrug 726,9 Millionen Franken. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausleihungen enthalten die Rückstellungen für Einzelrisiken von 313,9 Millionen Franken und pauschale Rückstellungen für Branchenrisiken sowie für Engagements mit erhöhten Risiken im Geschäftsgebiet der Bank von 287,0 Millionen Franken. Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken (Risiken des Wertschriftenhandels, des Handels mit Devisen, Sorten und Edelmetallen, von derivativen Handels- und Devisengeschäften sowie auf Beteiligungstiteln der Finanzanlagen) betragen 79,8 Millionen Franken. Der Bestand an übrigen Rückstellungen belief sich auf 61,8 Millionen Franken.

Die BEKB ist eine regional tätige Bank, die ihr Marktgebiet in den Kantonen Bern und Solothurn hat. Weniger als 2 Prozent der Kundenvermögen gehören Kunden, die ausserhalb der Schweiz und der EU ansässig sind. Damit würde sich die Bank im US-Steuerprogramm für die Kategorie 4 qualifizieren. Da jedoch nicht garantiert werden kann, dass kein einziger Kunde möglicherweise US-Steuerrecht verletzt hat, nimmt die BEKB am US-Steuerprogramm in der Kategorie 2 teil. Die BEKB verfügt über die notwendigen Rückstellungen, um die absehbaren Risiken aus dem Auslandgeschäft abzudecken.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken beliefen sich auf 630,2 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden zulasten der Erfolgsrechnung 74,0 Millionen Franken neu gebildet. Demgegenüber wurden 0,1 Millionen Franken für die Abgeltung der Staatsgarantie an den Kanton und 3,6 Millionen Franken für Goodwillabschreibungen verwendet. Für 6,6 Millionen Franken wurden latente Steuerforderungen verwendet, und für Zinsabsicherungskosten wurden 20,0 Millionen Franken aufgelöst. Per Saldo wurden die Reserven für allgemeine Bankrisiken um 43,8 Millionen Franken verstärkt.

Eigenkapital

Das Aktienkapital beziffert sich nominal auf 186,4 Millionen Franken. Die allgemeine gesetzliche Reserve betrug 212,3 Millionen Franken. Die anderen Reserven erhöhten sich hauptsächlich aufgrund der Verwendung des Gewinns aus dem Vorjahr um 57,5 Millionen auf 1,1 Milliarden Franken.

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag stieg Ende 2013 auf 512,7 Millionen Franken. Er stammt zu 58,5 Prozent aus dem Zinserfolg aus Kreditgeschäften, zu 5,8 Prozent aus den Zinsen und Dividenden auf den Finanzanlagen, zu 16,4 Prozent aus den Kommissionen und Dienstleistungen sowie zu 19,3 Prozent aus den übrigen Geschäften.

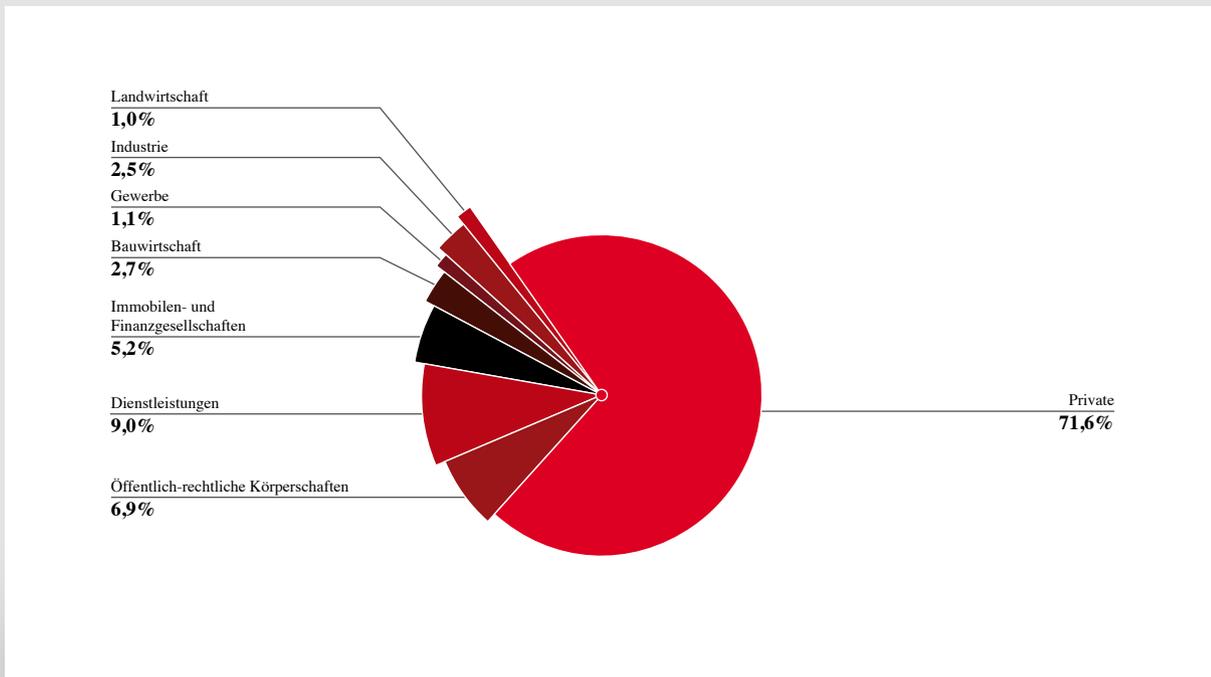
Zinserfolg aus dem Kreditgeschäft und den Finanzanlagen

Der Zinserfolg betrug 329,7 Millionen Franken. Ohne die Berücksichtigung des Bilanzsteuerungsaufwandes belief sich die Bruttozinsspanne auf 1,40 Prozent, gegenüber 1,47 Prozent im Jahr 2012. Die konsequent angewandte Kreditpolitik, die dynamische Kreditbewirtschaftung und das tiefe Zinsniveau bewirkten, dass die gefährdeten Erträge mit 0,5 Millionen Franken erneut tief blieben. Die Zinsabsicherungskosten werden als Bestandteil des Zinsengeschäfts ausgewiesen. Die Kosten für die Absicherung der Zinsänderungsrisiken belasten das Zinsergebnis mit 40,0 Millionen Franken (Vorjahr 31,1 Millionen Franken). Inklusive Absicherungskosten betrug die Bruttozinsspanne 1,25 Prozent (Vorjahr 1,35 Prozent). Der Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen sank bedingt durch die nochmals gesunkenen Zinssätze um 10,0 Millionen auf 41,7 Millionen Franken.

Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Mit einem Anteil von 81 Prozent (Vorjahr 82 Prozent) ist die Vermögensberatung weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts. Die betreuten Vermögenswerte beliefen sich auf 19,4 Milliarden Franken (Vorjahr 20,6 Milliarden Franken). Der Rückgang ist

Mehr als zwei Drittel der Ausleihungen gehen an Private



Es werden diverse Branchen finanziert. Die Dienstleistungsbranche und die öffentliche Hand machen nach den Privaten den grössten Anteil aus, gefolgt von den Immobilien- und Finanzgesellschaften.

im Wesentlichen auf den Abgang eines größeren institutionellen Kunden zurückzuführen. Der Netto-Neugeld-Abfluss bei den Kundenvermögen (betreute Vermögenswerte und übrige Anlagewerte wie beispielsweise Kundengelder) belief sich auf 1,7 Milliarden Franken. Der Bestand an Fondsprodukten betrug 4,6 Milliarden Franken und hat gegenüber dem Vorjahr um 154 Millionen Franken zugenommen. Der Anteil der mit umfassenden Vermögensverwaltungsmandaten betreuten Depotwerte belief sich auf 3,9 Milliarden Franken oder 19,8 Prozent des gesamten Depotbestandes. Der Kommissionsertrag aus dem Vermögensverwaltungs- und -beratungsgeschäft stieg auf 78,8 Millionen Franken. Die Courtageerträge nahmen auf 24,3 Millionen Franken zu. Die Depot- und Vermögensverwaltungsgebühren erhöhten sich auf 27,7 Millionen Franken. Der Kommissionsertrag aus den übrigen Dienstleistungsgeschäften wuchs auf 13,6 Millionen Franken. Der Kommissionsaufwand nahm zu und betrug 13,0 Millionen Franken.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft lag mit 21,2 Millionen Franken um 0,7 Millionen unter dem Vorjahreswert. 20,6 Millionen Franken stammten aus dem Handel mit Devisen, Noten und Edelmetallen und 0,6 Millionen Franken aus dem entsprechend der Ausrichtung der BEKB auf tiefem Niveau gehaltenen Handelsgeschäft mit Wertschriften.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg stieg auf 77,9 Millionen Franken. Mit der Veräusserung von Finanzanlagen und des Goldes, das zur Absicherung von Währungsrisiken gehalten worden war, konnten Gewinne von 43,8 Millionen Franken erzielt werden. Die übrigen Erträge lagen bei 38,7 Millionen Franken. Sie umfassten insbesondere Rückstattungen, den Beteiligungsertrag und den

Liegenschaftserfolg. Der andere ordentliche Aufwand stieg infolge höherer Absicherungskosten auf 4,6 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand

Unter Ausklammerung einer ausserordentlichen Zuweisung an die Pensionskasse, für die eine Abgrenzung von 15,3 Millionen Franken gebildet wurde, konnte der Geschäftsaufwand um 3,5 Millionen Franken oder 1,3 Prozent reduziert werden. Dieser Aufwand wurde dem Personalaufwand belastet, der ohne diese Zuweisung um 2,3 Millionen Franken oder 1,5 Prozent gesunken ist und 149,9 Millionen Franken beträgt. Wie andere Vorsorgeeinrichtungen ist die Pensionskasse der BEKB mit zwei Herausforderungen konfrontiert: Einerseits bewirkt die steigende Lebenserwartung eine verlängerte Rentenbezugsdauer – das individuelle Sparrkapital muss für eine längere Zeit reichen. Andererseits muss sie aufgrund der anhaltenden Tiefzinsphase an den Finanzmärkten weiterhin mit Renditen rechnen, die zu tief sind für die Sicherung der zukünftigen Renten. Der technische Zinssatz wurde von 3,0 auf 2,5 Prozent gesenkt und der Umwandlungssatz im Alter 65 von 6,4 auf 6,0 Prozent reduziert per 1. Januar 2014. Mit der ausserordentlichen Zuweisung soll deshalb die finanzielle Solidität der Vorsorgeeinrichtung erhalten werden. Die Pensionskasse befindet sich im finanziellen Gleichgewicht. Der Deckungsgrad beträgt 110 Prozent.

Im Personalaufwand enthalten sind wie im Vorjahr die Kosten für die Mitarbeiterbeteiligung sowie die Einlagen für die Nachhaltigkeitsprämie. Der Personalbestand (inklusive Aushilfen) lag per Ende 2013 mit 1418 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter dem Vorjahresniveau. Die Vollzeitstellen reduzierten sich auf 1171.

Die Sachkosten verminderten sich im Vergleich zum Vorjahr von 114,1 auf 112,9 Mil-

lionen Franken. Das Verhältnis des Geschäftsaufwandes zum Betriebsertrag belief sich auf 54,3 Prozent.

Bruttogewinn

Der Bruttogewinn vor Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen betrug 190,7 Millionen Franken. Unter Einbezug der erzielten Gewinne aus der Veräusserung von Finanzanlagen lag er bei 234,6 Millionen Franken.

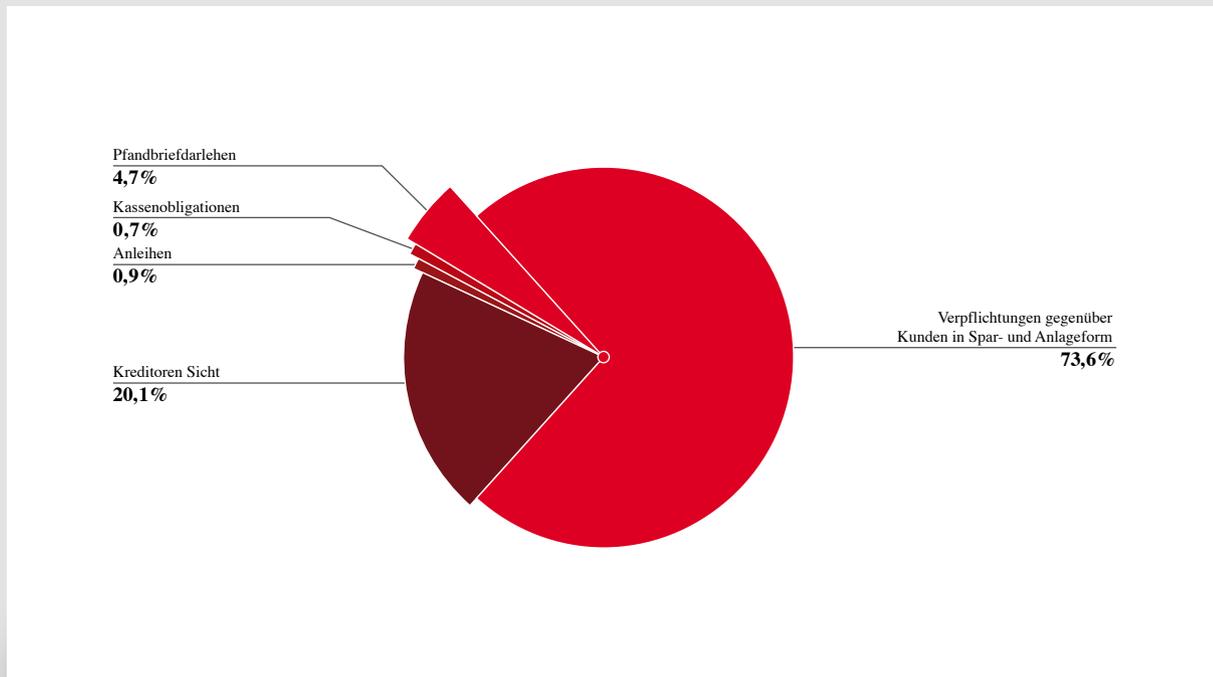
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 26,8 Millionen Franken. Davon entfallen 6,1 Millionen Franken auf Bankgebäude und andere Liegenschaften, 14,6 Millionen Franken auf Informatik, 2,4 Millionen Franken auf Mobilien, Maschinen und Einrichtungen, 0,1 Millionen Franken auf Beteiligungen sowie 3,6 Millionen Franken auf immaterielle Werte. Die auf Ertragswerten basierende Bewertung der Liegenschaften wurde im Berichtsjahr weitergeführt. 5,5 Millionen Franken (2,5 Prozent der Ertragswerte) wurden dem Erneuerungsfonds zur Werterhaltung zugewiesen. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds getätigt.

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

Im Berichtsjahr wurden netto Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste von 0,9 Millionen Franken verbucht. Darin enthalten sind Nettoauflösungen für Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken von 16,6 Millionen Franken sowie solche Nettobildungen für übrige Rückstellungen von 16,3 Millionen Franken.

Liquiditätshaltung der Kunden bleibt weiterhin hoch



Kundengelder um 1,6 Prozent gewachsen: Bei der BEKB wurden im Jahr 2013 erneut mehr Spar- und Anlagegelder deponiert.

Die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken wurden um insgesamt 1,0 Millionen Franken aufgestockt.

Die effektiven Verluste zulasten der Erfolgsrechnung betrugen 0,9 Millionen Franken. Demgegenüber konnten Wiedereingänge von 0,6 Millionen Franken verbucht werden. Zulasten der Wertberichtigungen für Ausleihungen wurden Verluste im Umfang von 1,1 Millionen Franken verbucht.

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Eine Zusammenstellung des ausserordentlichen Ertrags und Aufwands befindet sich im Anhang zur Jahresrechnung 2013 (vgl. Seiten 100 und 101). Der ausserordentliche Ertrag betrug 42,8 Millionen Franken. Aus der Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Rückstellungen und Wertberichtigungen und aus Veräusserungserlösen von Anlagevermögen resultierten 12,6 Millionen Franken. Die Verwendung der Reserven für allgemeine Bankrisiken über 30,2 Millionen Franken zur Abgeltung der Staatsgarantie, zur Abdeckung von Zinsänderungsrisiken, für Goodwillabschreibungen sowie für latente Steuerfolgen im Zusammenhang mit der Veräusserung des Goldes, das zur Absicherung von Währungsrisiken gehalten worden war, wird in der Erfolgsrechnung brutto ausgewiesen. Der ausserordentliche Aufwand lag bei 80,6 Millionen Franken. Die Staatsgarantie wurde mit 0,1 Millionen Franken abgegolten. Die Höhe der Abgeltung wurde gemäss den Übergangsbestimmungen zur Aufhebung von Absatz 4 des Gesetzes über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank, welche am 1. Januar 2006 in Kraft getreten sind, festgelegt. Die latenten Steuerfolgen aus der Veräusserung des Goldes betrugen 6,6 Millionen Franken, und die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden im Jahr 2013 um weitere 74,0 Millionen Franken geäuft.

Steuern

Der Steueraufwand erhöhte sich auf 38,9 Millionen Franken (Vorjahr 34,8 Millionen). Die BEKB unterliegt der Steuerpflicht sowohl auf Bundes- als auch auf Kantons- und Gemeindeebene.

Jahresgewinn

Der Jahresgewinn vor Steuern lag mit 169,0 Millionen Franken über dem Vorjahreswert (162,9 Millionen Franken). Nach Steuern betrug der Jahresgewinn 130,1 Millionen Franken (Vorjahr 128,1 Millionen Franken). Zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres beläuft sich der Bilanzgewinn auf 131,4 Millionen Franken.

Liquidität, eigene Mittel

Die Anforderungen von Absatz 16 bis 19 BankV betreffend die Liquidität und die Mindestreserven gemäss Absatz 12 bis 17 NBV wurden während des ganzen Jahres eingehalten.

Am Ende des Berichtsjahres beliefen sich die Eigenmittel inklusive Reserven für allgemeine Bankrisiken auf 2,13 Milliarden Franken (Vorjahr 2,00 Milliarden Franken). Die BEKB verfügt über Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen allgemeine strategische Risiken wie politische Risiken, Regulierungsrisiken, operationelle Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwillabschreibungen abgedeckt werden. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken sind betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geäuft oder verwendet werden. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad von 235,5 Prozent und einer Tier-1-Ratio (gemäss Basel-III-Kernkapitalquote) von 18,8 Prozent erfüllt die BEKB die regulatorischen Vorgaben. Die BEKB be-

kennt sich zu einer Strategie mit tiefem Risikoprofil und solider Eigenmittelausstattung.

Ausschüttungspolitik

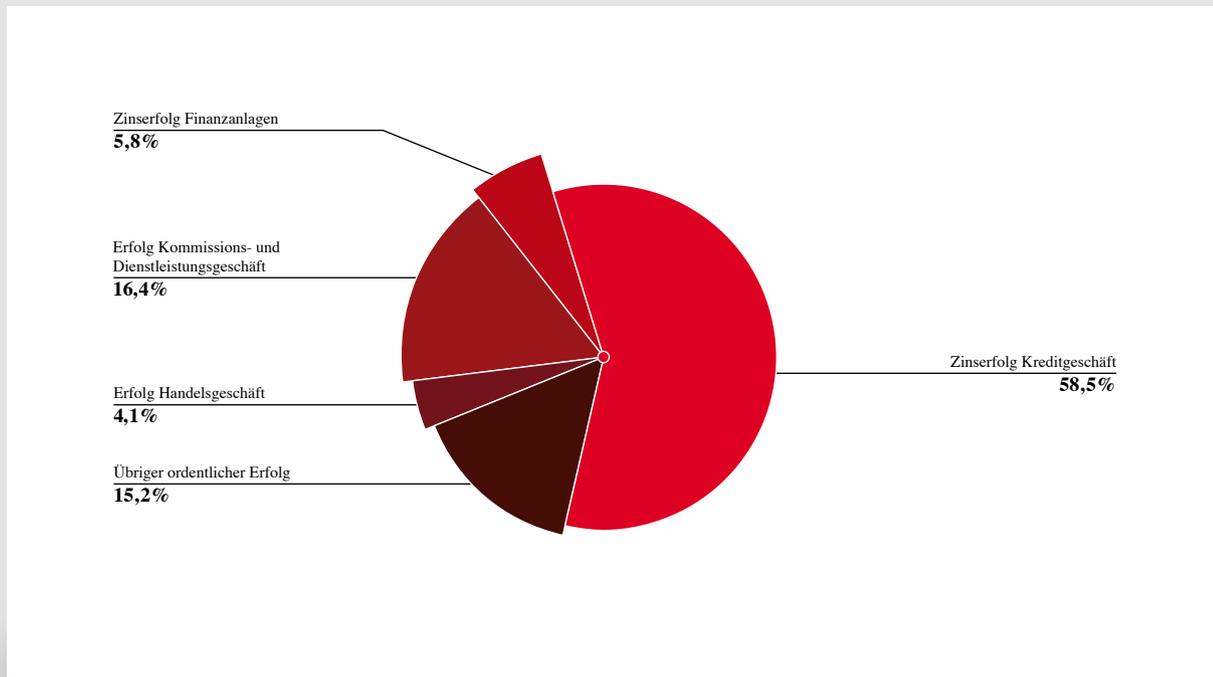
Die Ausschüttungspolitik der Bank bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzungen für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne. Diese Voraussetzungen sind erfüllt.

Gewinnverwendung

Angesichts der Ertrags- und Vermögenssituation der BEKB beantragt der Verwaltungsrat im Einklang mit der erwähnten Ausschüttungspolitik der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung:

- 51,3 Millionen Franken Dividende an die Aktionäre auszurichten,
- die anderen Reserven um 79,0 Millionen Franken zu erhöhen sowie
- 1,1 Millionen Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Kreditgeschäft als bedeutendste Ertragsquelle



Hauptgeschäftsfelder: Die wichtigsten Ertragsquellen der BEKB sind das Kreditgeschäft und das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft.



Bettina Amstutz, Lernende in der Niederlassung Tramelan

«Kundennahe Bank» – Kundennähe und Ortsverbundenheit sind zentrale Werte der BEKB. Bettina Amstutz und ihre Berufskolleginnen und -kollegen an den über 80 Standorten kennen ihre Kundinnen und Kunden sowie die verschiedenen kulturellen Aspekte in den unterschiedlichen Regionen – wichtige Elemente einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Gesellschaftliche und soziale Verantwortung

Die BEKB ist sich ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rolle bewusst: Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen sowie zur Stärkung der bernischen Volkswirtschaft. Dabei legt sie Wert auf ein nachhaltiges Wirken in der Region, setzt sich speziell für kulturelle und soziale Anliegen ein und unterstützt ökologisches Handeln im eigenen Unternehmen und bei den Kunden.

Für die Region

Die BEKB zeichnet sich durch die Nähe zu ihren über 500'000 Kundinnen und Kunden und ihre Verankerung im gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum aus. Sie versteht sich insbesondere als Bank für Familien und wendet sich sowohl an Kinder und Auszubildende wie auch an Erwachsene und Senioren. Sie alle geniessen einen hohen Stellenwert beim sozialen und kulturellen Engagement in allen Regionen des Einzugsgebiets der Bank.

Sozial und kulturell engagiert

Über 20'000 Personen haben im Berichtsjahr an den Familientagen auf dem Gurten und im Diemtigtal, in Biel, Solothurn, Thun, Oensingen, Langnau und Grandval teilgenommen. Die vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten wurden rege genutzt. 25 Familienplätze werden auf der Internetseite www.bekb.ch ausführlich vorgestellt. Dank Angaben zu Infrastruktur, Erreichbarkeit, Öffnungszeiten und einem Video können sich Interessierte online über die attraktiven Ausflugsziele für Familien erkundigen.

Heimisches Schaffen fördern

Für die Kleinen bis sechs Jahre steht der Elefant Bimbo im Zentrum. Mit ihm lernen

die Kinder auf spielerische Art zu sparen. Auch die speziell für die BEKB angefertigte Holztierkollektion passt bestens zum regionalen Engagement der Bank: Die Tiere werden von einem Familienbetrieb im Berner Oberland hergestellt, bestehen zu 100 Prozent aus FSC-zertifiziertem Schweizer Holz und werden von Hand bemalt.

Die BEKB unterstützt auch zahlreiche Vereine und Verbände in ihrem Einzugsgebiet. Sie versteht sich dabei nicht als klassische Sponsorin, sondern als Kooperationspartnerin von Institutionen, die den Kunden einen konkreten Nutzen bieten und die Ziele der Bank unterstützen.

Attraktive Anlässe durchgeführt

Typisches Beispiel für eine Partnerschaft ist die langjährige Zusammenarbeit mit dem Verband Bernischer Jugendmusiken, der von der Bank finanziell unterstützt wird und dafür jedes Jahr mehrere exklusive Konzerte für die Kundinnen und Kunden der BEKB durchführt. Die After-Business-Konzerte im bankeigenen Begegnungszentrum am Berner Bundesplatz werden gemeinsam mit der Hochschule der Künste Bern durchgeführt und sind regelmässig ausgebucht.

Die Partnerschaft mit der Organisation «Young Enterprise Switzerland» ermöglicht es Mittelschülerinnen und Mittelschülern, ein Miniunternehmen zu gründen, ein Produkt zu lancieren und auf den Markt zu bringen. Weiter kooperiert die Bank mit dem Seniorenkino Dolcevita, offeriert während ausgewählter Sonntagsvorstellungen des Berner Stadttheaters eine kostenlose Kinderbetreuung und beteiligt sich seit Jahren an der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee.

Mit verschiedenen Initiativen trägt die Bank zum vertieften Verständnis für Wirtschaftsfragen bei. Sie organisiert zahlreiche Anlässe zu Themen wie Börse, Eigenheimfinanzierung und Angebote für KMU. Am Investorenmeeting stellten Spitzenvertreter des Baudienstleisters Implemia und der Boss-

hard Group ihre Unternehmen und Aktivitäten vor. Weitere Seminare und Vorträge drehten sich um das Thema Taschengeld (in Zusammenarbeit mit Pro Juventute) oder ums nachhaltige Renovieren und Bauen (mit Energie Zukunft Schweiz). Im Internet präsentiert die BEKB zudem Instrumente für die Budgetplanung und Haushaltsführung, zur Berechnung der Tragbarkeit von Liegenschaften, zur Steuerplanung sowie eine Toolbox für KMU mit Businessplanvorlagen und Finanzplanungsmodulen.

Freiwilligenarbeit zählt

Neben der regelmässigen finanziellen und logistischen Zusammenarbeit mit den oben erwähnten und weiteren Institutionen engagieren sich fast ein Drittel der rund 1400 Mitarbeitenden der BEKB in ihrer Freizeit in öffentlichen Gremien und Vereinsorganen oder leisten Freiwilligenarbeit als Referenten und Experten in Ausbildungsgremien.

Wirtschaftlich engagiert

Das wirtschaftliche Engagement der BEKB ist breit gefächert. Neben ihrer Kerntätigkeit in der Zusammenarbeit mit und der Beratung von Firmen-, Privat- und Anlagekunden ist sie eine bedeutende Arbeitgeberin (s. Seite 40) und auch eine wichtige Auftraggeberin und Steuerzahlerin.

Sie arbeitet mit rund 700 Lieferantinnen und Lieferanten im Wirtschaftsraum Bern/Solothurn zusammen und vergibt pro Jahr Aufträge im Umfang von über 100 Millionen Franken. Davon profitieren zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen. Von der gesamthaft erzielten Unternehmensleistung (Betriebsertrag) von 511,1 Millionen Franken gingen 2013 Vorleistungen von 147,5 Millionen Franken an Lieferanten.

Unter Berücksichtigung der Investitionen, Devestitionen und der zweckkonformen Ver-

wendung von Wertberichtigungen betrug die Nettowertschöpfung der BEKB im letzten Jahr 357,7 Millionen Franken. Davon gehen 39,0 Millionen Franken in Form von Steuern an die öffentliche Hand und 163,0 Millionen Franken an die Mitarbeitenden (inkl. ausserordentlicher Zuweisung an die Pensionskasse).

Vom 2013 erarbeiteten Free-Cash-Flow in der Höhe von 155,7 Millionen Franken fliesen 51,3 Millionen Franken an die Aktionäre – von ihnen leben 93 Prozent in den Kantonen Bern und Solothurn. 104,4 Millionen Franken werden zur Selbstfinanzierung und Weiterentwicklung der Bank verwendet.

KMU unterstützt

Auch mit der Förderung von innovativen KMU, Neuunternehmen und Nachfolgeregelungen leistet die BEKB einen wichtigen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung des gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraums. Im Rahmen ihres dreiteiligen Förderkonzepts hat die Bank im vergangenen Jahr für 75 Vorhaben Kredite gesprochen. Mit ihrem regionalen Engagement trug die BEKB im Geschäftsjahr 2013 dazu bei, mehr als 800 Arbeitsplätze zu erhalten oder zu schaffen. Die BEKB engagiert sich für diese Firmen, weil sie Arbeitsplätze und Lehrstellen anbieten und den Wirtschaftsstandort stärken.

Kanton kann profitieren

Der Kanton Bern profitiert als Hauptaktionär auch direkt von der erfolgreichen Tätigkeit der BEKB. Seit der Rechtsformumwandlung in eine Aktiengesellschaft im Jahr 1998 hat der Staat mehr als 1,7 Milliarden Franken eingenommen – in Form von Dotations- oder Aktienkapitalrückzahlungen, Aktienplatzierungen, Bezugsrechtsentschädigungen, Staatsgarantieabgeltungen, Dividenden und Steuern. Auch ist die Mehrheit der Mitarbeitenden im Kanton Bern steuerpflich-

tig, was bei einer Gesamtlohnsumme von mehr als 100 Millionen Franken beachtliche Zahlungen an die öffentliche Hand ergibt.

Für die Umwelt

Die BEKB engagiert sich bereits seit vielen Jahren für eine nachhaltige Entwicklung. Sie hat 2007 als erste Kantonbank ein Nachhaltigkeitsleitbild veröffentlicht, das nun alle vier Jahre neu aufgelegt wird. Auch aufgrund der geltenden Bankstrategie engagiert sich die BEKB für eine nachhaltige Entwicklung, und die Grundsätze der Corporate Governance (s. Seite 44) unterstützen eine nachhaltige Unternehmensführung.

Engagement in der Betriebsökologie

Die BEKB fördert den sparsamen Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen im eigenen Unternehmen, etwa beim Strom- und Papierverbrauch, bei der Entsorgung oder beim Geschäftsverkehr. Umweltaspekte berücksichtigt die Bank auch in der Beschaffung und im Einkauf. Lieferanten, gelieferte Produkte und Dienstleistungen müssen neben den Qualitäts- und Preisforderungen auch den gängigen ökologischen und sozialen Standards genügen. Sie sollten wenn möglich aus dem Einzugsgebiet der Bank stammen. Bei Neubeschaffungen von Fahrzeugen wird die Energieeffizienz berücksichtigt. Publikationen wie der Geschäftsbericht und das Nachhaltigkeitsleitbild werden in Zusammenarbeit mit «ClimatePartner» klimaneutral gedruckt. Das Umweltmanagement der Bank ist bereits seit 2004 nach der ISO-Norm 14001 zertifiziert.

Die BEKB erstellt jährlich eine umfassende Ökobilanz und legt dabei die Entwicklung der Umweltkennzahlen wie den Verbrauch von Energie, Papier und Wasser, die Abfälle und den Geschäftsverkehr sowie die Um-

weltbelastung offen. Dabei richtet sie sich nach dem Branchenstandard «VfU-Kennzahlen» und dem «Greenhouse Gas Protocol». Die energetische Effizienz der bankeigenen Liegenschaften wird stetig gesteigert, im Berichtsjahr etwa mit der Modernisierung des Heizsystems am Bundesplatz Bern oder der Totalsanierung eines Gebäudes in Gstaad. Bei solchen Projekten orientiert sich die Bank an Minergie-Standards und setzt auf innovative Lösungen.

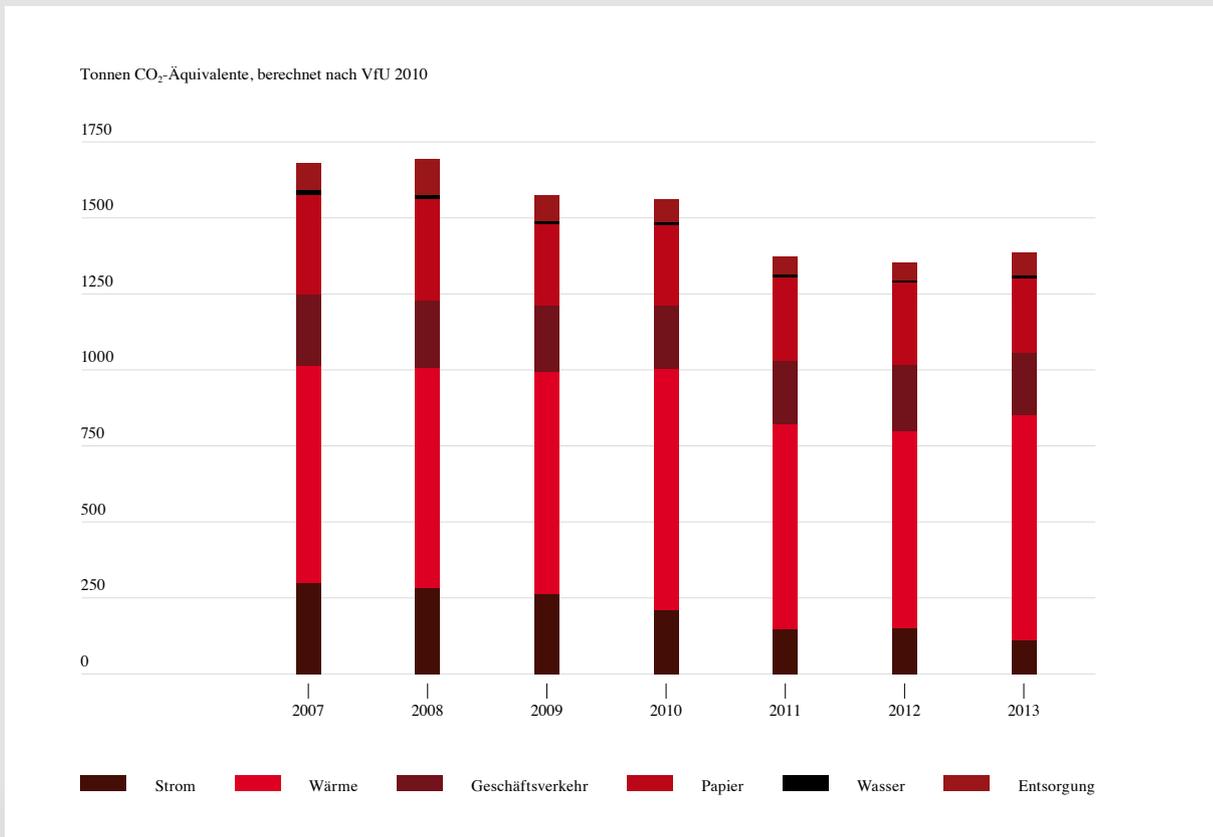
CO₂-Neutralität erreicht

Die BEKB hat im Berichtsjahr ausschliesslich Strom aus Wasserkraft und eine Million Kilowattstunden Ökostrom (Waterstar) bezogen. Sie hat ihr selbst gesetztes Ziel, die CO₂-Neutralität im eigenen Wirtschafts- und Lebensraum zu realisieren, zum dritten Mal nach 2011 erreicht. Sie hat die vom Betrieb verursachten Treibhausgasemissionen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesenkt und damit die direkte und indirekte Umweltbelastung stark reduziert. Bis 2015 soll der CO₂-Ausstoss um weitere 5 Prozent (auf Basis des Jahres 2011) reduziert werden, unter anderem indem die Bank:

- den Stromverbrauch stabilisiert und erneuerbare und klimafreundliche Stromqualitäten einsetzt;
- den Verbrauch fossiler Brennstoffe sowie den Papierverbrauch um weitere 5 Prozent senkt;
- den Wasserverbrauch stabil hält und
- mindestens 70 Prozent der betrieblichen Abfälle rezykliert.

Die verbleibenden Treibhausgasemissionen werden vollständig kompensiert, sodass die Bank auch in den kommenden Jahren klimaneutral bleiben wird. Im Rahmen der Kompensation unterstützt die BEKB Projekte im eigenen Wirtschaftsraum, bei denen CO₂ eingespart wird. Sie leistet damit einen Beitrag für eine bessere Umwelt und trägt zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region bei.

Treibhausgasemissionen seit 2007 reduziert, Klimaneutralität erreicht



Nachhaltigkeit steht nicht nur im Leitbild, sie wird gelebt: Die BEKB hat ihren CO₂-Ausstoss der Jahre 2011, 2012 und 2013 im eigenen Wirtschaftsraum kompensiert. Damit ist die BEKB seit 2011 klimaneutral.

VfU = Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten

Umweltkennzahlen und Ratings

Die kontinuierliche Reduktion des CO₂-Ausstosses seit 2007 ist in einer Grafik auf Seite 37 dargestellt, die Entwicklung weiterer Kennzahlen ist im Ergänzungsbericht Nachhaltigkeit nachzulesen, der auf der Website der BEKB aufgeschaltet ist.

Dank ihrem Engagement hat die BEKB erneut bei zwei unabhängigen Ratings gut abgeschnitten. Mit 86 von 100 möglichen Punkten erzielte sie im Ökorating der unabhängigen Non-Profit-Organisation «Carbon Disclosure Project» (CDP) die beste Note unter den Schweizer Kantonalbanken – dies bereits zum fünften Mal in Folge. Damit wurde das Umweltengagement der Bank honoriert. Das CDP führt sein Ökorating jährlich bei den 100 grössten börsenkotierten Schweizer Unternehmen durch. Es hat zum Ziel, mehr Transparenz hinsichtlich klimaschädlicher Treibhausgasemissionen zu schaffen und das Bewusstsein für Risiken und Chancen des Klimawandels zu stärken.

Gütesiegel für die BEKB

Zudem zeichnet die Ratingagentur «oekom research» die BEKB seit 2010 ununterbrochen mit dem Gütesiegel «Prime» aus. Damit zählt die Bank im Branchenvergleich zu den führenden Unternehmen mit überdurchschnittlichen Leistungen im sozialen und ökologischen Bereich.

Nachhaltige Bankdienstleistungen

Mit ihren Bankdienstleistungen unterstützt die BEKB ihre Kunden darin, sich ressourcenschonend zu engagieren. Wer sein Geld nachhaltig anlegen will, kann auf spezielle Anlagefonds wie den Swisscanto Green Invest sowie weitere Anlageprodukte zugreifen. Wer der Bank ein Vermögensverwaltungsmandat erteilt, kann seit 2010 bei allen Anlagestrategien eine Variante «Nachhaltige

Anlagen» wählen. Durch eine sorgfältige Selektion wird sichergestellt, dass dabei nur in Unternehmen investiert wird, die ihre Tätigkeit auf ökonomische Effizienz, ökologische Verträglichkeit und soziale Verantwortung ausrichten und hohe ethische Wertvorstellungen erfüllen.

Im Berichtsjahr hat die BEKB ein Ausschlussverfahren für Hersteller von Streumunition und Nuklearwaffen eingeführt. Wertschriften solcher Unternehmen werden durch die Bank weder auf eigene Rechnung gehalten noch zum Kauf empfohlen. Sie sind zudem von allen Vermögensverwaltungsmandaten der BEKB sowie von selbst verwalteten aktiven Anlageinstrumenten ausgeschlossen.

Seminare zu nachhaltigen Anlagen

Die Kundenberaterinnen und -berater werden sensibilisiert: In den Jahren 2012 und 2013 hat die BEKB mehrere Wertschriftenseminare zum Thema «Nachhaltige Anlagen» durchgeführt; alle Kundenberaterinnen und -berater mit Schwerpunkt Vermögensberatung haben dieses von der BEKB konzipierte Seminar besucht.

Im Kreditgeschäft beachtet die Bank die Einhaltung ökologischer und ethischer Grundsätze. Nachdem das Renovationsdarlehen bei der Lancierung 2009 auf grosses Echo gestossen ist und 1750 Mal für ökologische Projekte beansprucht wurde, besteht seit 2011 mit der Umwelthypothek ein attraktives Finanzierungsinstrument für nachhaltige Renovationen. Zudem unterstützt die Bank mit Förderbeiträgen Projekte ihrer Kunden, bei denen der CO₂-Ausstoss dank Ersatz von fossilen Energieträgern reduziert wird; sie hat dazu mit der BKW eine CO₂-Kompensationsplattform aufgebaut.

Bei Firmenkunden wird auf den Stand des Umweltmanagements geachtet. Zudem sorgt die BEKB bei der Vergabe von Hypotheken und Krediten für nachhaltige und sozial verträgliche Lösungen, indem sie ganz beson-

ders auf die mittel- und langfristige Tragbarkeit achtet.

Auch steht den Kundinnen und Kunden mit der Onlinebank ein ökologisch fortschrittlicher Vertriebsweg offen: Sie können Bankgeschäfte vom E-Banking bis zu Börsentransaktionen via Internet ressourcenschonend abwickeln, Konto- und Depotauszüge elektronisch abrufen und auf Papiausdrucke verzichten.

Für die Qualität

Bei der BEKB wird Qualitätsmanagement grossgeschrieben. Sie erhielt im Jahr 2002 als erste grössere Schweizer Bank das ISO-Zertifikat 9001 für sämtliche Prozesse, Bereiche und Niederlassungen. Seither wird das Qualitätsmanagement laufend verbessert und regelmässig überprüft. Die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) hat auch im Jahr 2013 ein externes Audit durchgeführt. Alle Überprüfungen bestätigten die Wirksamkeit der Managementsysteme der BEKB sowie die hohe Umsetzungsqualität. Neben der externen Überprüfung durch die SQS fanden im Berichtsjahr interne Qualitätsaudits in 23 Niederlassungen und sechs zentralen Bereichen statt. Die Empfehlungen der Finma für das Business Continuity Management werden erfüllt.

Die BEKB verfügt seit 2007 über ein elektronisches Tool für Verbesserungsvorschläge. Damit fördert sie das unternehmerische Denken und bietet den Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich einzubringen. 2013 sind insgesamt 185 Ideen eingereicht worden.



Wie
gschnätzet
fir di und mi

Patrizia Michel, Lernende in der Niederlassung Meiringen

«Wie gschnätzet fir di und mi» – die Kundenberaterinnen und -berater verstehen ihr Metier, kennen ihre Kundschaft und haben Entscheidungskompetenz: wichtige Voraussetzungen, um jeder Kundin und jedem Kunden eine massgeschneiderte Lösung anbieten zu können. Wie Patrizia Michel in ihrem Brienzerdialekt so schön sagt: Die BEKB ist eben gemacht für dich und mich – ob Stadtmensch oder Landbewohner, Jung oder Alt.

Verantwortungsvolle Arbeitgeberin

Die BEKB steht zu ihren Mitarbeitenden. Sie nimmt ihre soziale Verantwortung wahr und bietet attraktive Arbeitsbedingungen in einem erfolgreichen Unternehmen.

Personalpolitik und -bestand

Die Bank motiviert ihre Mitarbeitenden durch eine zielorientierte Führung und durch Personalentwicklungsmassnahmen auf allen Stufen, insbesondere durch Aus- und Weiterbildung, Zertifizierungen, optimalen Personaleinsatz und eine offene Informationspolitik. Sie fördert unternehmerisches Denken und Handeln durch möglichst weitgehendes Delegieren und Mitwirken. Die Mitarbeiterzufriedenheit wird periodisch erhoben, wobei sich in den Umfragen wiederholt überdurchschnittliche Werte ergaben und die Identifikation mit der Strategie der Bank Spitzenwerte erzielte. Die gesundheitsbedingten Absenzen sind für den Bankensektor unterdurchschnittlich.

Der Personalbestand inklusive Aushilfen nahm von 1456 auf 1418 Personen ab, die Anzahl Stellen sank teilzeitbereinigt von 1207 auf 1171. Gut ein Drittel aller Mitarbeitenden hat ein Teilzeitpensum. Der gesamte Personalaufwand ohne die ausserordentliche Zuweisung an die Pensionskasse sank im Jahr 2013 um 2,3 Millionen auf 149,9 Millionen Franken.

Aus- und Weiterbildung

Die BEKB ist eine bedeutende Anbieterin von Ausbildungsplätzen im Wirtschaftsraum Bern. Keine andere bernische Bank bildet ähnlich viele Lernende aus. Ende 2013 standen 125 Lernende, Einsteigerinnen und Einsteiger oder Stagiaires in Ausbildung. Im Berichtsjahr schlossen die Kandidatinnen und Kandidaten der BEKB an den Lehrabschlussprüfungen erneut mit Ergebnissen ab,

die über den gesamtschweizerischen Durchschnittswerten liegen. 27 Lehrgänger (87 Prozent) konnten eine Funktion innerhalb der BEKB übernehmen, einige von ihnen besuchen neben ihrem Teilzeitpensum die Berufsmaturitätsschule oder absolvieren einen Stage im anderssprachigen Kantonsteil. Ende 2013 nahmen 18 Mitarbeitende am Einsteigerprogramm teil, mit dem Studienabsolventinnen und -absolventen sowie junge Berufsleute auf die Übernahme einer Spezialisten- oder Führungsfunktion vorbereitet werden.

Zertifizierungen sichern Qualität

Wer nach der Ausbildung im Unternehmen bleibt oder über einen Quereinstieg zur Bank kommt, hat wie alle Mitarbeitenden zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Ausbildungszentrum in Bern-Liebefeld bietet die BEKB verschiedene Seminare an, etwa zu bankspezifischen Themen oder zur Verbesserung der Methoden-, Führungs-, Aufttritts- und Sprachkompetenzen. Diese Kurse werden auch von Mitarbeitenden anderer Kantonbanken besucht.

Die Fachkenntnisse der Kundenberaterinnen und Kundenberater werden regelmässig getestet, damit die Beratungs- und Servicequalität auf hohem Niveau bleibt; so wurden im Geschäftsjahr 2013 alle Mitarbeitenden im Firmenkundengeschäft geprüft. Aufgrund der zunehmenden regulatorischen Anforderungen müssen zudem alle Angestellten periodisch eine Compliance-Schulung mit Abschluss test absolvieren.

Die interne Ausbildung wird ergänzt durch externe Ausbildungslehrgänge in den Bereichen Bank und Finanz, Betriebswirtschaft und Projektleitung. Die rund 1400 Mitarbeitenden nahmen 2013 an durchschnittlich 4,2 Tagen interne Ausbildungsangebote in Anspruch, dazu befanden sich 71 Mitarbeitende in berufsbegleitenden externen Weiter-

bildungen. Rund 80 Prozent der Mitarbeitenden nutzten die internen webbasierten Ausbildungsmodulare. Die Bank unterstützt auch gesundheitsfördernde Aktivitäten, zum Beispiel mit Fitness- und Massageangeboten, mit Fruchttagen und mit der Beteiligung an der Aktion «bike-to-work».

Nachwuchs und Diversität

Zusätzlich zu den gängigen Personalprozessen wie jährlichen Zielvereinbarungen und Leistungsbeurteilungen hat die BEKB einen Personalentwicklungsprozess (PEP) etabliert. Damit identifiziert und fördert sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Potenzial für anspruchsvolle Fach- und Führungsfunktionen haben. Im Mehrjahresdurchschnitt werden 8 bis 10 Prozent der Mitarbeitenden dank PEP auf eine konkrete Zielstelle hin entwickelt. Am 31. Dezember 2013 befanden sich 9,3 Prozent der Mitarbeitenden im PEP.

Frauenanteil erhöht

Die BEKB fördert die Diversität ihrer Mitarbeitenden. Es ist das Ziel der Bank, den Frauenanteil im Kader mittelfristig anzuheben. Der Gesamtanteil der Frauen in der Bank liegt unverändert bei 45 Prozent, deren Anteil im Kader liegt mit 26,6 Prozent etwas höher als im Vorjahr. Ihr Anteil im oberen Kader, bei den Mitarbeiterinnen mit Prokura und Vollunterschrift, konnte seit 2009 jedes Jahr um einen Prozentpunkt gesteigert werden und lag Ende 2013 bei 13 Prozent. Zurzeit werden 36 Frauen im Personalentwicklungsprozess speziell gefördert.

Die BEKB fördert als familienfreundliches Unternehmen Teilzeitarbeit und Jobsharing und ist seit 2008 Mitglied bei «profawo», einem professionellen Ansprechpartner für sämtliche Fragen der familienexternen Kinderbetreuung.

«Label du Bilinguisme»

Die Altersstruktur ist im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert und zeigt weiterhin eine gleichmässige Verteilung der Altersgruppen. Das Verhältnis zwischen erfahrenen Mitarbeitenden, Nachwuchskräften und Neuanstellungen ist ausgewogen. Die Kultur der BEKB wird auch durch die zwei Sprachräume im Einzugsgebiet bereichert. Die beiden Niederlassungen in der Stadt Biel fördern die Zweisprachigkeit konsequent und haben dafür die Auszeichnung «Label du Bilinguisme» des «Vereins Zweisprachigkeit +» erhalten.

- die Nachhaltigkeitsprämie, eine langfristig ausgerichtete Entschädigungskomponente, die allen Mitarbeitenden zugute kommt, die seit mindestens einem Jahr bei der BEKB tätig sind – sofern die entsprechenden Fünfjahresziele erreicht werden (s. Seite 53);

Diese Lohnpolitik entspricht der langfristigen Ausrichtung der BEKB: Sie stellt auf diese Weise sicher, dass keine falschen Anreize gesetzt werden. Mitarbeitende und Kader sollen im langfristigen Interesse der Kunden und der Bank handeln.

Lohnpolitik

Die BEKB engagiert sich seit vielen Jahren für eine faire und massvolle Lohnpolitik. So wurde bereits 2006 in den Corporate-Governance-Grundsätzen festgelegt, dass die höchste Gesamtentschädigung maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung betragen darf. Die Bank bezahlt keine Abgangsentschädigungen (s. Kapitel Corporate Governance, Seite 44).

Die Entlohnung orientiert sich am Grundsatz «gleicher Lohn für Frau und Mann in denselben Funktionen» und umfasst neben der fixen Entschädigung drei variable Elemente:

- eine variable Entschädigung, die rund ein Viertel der Mitarbeitenden erhält; sie orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs und an der individuellen Leistung;
- ein Aktienbezugsprogramm, mit dem alle fest angestellten Mitarbeitenden nach zwei Jahren Tätigkeit für die Bank eine limitierte Anzahl Aktien zu einem stark vergünstigten Preis beziehen können und diese während mindestens fünf Jahren halten müssen. Das Programm wird rege genutzt, Ende 2013 hielten die Mitarbeitenden rund 4,8 Prozent des gesamten Aktienkapitals;



Justin Harvey, Lernender in der Niederlassung Biel

«Verantwortig traage» – Justin Harvey schätzt es, dass bereits den Lernenden der BEKB viel Verantwortung übertragen wird und ihm die gestandenen und erfahrenen Teamkollegen auf Augenhöhe begegnen. «Auch als Lernender wird man als vollwertiger Mitarbeitender angesehen. Darum wird man schon früh mit den Kundinnen und Kunden konfrontiert und übt sich so im direkten Kundenkontakt.» Eine fundierte Ausbildung als erster Meilenstein in der Berufslaufbahn des jungen Bielers.

Corporate Governance

Inhalt

44	Grundsätze	
45	Konzernstruktur und Aktionariat	
45	Kapitalstruktur	
46	Veränderungen des Eigenkapitals	
47	Verwaltungsrat	
47	Übersicht Verwaltungsräte	
51	Geschäftsleitung	
53	Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen	
53	Verwaltungsrat	
53	Entschädigungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)	
53	Geschäftsleitung	
54	Offenlegung	
54	Übergangsbestimmungen für den bisherigen Plan 2008 bis 2017	
54	Mitwirkungsrechte der Aktionäre	
55	Dividendenpolitik	
55	Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen	
55	Revisionsstelle	
56	Informationspolitik	

Corporate Governance

Grundsätze

1. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden sind verantwortlich für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung der Bank.
2. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden vertreten die Interessen der Bank. Sie treten in den Ausstand bei Geschäften, die eigene Interessen oder jene von nahestehenden Personen oder Organisationen berühren.
3. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung legen alle wesentlichen Tätigkeiten in Führungs- und Aufsichtsgremien anderer Organisationen offen.
4. Die Verantwortungsbereiche von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind getrennt.
5. Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen nicht Einsitz in Verwaltungsräten von Unternehmen, in denen ein Verwaltungsrat der BEKB Geschäftsleitungsmitglied ist.
6. Die Amtsdauer der Mitglieder des Verwaltungsrats ist auf 12 Jahre beschränkt. Die Altersgrenze beträgt 70 Jahre.
7. Das Entschädigungsmodell der Mitglieder des Verwaltungsrats wird vom Gesamtverwaltungsrat festgelegt und publiziert.
8. Die Vergütungen der Geschäftsleitung werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Die höchste Gesamtentschädigung beträgt maximal das Zwanzigfache der tiefsten Gesamtentschädigung.
9. Die BEKB bezahlt keine Abgangsentschädigungen.
10. Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrats entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen oder Beratungshonorare geleistet.

Corporate Governance

Die Prinzipien zur Corporate Governance sind in den Statuten, dem Geschäftsreglement sowie weiteren Reglementen und Pflichtenheften geregelt. Sie werden durch Weisungen konkretisiert. Die Prinzipien orientieren sich an den Empfehlungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der *economiesuisse*. Als Bank nach schweizerischem Recht ist die BEKB verpflichtet, ihre Statuten und das Geschäftsreglement der Finanzmarktaufsicht zur Genehmigung vorzulegen. Der nachfolgende Bericht zur Corporate Governance beschreibt die Grundsätze der Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der BEKB. Er richtet sich nach der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX.

Konzernstruktur und Aktionariat

Die BEKB mit Sitz in Bern hält keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Die Aktien der Berner Kantonalbank AG (BEKB) sind an der SIX Swiss Exchange, Zürich, im Segment Domestic Standard kotiert. Die Börsenkapitalisierung und die Valorennummer der Aktien sind auf Seite 120 des Geschäftsberichtes ersichtlich. Der Abschluss per 31. Dezember 2013 wurde in Übereinstimmung mit den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-RS 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Abschluss entspricht gemäss Rz. 1 f der Rechnungslegungsrichtlinien der Finma zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Organisationsstruktur der BEKB ist auf den Seiten 14 und 15 abgebildet.

Die bedeutenden Aktionäre der BEKB (5 Prozent oder mehr) werden auf Seite 89 des Geschäftsberichtes offengelegt.

Die Beteiligungen der BEKB an anderen kotierten Gesellschaften (10 Prozent oder mehr

und Marktwert/Steuerwert höher als 5 Millionen Franken) und weitere Beteiligungen sind auf Seite 83 aufgeführt. Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die kapital- oder stimmenmässig auf beiden Seiten einen Grenzwert von 5 Prozent übersteigen.

Kapitalstruktur

Das ordentliche Kapital ist in der Bilanz per 31. Dezember 2013 (s. Seite 60) und in den Informationen zur Jahresrechnung unter der Rubrik Nachweis des Eigenkapitals (s. Seite 90) aufgeführt. Die BEKB verfügt per 31. Dezember 2013 über ein bedingtes Kapital von 5 Millionen Franken. Gemäss Statuten kann der Verwaltungsrat damit im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes maximal 250 000 neue Namenaktien zu nominal 20 Franken ausgeben, die voll zu liberieren sind. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Für die neuen Aktien gelten die in Artikel 5 der Statuten enthaltenen Beschränkungen der Übertragbarkeit. Es besteht kein genehmigtes Kapital. Die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren sind in der Tabelle auf der folgenden Seite dargestellt.

Das Aktienkapital ist eingeteilt in 9 320 000 voll einbezahlte und auf den Namen lautende Aktien von 20 Franken Nennwert. Das dividendenberechtigte Kapital entspricht dem Gesamtnominalwert von 186 400 000 Franken. Es bestehen weder Stimmrechts- noch Vorzugsaktien. Bei der BEKB gilt das Prinzip «one share, one vote». Genussscheine wurden keine ausgegeben. Die Namenaktien werden als Wertrechte ausgegeben und als Bucheffekten geführt.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch ist in Artikel 5 der Statuten geregelt. Die Übertragung der als Bucheffekten geführten Namenaktien und

die Bestellung von Sicherheiten an diesen richten sich nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes. Eine Übertragung oder Bestellung von Sicherheiten durch schriftliche Abtretungserklärung (Zession) ist ausgeschlossen.

Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt.

Der Verwaltungsrat ist berechtigt, die Eintragung einer erwerbenden Person als stimmberechtigte Aktionärin oder stimmberechtigter Aktionär zu verweigern:

- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär mehr als fünf Prozent des Aktienkapitals der Gesellschaft auf sich vereinigt, wobei juristische Personen und Personengesellschaften, andere Personenzusammenschlüsse oder Gesamthandverhältnisse, die untereinander kapital- oder stimmenmässig, durch eine einheitliche Leitung oder auf andere Weise verbunden sind, sowie natürliche oder juristische Personen oder Personengesellschaften, die mit dem Ziel einer Umgehung der Eintragungsbeschränkung (insbesondere Syndikat) vorgehen, in Bezug auf die Eintragung in das Aktienregister als eine Aktionärin gelten.

Die Begrenzung auf fünf Prozent gemäss den vorstehenden Bestimmungen ist auch anwendbar im Falle der Zeichnung oder des Erwerbs von Namenaktien in Ausübung von Bezugs-, Options- oder Wandel-

rechten, die mit den durch die Gesellschaft oder Dritte ausgegebenen Wertpapieren verbunden sind,

- wenn eine einzelne Aktionärin oder ein einzelner Aktionär auf Verlangen hin nicht ausdrücklich erklärt, dass die Aktien in eigenem Namen und auf eigene Rechnung erworben worden sind,
- soweit und solange ihre Anerkennung die Gesellschaft daran hindern könnte, durch Bundesgesetze geforderte Nachweise über die Zusammensetzung des Kreises der Aktionärinnen und Aktionäre zu erbringen.

Der Kanton Bern ist von der Eintragungsbegrenzung befreit. Um die Handelbarkeit der Aktien an der Börse zu erleichtern, kann der Verwaltungsrat durch Reglement oder im Rahmen von Vereinbarungen mit Börsen- und Finanzinstituten den treuhänderischen Eintrag zulassen und aus diesem Grund von

der oben erwähnten Begrenzung auf fünf Prozent abweichen.

Die Eintragung eines Treuhänders als Aktionär mit Stimmrecht ist mit dem Abschluss einer speziellen Vereinbarung möglich. Dabei gelten folgende Eintragungsbeschränkungen: Ein Treuhänder kann höchstens mit fünf Prozent des Aktienkapitals als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen werden. Er hat zu bestätigen, die Identität der wirtschaftlich Berechtigten der auf ihn eingetragenen Namenaktien zu kennen. Der Treuhänder verpflichtet sich, die Eintragung mit Stimmrecht für einen einzelnen wirtschaftlich Berechtigten mit höchstens einem Prozent des Aktienkapitals zu beantragen. Name, Adresse und Nationalität der einzelnen wirtschaftlich Berechtigten, die mehr als 0,5 Prozent des Aktienkapitals halten, müssen vom Treuhänder dem Aktienregister auf Verlangen bekannt gegeben werden.

Beschlüsse der Generalversammlung über die Beschränkung oder die Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch bedürfen zu ihrer Gültigkeit mindestens dreier Viertel der vertretenen Stimmen und der absoluten Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte.

Die BEKB hat keine Wandelanleihen und keine Optionen auf eigene Aktien ausgegeben. Die Bestände an eigenen Aktien werden direkt zum Anschaffungswert vom Eigenkapital abgezählt und im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle Nachweis des Eigenkapitals auf Seite 90 offengelegt.

Veränderungen des Eigenkapitals

	Einbezahltes Gesellschafts- kapital in CHF 1000	Reserven in CHF 1000	Eigene Betei- ligungstitel in CHF 1000	Total in CHF 1000
Bestand per 31.12.2010	186 400	1 199 186	-45 026	1 340 560
– Dividende		-47 532		-47 532
+ Dividende auf eigenen Aktien		1 120		1 120
– Käufe von eigenen Aktien			-45 737	-45 737
+ Verkäufe von eigenen Aktien			48 823	48 823
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		629		629
+ Jahresgewinn		130 135		130 135
Bestand per 31.12.2011	186 400	1 283 539	-41 940	1 427 999
– Dividende		-49 396		-49 396
+ Dividende auf eigenen Aktien		615		615
– Käufe von eigenen Aktien			-31 158	-31 158
+ Verkäufe von eigenen Aktien			35 504	35 504
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		2 532		2 532
+ Jahresgewinn		128 053		128 053
Bestand per 31.12.2012	186 400	1 365 344	-37 594	1 514 149
– Dividende		-98 792		-98 792
+ Dividende auf eigenen Aktien		1 320		1 320
– Käufe von eigenen Aktien			-58 595	-58 595
+ Verkäufe von eigenen Aktien			58 900	58 900
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Aktien		219		219
+ Jahresgewinn		130 132		130 132
Bestand per 31.12.2013	186 400	1 398 223	-37 289	1 547 334

Verwaltungsrat

Mit dem Eintrag ins Handelsregister am 20. Oktober 1998 ist die Umwandlung der BEKB als erster Kantonalbank in eine privatrechtliche Aktiengesellschaft nach Artikel 620 ff. OR vollzogen worden. Die Rechtsverhältnisse der Organe der Bank richten sich nach den Bestimmungen des Aktien- und Bankenrechts. Dem von der Geschäftsleitung unabhängigen Verwaltungsrat stehen die nicht delegierbare Oberleitung der Gesellschaft sowie die oberste Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung zu. Die Pflichten und Befugnisse des Verwaltungsrats sind in den Statuten (Artikel 18) und im Geschäftsreglement geregelt.

Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens sieben bis höchstens elf Mitgliedern. Sie werden ab der Generalversammlung 2014 jeweils für ein Jahr gewählt. Die maximale Amtsdauer beträgt zwölf Jahre. Mitglieder, die das 70. Altersjahr erreicht haben, scheiden auf den Zeitpunkt der nächstfolgenden Generalversammlung hin aus dem Verwaltungsrat aus. Die Erneuerung erfolgt gestaffelt.

Alle Mitglieder des Verwaltungsrats haben das Schweizer Bürgerrecht. Sie nehmen bei der Bank keine operativen Aufgaben wahr. Geschäftliche Beziehungen zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrats mit der Bank erfolgen im Rahmen üblicher Kundenbeziehungen. Es werden Marktkonditionen

und die banküblichen Belehungsgrundsätze angewendet. Um die Anforderungen an die Offenlegung von Artikel 663bbis OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrats die Zustimmung zur Publikation ihrer Aktivgeschäftsbeziehungen erteilt.

Der Verwaltungsrat der BEKB setzt sich gemäss unten stehender Tabelle zusammen. Kein Mitglied des Verwaltungsrats gehört der Geschäftsleitung an (Artikel 8 Absatz 2 BankV).

Im Folgenden werden je Mitglied die Ausbildung und der berufliche Hintergrund sowie weitere wesentliche Tätigkeiten und Interessenbindungen aufgeführt.



Jürg Rieben

* 1946; Dr. iur.

Anwaltsbüro Wenger Plattner, Basel – Zürich – Bern, Präsident des Verwaltungsrats der BEKB. Jürg Rieben absolvierte sein Jura-Studium an den Universitäten von Lausanne und Bern, Abschluss als Rechtsanwalt

(Fürsprecher). Mit der Dissertation über «Verfassungsrechtliche Aspekte der Geldpolitik» promovierte er zum Dr. iur. Seine berufliche Tätigkeit begann Jürg Rieben bei der SKA in Zürich, wo er in den Bereichen Kommerz Schweiz und Sekretariat Generaldirektion tätig war. Es folgten Auslandsaufenthalte in London, Paris und den USA. Seit 30 Jahren praktiziert Jürg Rieben als Anwalt in Bern, seit 2000 im Büro Wenger Plattner, Basel – Zürich – Bern mit über 90 Rechtsanwältinnen. Schwergewichtig widmet er sich dem Wirtschaftsrecht. Dazwischen war Jürg Rieben für die BEKB tätig. Unter anderem leitete er das Departement Kommerz der Berner Kantonalbank. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Bantam-Camping (Präsident), B&W-Bantam Wankmüller S.A. (Mitglied), BBL Holding AG (Präsident), BWB Loisirs-Holding AG (Präsident), Contopharma AG (Mitglied), Cremo SA (Vizepräsident), First Potomac Holding (Präsident), Grosse Apotheke Dr. G. Bichsel AG (Mitglied), Jungfraubahn Holding AG (Vizepräsident), Jungfraubahnen Management AG (Mitglied), Laboratorium Dr. G. Bichsel AG und Holding AG (Mitglied), Schwob & Co. AG (Präsident).

Übersicht Verwaltungsräte

Vorname und Name	Position	Ausschussmitglied	Mitglied seit	wählbar bis
Jürg Rieben	Präsident	Entschädigungsausschuss (Präsident)	2003	2015
Thomas Rufer	Vizepräsident	Revisionsausschuss (Präsident)	2003	2015
Kathrin Anderegg-Dietrich	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2016
Daniel Bloch	Mitglied		2008	2020
Rudolf Grünig	Mitglied	Revisionsausschuss	2004	2016
Peter Siegenthaler	Mitglied	Revisionsausschuss	2012	2019
Rudolf Stämpfli	Mitglied	Revisionsausschuss	2008	2020
Rudolf Wehrli	Mitglied	Entschädigungsausschuss	2004	2016



Thomas Rufer

* 1952; Betriebsökonom FH, dipl. Wirtschaftsprüfer

Inhaber der Einzelfirma THR Consulting, Thomas Rufer; selbstständiger Berater. Als Betriebsökonom FH und dipl. Wirtschaftsprüfer durchlief Thomas Rufer nahezu seine ganze berufliche Laufbahn in verschiedenen leitenden Funktionen bei Arthur Andersen AG (Geschäftsleitender Partner und Delegierter des Verwaltungsrats von 1993 bis 2001). Während dieser Zeit war er vorwiegend als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften tätig. Thomas Rufer war in verschiedenen Kommissionen tätig, so war er u. a. bis November 2006 in der Fachkommission Bankenrevision der Treuhandkammer (Präsident 1997 bis 2002), der Expertenkommission Boemle 1993/1994 (Rechnungslegungsvorschriften für Banken) und der Expertenkommission Nobel 2000 (Bankenprüfung und -überwachung). Im Weiteren leitete er verschiedene Beratungsmandate bei Banken. Seit Mitte 2002 ist Thomas Rufer selbstständiger Berater. Weitere Verwaltungsrats- und Managementmandate: Verwaltungsrat Eidgenössische Revisionsaufsichtsbehörde (Präsident), Schweizerische Übernahmekommission (Mitglied), Verwaltungsrat und Audit Committee Givaudan SA (Mitglied beziehungsweise Präsident).



Kathrin Anderegg-Dietrich

* 1952; Notar

Inhaberin einer eigenen Kanzlei. Auf das Studium der Rechte an der Universität Bern folgte 1978 das Staatsexamen als Notar des Kantons Bern. Seither führt Kathrin Anderegg-Dietrich ihre eigene Kanzlei. Politisch war Kathrin Anderegg-Dietrich als Mitglied des Grossen Gemeinderats in Zollikofen (1990 Präsidentin) und des Grossen Rats des Kantons Bern tätig. Weiteres Verwaltungsratsmandat: Bernexpo AG (Vizepräsidentin, bis Juni 2013).



Daniel Bloch

* 1963; Fürsprecher, MBA

Präsident des Verwaltungsrats der Chocolats Camille Bloch SA. Sein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern schloss Daniel Bloch nach Praktika in einer grösseren bernischen Anwaltskanzlei und am kantonalen Verwaltungsgericht als Fürsprecher ab. Erste Industrieerfahrungen sammelte er als Assistent der Geschäftslei-

tung und Leiter Rechtsdienst in der Papierfabrik Utzenstorf (Biber Gruppe). Nach einem USA-Aufenthalt trat er 1994 in das Familienunternehmen Chocolats Camille Bloch SA ein und absolvierte das international ausgerichtete MBA-Programm am Insead in Fontainebleau. 1997 übernahm er den Vorsitz der Geschäftsleitung von Chocolats Camille Bloch SA. Seit 2004 ist er auch Mitglied des Verwaltungsrats und präsidiert diesen seit 2005. Weitere Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate: CB Beteiligungen AG (Präsident), Chocosuisse (Vizepräsident), Handels- und Industrieverein des Kantons Bern (Vizepräsident).



Rudolf Grünig

* 1954; Professor, Dr. rer. pol.

Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Freiburg i. Ue. Der Autor von Büchern zum strategischen Management, zur Unternehmensplanung und zur Entscheidemethodik schloss sein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern mit dem lic. rer. pol. ab. 1984 promovierte Rudolf Grünig zum Dr. rer. pol. Von 1984 bis 1992 war er als Mitarbeiter bei einer Unternehmensberatungsfirma und als Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg i. Ue. tätig. Dazwischen folgte die Habilitation für Betriebswirtschaftslehre. Seit 1992 ist Rudolf Grünig Ordinarius für Unternehmensführung an der Universität Freiburg i. Ue. und seit 2010 Adjunct Professor am Swiss Finance Institute. Weitere Verwal-

tungsratsmandate: Hänsele Holding AG und Hänsele AG (Mitglied), Rehau Verwaltungszentrale AG (Mitglied), Narimpex Holding AG (Mitglied), Swiss Automotive Group AG und Q11 AG (Mitglied).



Peter Siegenthaler

* 1948; lic. rer. pol., Dr. h. c.

Peter Siegenthaler schloss 1973 seine Studien an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern ab. Nach seiner Zeit als Assistent am Betriebswirtschaftlichen Institut der Universität Bern trat er 1982 in die Eidgenössische Finanzverwaltung ein und übernahm nach verschiedenen Funktionen 2000 deren Leitung. Seine Hauptaufgabengebiete waren die Erarbeitung finanzpolitischer Strategien, die operative Führung des Bundesfinanzhaushalts und der Bundestresorerie, die Rechtssetzung im Bereich der Banken und Finanzmärkte sowie die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank und dem Internationalen Währungsfonds. Von Juli 2010 bis Ende 2011 amtierte Peter Siegenthaler als Präsident des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken. Weitere Verwaltungs- und Stiftungsratsmandate: SBB AG (Mitglied), Spital Netz Bern AG (Mitglied), Inselspital-Stiftung (Mitglied) und Pro Helvetia. Im Weiteren ist Peter Siegenthaler Mitglied des Beirats der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) und nimmt an der Universität Bern einen Lehrauftrag im Bereich Finanzpolitik und Finanzmanagement wahr.



Rudolf Stämpfli

* 1955; Dr. oec. HSG

Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber Stämpfli AG, Bern, Verleger Stämpfli Verlag AG. Rudolf Stämpfli absolvierte seine Studien der Betriebswirtschaft und des Operations Research an den Universitäten Bern und St. Gallen. 1985 promovierte er zum Dr. oec. HSG. Es folgte eine weitere Ausbildung an der Stanford Graduate School of Business in den USA. Rudolf Stämpfli war in der Informatik, im Marketing und im Verkauf tätig. 1988 trat er mit Peter Stämpfli an die Spitze der Stämpfli Gruppe. Heute ist er Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber der Stämpfli AG sowie Verleger der Stämpfli Verlag AG. Von 2003 bis 2011 war er Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands. Er ist Vizepräsident der Burggemeinde Bern. Daneben ist er in verschiedenen Verwaltungsräten tätig, u. a. bei Alpar, Flug- und Flugplatz-Gesellschaft AG Bern (Mitglied), BLS AG (Präsident), Thömus Veloshop AG (Mitglied), Kambly SA (Mitglied) sowie bei der Schweizerischen Mobiliar Holding AG und der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft (Vizepräsident).



Rudolf Wehrli

* 1949; Dr. phil., Dr. theol.

Rudolf Wehrli ist Geschäftsmann. Seine berufliche Laufbahn begann er als Unternehmensberater bei McKinsey. Mitte der 80er-Jahre war er als Vizedirektor im Ressort Spezialfinanzierungen bei der Credit Suisse, Zürich, tätig. Von 1985 bis 1995 war Rudolf Wehrli als Marketing- und Vertriebsleiter Mitglied der Geschäftsleitung der international tätigen Silent Gliss Gruppe in Bern, später leitete er als Geschäftsführer die Silent Gliss Deutschland GmbH. Er stiess 1995 als Mitglied der Konzernleitung zu Gurit-Heberlein. Drei Jahre später übernahm er bis zu ihrer Auflösung 2006 den Vorsitz der Konzernleitung dieser Firma. Seither übt er diverse Verwaltungsrats- und Gesellschaftsmandate aus: Bei Clariant AG (Präsident), Sefar AG (Präsident), Rheinische Kunststoffwerke SE (Mitglied), Kambly SA (Mitglied), Haka Gerodur AG (Mitglied), Wipf Holding AG (Mitglied) und bei AM-Tec Kredit AG (Mitglied). Er war bis September 2013 Präsident des Wirtschaftsdachverbands economiesuisse und ist Mitglied des Stiftungsrats von avenir suisse.

Zur internen Organisation: Den Vorsitz der Verwaltungsratssitzungen führt der Präsident, bei dessen Abwesenheit der Vizepräsident. Der Verwaltungsrat kann aus seiner Mitte die nach seinem Ermessen erforderlichen Ausschüsse einsetzen. Seit Anfang 2003 bestehen ein Revisionsausschuss und ein Entschädigungsausschuss mit mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern. Diese tagen, wann immer es die Geschäfte erfordern. Die Nominationsfunktionen werden vom Gesamtverwaltungsrat wahrgenommen. Neue Verwaltungsratsmitglieder werden nach einem detailliert formulierten Anforderungsprofil ausgewählt. Die Entschädigungen des Verwaltungsrats werden durch den Gesamtverwaltungsrat festgelegt. Das Entschädigungsmodell wird publiziert.

Der Revisionsausschuss hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Beurteilung der Ordnungsmässigkeit der publizierten Finanzabschlüsse sowie der Qualität der zugrunde liegenden Rechnungslegungsprozesse;
- Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Tätigkeit der externen Revisionsstelle und des Zusammenwirkens mit der internen Revisionsstelle;
- Analysieren der internen und externen Revisionsberichte;
- Beurteilung von Leistung und Honorierung der externen Revisionsstelle sowie ihrer Unabhängigkeit und der Vereinbarkeit der Revisionsstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten.

Der Entschädigungsausschuss hat folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Festlegung der Anstellungsbedingungen der Mitglieder der Geschäftsleitung und der Leiterin/des Leiters Interne Revision
- Festlegung der Grundsätze und Bezugsrechte der Kaderbeteiligung;

- Festlegung der Grundsätze der Erfolgsbeteiligung der Mitarbeitenden und des jährlich zur Verfügung stehenden Gesamtbetrages, wobei die Geschäftsleitung den Antrag stellt.

Der Revisionsausschuss und der Entschädigungsausschuss informieren den Verwaltungsrat über ihre Tätigkeiten. Die detaillierten Aufgaben der beiden Ausschüsse sind in entsprechenden Pflichtenheften festgehalten, die vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt wurden.

Die Arbeitsweise des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse orientiert sich an folgenden Bestimmungen: Der Verwaltungsrat tagt, wann immer es die Geschäfte erfordern, mindestens jedoch viermal jährlich. Im Jahr 2013 fanden insgesamt acht Sitzungen statt, wobei eine Sitzung als Strategieworkshop ausgestaltet war. Die Teilnehmerate der Verwaltungsratsmitglieder an den Sitzungen betrug mehr als 90 Prozent. Die Traktanden der Ausschusssitzungen werden durch ihre jeweiligen Vorsitzenden festgelegt. Der Revisionsausschuss tagte im Geschäftsjahr 2013 vier Mal, der Entschädigungsausschuss zwei Mal. Die Sitzungen des Verwaltungsrats dauerten mit Ausnahme des Strategiewshops rund vier Stunden. Die Sitzungsdauer des Revisionsausschusses belief sich jeweils auf rund zwei Stunden, diejenige des Entschädigungsausschusses auf rund eine Stunde. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Der Verwaltungsrat und die Ausschüsse fassen ihre Beschlüsse und vollziehen Wahlen mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit hat der Vorsitzende den Stichentscheid. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Verhandlungen des Verwaltungsrats teil, sofern dieser nicht anders beschliesst. Im Geschäftsjahr 2013 wurde anlässlich der Sitzungen des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse einmal ein externer Berater beigezogen. Der Verwaltungsrat hat

zusätzlich zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben gemäss OR und Statuten unter anderem folgende Kompetenzen, wobei die Geschäftsleitung die Anträge stellt: Festlegung der Geschäfts- und Kreditpolitik, Genehmigung der Mittelfristplanung und der jährlichen Budgets, Genehmigung der Grundsätze im Asset- and Liability-Management (ALM) und bei der Verwendung von Derivaten, Festlegung der Branchenlimiten, Kreditkompetenz für kommerzielle Gesamtengagements von über 30 Millionen Franken, Genehmigung der Zinssatzbandbreiten für erste Hypotheken und Spareinlagen, Festlegung der Länderplafonds und Gegenparteilimiten, Genehmigung der Organisation der Geschäftsleitung, Erteilung der rechtsverbindlichen Unterschriften (Handelsregister), Bewilligung von Mandaten und Nebenbeschäftigungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung und den Leiter der Internen Revision. Der Verwaltungsrat führt einmal im Jahr eine Selbstbeurteilung durch.

Die Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung orientieren sich am Grundsatz, dass jedes Mitglied des Verwaltungsrats jederzeit Auskunft über alle Angelegenheiten der Bank verlangen kann. Das Reporting an den Verwaltungsrat findet im Wesentlichen folgendermassen statt:

- Regelmässig wird über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung informiert.
- Im Frühjahr erfolgt ein Reporting über das vorangegangene Geschäftsjahr und im August ein solches über den Abschluss des ersten Halbjahrs des laufenden Geschäftsjahrs. Zusätzlich wird über den Verlauf des ersten und des dritten Quartals Bericht erstattet.
- Im Sommer wird die Mittelfristplanung für die kommenden drei Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahrs das Budget des nächsten Jahres zur Genehmigung unterbreitet.

Das Geschäftsreglement bestimmt in Artikel 26 den Umfang der weiteren periodischen Berichterstattungen an den Verwaltungsrat.

Die Interne Revision hat sich gegenüber dem Verwaltungsrat zu verantworten. Sie ist von der Geschäftsleitung unabhängig und untersteht administrativ dem Verwaltungsratspräsidenten. Die Interne Revision nimmt für den Verwaltungsrat wesentliche Teilaufgaben der Aufsicht und Überwachung wahr. Die Prüfungshandlungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Standards für die berufliche Praxis, welche im Reglement für die Interne Revision sowie im Revisionshandbuch ausgeführt sind. Die Interne Revision erstellt eine Jahres- und eine Mehrjahresplanung. Nebst ihren ordentlichen Berichten pro Prüfungshandlung erstattet die Interne Revision jährlich einen Tätigkeitsbericht.

Die Interne Revision prüft, ob die Bank ein dem Profil des eingegangenen Risikos angemessenes und wirksames internes Kontrollsystem besitzt. Dabei sind die Tätigkeiten der Internen Revision darauf ausgerichtet, die Bank bei der Umsetzung ihrer Ziele effizient zu unterstützen. Dazu prüft die Interne Revision proaktiv im Sinne der Prävention und legt grosses Gewicht auf die Umsetzung notwendiger Verbesserungsmassnahmen. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten der Internen Revision richten sich nach der eigenen Risikoanalyse und decken aufsichtsrechtliche Vorgaben und Aspekte der Rechnungslegung ab. Die Interne Revision koordiniert ihre Tätigkeiten mit der externen Revision. Im Jahr 2013 prüfte die Interne Revision die Ordnungsmässigkeit, Sicherheit und Zweckmässigkeit wichtiger Prozesse und Applikationen. Weitere Schwerpunkte der Revisionsstätigkeit lagen in der Prüfung neuer Ausleihungen, der Finanz- und Liquiditätsanlagen und in der Begleitung und Unterstützung von strategischen Projekten der

Bank. Die Informatikrevision begleitete die Tests wichtiger Applikationen, prüfte bestehende Anwendungen und erstellte Datenanalysen für qualitätssichernde Prüfungen.

Geschäftsleitung

Die BEKB ist auf Stufe Geschäftsleitung in vier Departemente aufgeteilt: Beratung und Verkauf, Grosskunden und Region Solothurn, Finanzen sowie Produktion und Betrieb. Einer angemessenen Funktionentrennung wird Rechnung getragen:

- Das vom Vorsitzenden der Geschäftsleitung geführte Departement ist für die Beratung und den Verkauf zuständig, insbesondere im Bereich des Standardgeschäftes im Einzugsgebiet Kanton Bern.
- Die Betreuung der grossen Firmenkunden, der institutionellen Kunden und auch der Verkauf im ausserkantonalen Geschäft (Region Solothurn, Onlinebank) liegen in der primären Verantwortung des Departements Grosskunden und Region Solothurn.
- Für das Asset- und Liability-Management (ALM), den Bereich Handel mit und Verkauf von Wertschriften und Devisen sowie Rechtsdienst und Compliance ist das Departement Finanzen zuständig.
- Die Betreuung und Ausbildung des Personals sowie die Verarbeitung, Betriebsorganisation und Informatik sind im Departement Produktion und Betrieb angesiedelt.

Die zweite operative Führungsebene umfasst die Regionen. Die Niederlassungen sind nach Kundensegmenten (Privatkunden, Anlagekunden und Firmenkunden) organisiert. Die den Mitgliedern der Geschäftsleitung unterstellten Organisationseinheiten und Funktionen sind im Organigramm auf Seite 14 und 15 dargestellt. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung haben das Schweizer Bürgerrecht.

Dritten wurden keine Führungsaufgaben des Managements übertragen, und es bestanden keine Managementverträge.

Im Folgenden werden je Mitglied der Geschäftsleitung die Funktion, die Ausbildung und der berufliche Hintergrund aufgeführt.



Hanspeter Rüfenacht

* 1958; seit 1. Januar 2012 Vorsitzender der Geschäftsleitung, Leiter des Departements Beratung und Verkauf

Nach einer Banklehre bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Thun und dem Abschluss der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV in Bern war Hanspeter Rüfenacht in verschiedenen leitenden Funktionen im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Kreditmanagement der Schweizerischen Bankgesellschaft und der UBS AG tätig.

1999 wechselte er zur BEKB und übernahm die Leitung der Kreditführung. Am 1. Februar 2002 wurde er in die Geschäftsleitung der BEKB berufen. Auf denselben Zeitpunkt übernahm er die Leitung des Departements Beratung und Verkauf. Mit Wirkung per 1. Januar 2012 wurde ihm der Vorsitz der Geschäftsleitung übertragen. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats der Swisssanto Holding AG in Bern und des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) in Basel.



Stefan Gerber

* 1958; Leiter des Departements Grosskunden und Region Solothurn

Nach dem Studium an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern absolvierte Stefan Gerber ein Rechtspraktikum in Solothurn. 1986 wurde ihm das Patent als Fürsprecher und Notar des Kantons Solothurn erteilt. Seine bankfachlichen Kenntnisse erwarb er in verschiedenen Tätigkeitsbereichen – zunächst bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, dann bei der Solothurner Kantonalbank beziehungsweise der Solothurner Bank SoBa. 2002 wechselte Stefan Gerber als Mitglied der Geschäftsleitung zur BEKB und leitet seither das Departement Grosskunden und Region Solothurn. Er ist Mitglied der Verwaltungsräte der Jura Elektroapparate AG, der Jura Kaffeemaschinen Holding AG, der Jura Henzirohs Holding AG und der Leo & Elisabeth Henzirohs-Studer-Stiftung.



Johannes Hopf

* 1957; Leiter des Departements Produktion und Betrieb

Nach Abschluss der finanz- und betriebswirtschaftlichen Weiterbildung als diplomierter Experte in Rechnungslegung und Controlling im Jahr 1988 absolvierte Johannes Hopf ein Nachdiplomstudium an der Universität Bern, das er im Jahr 2000 mit dem Master of Health Administration abschloss. Seine berufliche Laufbahn begann er 1977 im Versicherungswesen. Er hatte Führungspositionen in mehreren Unternehmen inne: Er war COO der Schweizerischen Grütli, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung der Visana und ab 1998 CEO der Visana-Gruppe. 2005 trat er als Leiter des Departements Produktion und Betrieb in die BEKB-Geschäftsleitung ein. Er präsidiert die Verwaltungsräte der RTC Real-Time Center AG, der Berimag AG und der Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG.



Alois Schärli

* 1962; Leiter des Departements Finanzen

Nach einer kaufmännischen Lehre und anschließendem Erwerb von Berufserfahrung bei der Luzerner Kantonalbank absolvierte Alois Schärli die HWV in Luzern. Danach wechselte er in die Wirtschaftsprüfung, wo er sich zum diplomierten Wirtschaftsprüfer und Bankcontroller weiterbildete und in mehreren leitenden Funktionen tätig war, zuletzt bei Ernst & Young AG als Prüfungsleiter von Banken und Finanzgesellschaften. 2003 trat Alois Schärli als Leiter Finanzführung in die BEKB ein, 2010 kam er als Finanzchef in die Geschäftsleitung. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats der RTC Real-Time Center AG, der BEKB FS OTC One AG, der Berimag AG, der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG sowie Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung zur Förderung von KMU im Rahmen von Branchenclusters; zudem präsidiert er den Verwaltungsrat der BEKB Finanz AG.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Verwaltungsrat

Die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse basieren auf dem unten stehenden Entschädigungsmodell. Das Entschädigungsmodell wurde vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt. Für Anpassungen dieses Modells ist ebenfalls der Gesamtverwaltungsrat zuständig. Seit 2002 wurden keine Veränderungen am Entschädigungsmodell vorgenommen.

Entschädigungsmodell

Die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Fixer Teil

Der fixe Teil beträgt 300 000 Franken und 300 Namenaktien BEKB für den Präsidenten des Verwaltungsrats sowie 40 000 Franken und 150 Namenaktien BEKB für die Mitglieder des Verwaltungsrats. Der Erwerbspreis der Namenaktien für das Geschäftsjahr 2013 beträgt 70 Franken pro Aktie. Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der

Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Es werden keine Sitzungsgelder bezahlt.

Variabler Teil

Der variable Teil der Vergütung basiert auf dem unten stehend publizierten Schema und erreicht maximal die Höhe des fixen Teils.

Nachhaltigkeitsprämie

Diese wird ab Seite 54 dargestellt.

Die Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats (9 Personen) für das Geschäftsjahr 2013 beträgt, periodengerecht abgegrenzt, inklusive Verbilligung beim Bezug von Namenaktien entsprechend der Mitarbeiterbeteiligung 1,65 Millionen Franken (Details vgl. Seite 102).

Die Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Jahr 2013 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogramms 2613 Namenaktien der BEKB erworben und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 18 342 Namenaktien der Bank.

Optionsprogramme sind nicht vorhanden. Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrats keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen gemäss Ziffer 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29. Oktober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie gemäss Artikel 663b^{bis} Ab-

satz 2 Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Geschäftsleitung

Die Entschädigung der Mitglieder der Geschäftsleitung setzt sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen. Die feste Entschädigung richtet sich nach den obligationenrechtlichen Arbeitsverträgen. Die variable Entschädigung orientiert sich am Gesamtergebnis der Bank, am Ergebnis des Führungsbereichs sowie an der individuellen Leistung. Der Entschädigungsausschuss legt die Grundsätze der variablen Entschädigung und den zur Verfügung stehenden Gesamtrahmen fest.

Die Grundsätze und die Bezugsrechte auf Namenaktien der Geschäftsleitung und des Kaders werden vom Entschädigungsausschuss festgelegt. Der Erwerbspreis der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien für das Geschäftsjahr 2013 beträgt 70 Franken pro Aktie.

Die variable Entschädigung und die Aktienbeteiligung sind in Reglementen geregelt.

Die Entschädigung der durch den Verwaltungsrat gewählten vier Mitglieder der Geschäftsleitung betrug für das Geschäftsjahr 2013, periodengerecht abgegrenzt, 3,15 Mil-

Entschädigungsmodell Verwaltungsrat (variabler Teil)

Reingewinn vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung	Reinverlust vor Steuern in Mio. CHF	Variabler Teil in Prozent der fixen Vergütung
bis 40	0%	bis 40	0%
von 40 bis 60	plus 20%	von 40 bis 60	minus 10%
von 60 bis 80	plus 40%	von 60 bis 80	minus 20%
von 80 bis 100	plus 60%	von 80 bis 100	minus 30%
von 100 bis 120	plus 80%	von 100 bis 120	minus 40%
über 120	plus 100%	über 120	minus 50%

Der Verwaltungsratspräsident ist berechtigt, sich bei der Pensionskasse der BEKB gemäss dem Reglement für die 2. Säule versichern zu lassen. Für Angehörige über 55 Jahre beträgt der Arbeitgeberbeitrag 18,5 Prozent und der Arbeitnehmerbeitrag 11,0 Prozent der versicherten Entschädigung. Das maximal versicherbare Gehalt beläuft sich auf 280 800 Franken. Die zusätzliche Entschädigung für die Mitarbeit in den Ausschüssen des Verwaltungsrats beträgt 20 000 Franken für den Präsidenten und 10 000 Franken für die Mitglieder der Ausschüsse. Dem Kreditausschuss der Geschäftsleitung gehört in beratender Funktion der Präsident des Verwaltungsrats (für 2013: Jürg Rieben) und dem ALCO gehören ein bis zwei Mitglieder (für 2013: Jürg Rieben) an. Die Entschädigung beträgt 30 000 Franken (Kreditausschuss) beziehungsweise 10 000 Franken (ALCO) je Mitglied.

lionen Franken. Die Entschädigung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung betrug 0,93 Millionen Franken. Darin enthalten sind die Arbeitgeberleistungen an die Vorsorgeeinrichtungen sowie die in dem Personalaufwand abgegrenzten Kosten der Abgabe der während fünf Jahren gesperrten Namenaktien der BEKB. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erwarben im Jahr 2013 im Rahmen des Kader- und Mitarbeiterbeteiligungsprogrammes 2100 Namenaktien der BEKB und hielten am Ende des Berichtsjahres insgesamt 13 408 Namenaktien der Bank. Optionsprogramme sind nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung keine zusätzlichen Honorare und Vergütungen gemäss Ziffer 5.1 der Richtlinie zur Corporate Governance (RLCG vom 29. Oktober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie gemäss Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausbezahlt.

Offenlegung

Für die Offenlegung der Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung richtet sich die Corporate-Governance-Richtlinie nach den Bestimmungen von Artikel 663b^{bis} und 663c OR. Diese Angaben werden als Bestandteil des Anhangs zur Jahresrechnung 2013 auf den Seiten 102 bis 105 veröffentlicht.

Nachhaltigkeitsprämie

Das finanzielle Ziel der BEKB liegt im Erarbeiten eines Free-Cash-Flow im Umfang von 900 Millionen bis 1,1 Milliarden Franken über eine Zeitperiode von zehn Jahren. Bei der Nachhaltigkeitsprämie handelt es sich um eine Prämie, die dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der BEKB ausbezahlt wird, sofern das Mindest-Free-Cash-Flow-Ziel erreicht

wird. Dafür werden jährlich 2 Prozent des Free-Cash-Flow als suspensiv bedingte Prämie auf ein Treuhandkonto einbezahlt. Das finanzielle Zehnjahresziel wird in zwei Abrechnungs-/Auszahlungsperioden aufgeteilt: Die Nachhaltigkeitsprämie wird geleistet, wenn in den Geschäftsjahren 2013 bis 2017 beziehungsweise in den Geschäftsjahren 2018 bis 2022 mindestens 300 Millionen Franken Free-Cash-Flow erzielt wurden. Sie ist auf die obere Zielgrösse von 550 Millionen Franken begrenzt. Wird der Mindestbetrag innerhalb einer Abrechnungs-/Auszahlungsperiode nicht erreicht, verfallen die reservierten Mittel und werden der Bank gutgeschrieben.

Grundsätzlich zum Bezug einer Nachhaltigkeitsprämie berechtigt sind die Mitglieder des Verwaltungsrats sowie Mitarbeitende der BEKB, sofern sie per 31. Dezember 2017 respektive 31. Dezember 2022 in einem ungekündigten und unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen. Innerhalb einer Abrechnungs-/Auszahlungsperiode pensionierten Mitarbeitenden respektive aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitgliedern werden die Bezüge im Austrittsjahr angerechnet. Der Anspruch beginnt ab dem auf den Eintritt folgenden Kalenderjahr. Anschliessend wird pro volles Kalenderjahr ein Fünftel angerechnet. Basis für die Auszahlung bildet die innerhalb der anspruchsberechtigten Kalenderjahre erhaltene Gesamtentschädigung:

- für Geschäftsleitung und Mitarbeitende: Jahresgehalt, variable Entschädigung und Mitarbeiterbeteiligung;
- für Verwaltungsräte: fixe Entschädigung, variable Entschädigung und Aktien.

Dem unterschiedlichen Einfluss auf die mittelfristige Zielerreichung wird mit einem Auszahlungsfaktor Rechnung getragen:

- 1,00 für Mitarbeitende (ohne Unterschrift);
- 1,33 für Kader (Handlungsvollmacht und Prokura);

- 1,67 für höhere Kader (Vollunterschrift);
- 2,00 für Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats.

Die zur Verfügung stehende Nachhaltigkeitsprämie wird anteilmässig zur mit dem Auszahlungsfaktor multiplizierten Gesamtentschädigung verteilt.

Die Dotierung des Treuhandkontos beträgt für das Geschäftsjahr 2013 3,11 Millionen Franken (2 Prozent des Free-Cash-Flow von 155,7 Millionen Franken).

Die Auszahlungen erfolgen im 2018 beziehungsweise 2023 grundsätzlich in bar. Die BEKB kann für Kader den Teil, der den Auszahlungsfaktor 1,00 übersteigt in Aktien (drei bis fünf Jahre gesperrt) ausrichten.

Übergangsbestimmungen für den bisherigen Plan 2008 bis 2017

Mitarbeitende, die zwischen dem 1.1.2008 und dem 31.12.2012 eingetreten sind, gehören zum bisherigen Plan 2008 bis 2017. Dieser wurde per Ende 2012 sistiert. Der bisherige Anteil (2008 bis 2012) wurde eingefroren. Er wird im Frühjahr 2018 in gesperrt bleibenden Aktien der BEKB zum Marktpreis oder ganz oder teilweise als Barauszahlung mit einem Abschlag von 20 Prozent ausbezahlt. Voraussetzungen bleiben die Erreichung eines Mindest-Free-Cash-Flow von 500 Millionen Franken und ein per 31.12.2017 ungekündigtes und unbefristetes Arbeitsverhältnis. Der Verwaltungsrat entscheidet auf Antrag der Geschäftsleitung über die Verwendung eines allfälligen Überschusses aus Abschlag von Barbezügen und der Prämienanteile der bis Ende 2017 ausgetretenen Mitarbeitenden.

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Mitwirkungsrechte der Aktionäre richten sich nach den Bestimmungen des Akti-

enrechts und den Statuten. Die unübertragbaren Befugnisse der Generalversammlung sind in Artikel 10 der Statuten festgehalten. Die Übertragung von Namenaktien auf eine neue Eigentümerschaft und deren Eintragung ins Aktienbuch bedürfen der Genehmigung des Verwaltungsrats. Nach dem Erwerb von Aktien und gestützt auf ein Gesuch um Anerkennung als Aktionärin oder Aktionär wird jede erwerbende Person als Aktionärin oder Aktionär ohne Stimmrecht betrachtet, bis sie die Gesellschaft als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt hat. Lehnt der Verwaltungsrat das Gesuch um Anerkennung der erwerbenden Person nicht innert 20 Tagen ab, so ist diese als Aktionärin oder Aktionär mit Stimmrecht anerkannt. Die Gründe für eine Verweigerung der Eintragung sind im Abschnitt Kapitalstruktur aufgeführt (vgl. Seite 45).

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse (statutarische Quoren) und vollzieht ihre Wahlen, soweit nicht eine zwingende Bestimmung etwas anderes vorsieht, mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gemäss Artikel 703 OR. Für wichtige Beschlüsse gilt Artikel 704 OR. Weiter sehen die Statuten für Beschlüsse über die Beschränkung oder Erleichterung der Übertragbarkeit von Namenaktien sowie generell über die Änderung der Statutenbestimmungen betreffend Eintragung von stimmberechtigten Aktien ins Aktienbuch ein erforderliches Mehr von drei Vierteln der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte vor.

Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt wenigstens 20 Tage vor der Versammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres statt. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von einer Million Franken vertreten, können bis spätestens 50 Kalendertage vor der Generalversammlung schriftlich die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen. Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung nur durch seine gesetzliche Vertretung, eine andere an der Generalversammlung teilnehmende Person mit Aktionärs-eigenschaft oder durch eine unabhängige Stimmrechtsvertretung vertreten lassen.

Für die Teilnahmeberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der Aktienbucheintragung am 20. Tag vor der Generalversammlung massgebend.

Dividendenpolitik

Die Ausschüttungspolitik der BEKB bestimmt, dass vom jeweiligen Jahresgewinn 50 bis 70 Prozent für die Selbstfinanzierung und 30 bis 50 Prozent für die Ausschüttung zu reservieren sind. Voraussetzung für eine Ausschüttung sind eine gesunde Bilanzstruktur mit entsprechender Eigenmittelbasis und Reingewinne.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die Angebotspflicht gemäss Artikel 32 und 52 Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) ist ausgeschlossen (opting-out).

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrats und/oder der Geschäftsleitung sowie weiterer Kadermitglieder.

Revisionsstelle

Die BEKB hat das banken- und börsengesetzliche Prüfmandat per 1. Januar 2013 im Sinne eines turnusmässigen Wechsels von der Ernst & Young AG an die PricewaterhouseCoopers AG übertragen. Für das Revisionsmandat verantwortlich ist Christoph Käppeli. Die Finma hat dem Wechsel zugestimmt, und die Generalversammlung der BEKB hat am 21. Mai 2013 PricewaterhouseCoopers AG als aktienrechtliche Revisionsstelle gewählt.

Das Honorar der Revisionsgesellschaft setzt sich zusammen aus dem Revisionshonorar für das Prüfungsmandat, dem Honorar für die mit dem Prüfungsmandat zusammenhängende Beratungstätigkeit und demjenigen für Spezialprüfungen. Für die ordentliche Revision wurden der Bank 2013 590'000 Franken in Rechnung gestellt. Das Honorar für zusätzliche Spezialprüfungen (Nachhaltigkeitsprämien, GIPS) betrug 57'220 Franken. Mit 86'000 Franken schlugen revisionsnahe Beratungen in den Bereichen Umsetzung von regulatorischen Anforderungen und Steuern zu Buche. Es wurden keine weiteren zusätzlichen Honorare für allgemeine Beratungstätigkeiten bezahlt.

Der Verwaltungsrat verfügt insbesondere über folgende Aufsichts- und Kontrollinstrumente zur Beurteilung der Externen Revision. Die Mitglieder des Verwaltungsrats behandeln die Prüfberichte der aktienrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft und den jährlichen Tätigkeitsbericht der Internen Revision im Beisein der entsprechenden Mandatsträger. Die aktienrechtliche Revision und Berichterstattung richten sich nach den Bestimmungen des OR. Die Befugnisse und Pflichten der aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft richten sich nach den Bestimmungen des BankG und den dazugehörigen Verordnungen. Die Prüfungsarbeiten der Internen Revision richten sich nach einem vom Leiter der Internen

Revision erstellten und vom Verwaltungsratspräsidenten genehmigten Prüfungsplan. Im Weiter besteht ein Revisionsausschuss, der die auf Seite 50 aufgeführten Aufgaben und Kompetenzen wahrnimmt. Zusätzlich zu den Sitzungen des Revisionsausschusses traf sich der Präsident des Revisionsausschusses mehrmals mit Vertretern der Internen und der Externen Revision.

Informationspolitik

Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre sowie die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Artikel 696 OR bleibt vorbehalten. Der Verwaltungsrat kann die gleichen Mitteilungen in weiteren, von ihm zu bestimmenden Publikationsorganen veröffentlichen. Die Gesellschaft publiziert Jahresrechnungen innerhalb von vier Monaten nach Jahresabschluss und Semesterabschlüsse innerhalb von zwei Monaten. Im Weiteren richten sich die Mitteilungen der BEKB als börsenkotierter Gesellschaft nach den börsenrechtlichen Meldepflichten gemäss der SIX Swiss Exchange, Rundschreiben Nr. 1 der Zulassungsstelle vom 2. November 1998. Die Gesellschaft informiert ihre Aktionäre zudem über Internet auf www.bekb.ch unter anderem unter der Rubrik «Ihre BEKB» zu Themen wie Entwicklung der BEKB, Namenaktie, GV-Beschlüsse, Kennzahlen, Medienmitteilungen, Corporate Governance, Agenda. Für Anfragen und Informationen steht den Aktionärinnen und Aktionären Kerstin Eichenberger unter Telefon Nummer 031 666 10 24 zur Verfügung.



Laurent Wullemin, Lernender in der Niederlassung Lyss

«Eine starke Partnerin» – das ist die BEKB für Laurent Wullemin und alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Als bedeutende Anbieterin von Ausbildungsplätzen im Wirtschaftsraum Bern legt die BEKB grossen Wert auf gute Aus- und auch Weiterbildung. Keine andere bernische Bank bildet ähnlich viele Lernende aus. Im bankeigenen Ausbildungszentrum geniessen die Mitarbeitenden zudem regelmässig Weiterbildungen, welche durch externe Bildungslehrgänge ergänzt werden.

Finanzbericht

Inhalt

60 Jahresabschluss

60	Bilanz per 31. Dezember 2013
61	Erfolgsrechnung 2013
62	Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung
64	Mittelflussrechnung 2013
65	Mittelflussrechnung 2012

66 Anhang zur Jahresrechnung 2013

66	Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit
73	Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung
79	Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz
79	Übersicht der Deckungen
80	Forderungen mit Rückstellungen
80	Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)
81	Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen
82	Finanzanlagen
83	Angaben zu Beteiligungen
84	Anlagespiegel
85	Sonstige Aktiven und sonstige Passiven
85	Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt
85	Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften
86	Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform
86	Vorsorgeeinrichtungen
87	Obligationen-Anleihen
87	Pfandbriefdarlehen
88	Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken
89	Gesellschaftskapital, allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven
90	Nachweis des Eigenkapitals
91	Eigenkapital
92	Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals
93	Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahestehenden Personen
94	Bilanz nach In- und Ausland
95	Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen
96	Bilanz nach Währungen

97	Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften
98	Offene derivative Finanzinstrumente
99	Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen
100	Informationen zur Erfolgsrechnung
102	Entschädigungsbericht Offenlegung gemäss Artikel 663b ^{bis} und Artikel 663c OR
106	Free-Cash-Flow
107	Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel III)
108	Offenlegung der Zusammensetzung des regulatorisch anrechenbaren Eigenkapitals A) Überleitung
109	B) Darstellung der regulatorisch anrechenbaren Eigenmittel
110	Darstellung der erforderlichen Eigenmittel
110	Kreditrisiko/Verteilung nach Gegenpartei
111	Kreditrisiko/Kreditrisikominderung
112	Segmentierung der Kreditrisiken
115	Darstellung der wichtigsten Merkmale regulatorischer Eigenkapitalinstrumente

116 Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

118 Kennzahlen

120 BEKB-Aktie

Bilanz per 31. Dezember 2013

in CHF 1000

Aktiven

	2013	2012
Flüssige Mittel	2 502 620	2 245 844
Forderungen aus Geldmarktpapieren	244	293
Forderungen gegenüber Banken	422 189	425 679
Forderungen gegenüber Kunden	2 147 486	2 410 411
davon mit Rangrücktritt (2013: 2000, 2012: keine)		
Hypothekarforderungen	18 440 444	17 794 919
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 046	8 719
davon Wertschriften mit Rangrücktritt (2013: keine, 2012: keine)		
Finanzanlagen	2 643 782	2 727 085
davon Wertschriften mit Rangrücktritt (2013: keine, 2012: keine)		
Beteiligungen	41 971	33 664
Sachanlagen	211 724	202 107
Immaterielle Werte	10 613	13 972
Rechnungsabgrenzungen	58 547	70 915
Sonstige Aktiven	179 779	437 575
Total Aktiven	26 663 445	26 371 182
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB	34 000	32 385
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Bern	132 883	616 945

Passiven

	2013	2012
Verpflichtungen gegenüber Banken	144 287	135 436
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	17 163 393	16 786 780
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 690 589	4 655 442
Kassenobligationen	171 140	226 237
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000	1 300 000
Rechnungsabgrenzungen	80 953	63 400
Sonstige Passiven	208 575	365 166
Wertberichtigungen und Rückstellungen	726 946	738 125
Reserven für allgemeine Bankrisiken	630 227	586 447
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	212 350	239 185 ¹
Andere Reserven	1 054 482	996 942
Eigene Aktien	-37 289	-37 594
Gewinnvortrag	1 260	1 163
Jahresgewinn	130 132	128 053
Total Passiven	26 663 445	26 371 182
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften der BEKB	33 116	49 967
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Bern	4 441	4 062
Ausserbilanzgeschäfte:		
Eventualverpflichtungen	133 652	123 435
Unwiderrufliche Zusagen	244 082	235 270
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	72 404	74 904
Derivative Finanzinstrumente		
– aus Absicherungsgeschäften der Bank		
positive Wiederbeschaffungswerte	22 092	27 928
negative Wiederbeschaffungswerte	148 954	267 220
Kontraktvolumen	3 466 275	3 013 650
– aus Handelstätigkeit		
positive Wiederbeschaffungswerte	6 767	10 933
negative Wiederbeschaffungswerte	7 032	10 506
Kontraktvolumen	1 968 860	1 593 071
Treuhandgeschäfte	2 712	3 132

¹ Davon Ausweis Reserven aus Kapitaleinlagen: vgl. Eigenkapital, Seite 91.

Erfolgsrechnung 2013

in CHF 1000

	2013	2012
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		
Zins- und Diskontertrag	423 973	453 160
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	138	200
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	41 722	51 738
Zinsaufwand	-136 096	-156 597
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	329 737	348 500
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	4 451	3 873
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	78 751	74 243
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	13 594	12 978
Kommissionsaufwand	-12 967	-12 481
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	83 829	78 613
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	21 217	21 950
Übriger ordentlicher Erfolg		
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	43 828	13 147
Beteiligungsertrag	7 709	5 351
Liegenschaftenerfolg	2 711	2 562
Anderer ordentlicher Ertrag	28 318	24 107
Anderer ordentlicher Aufwand	-4 641	-1 679
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	77 926	43 487
Betriebsertrag netto vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	468 880	479 403
Betriebsertrag netto	512 708	492 551
Geschäftsaufwand		
Personalaufwand	-149 947	-152 260
Ausserordentliche Zuweisung an Pensionskasse	-15 310	
Sachaufwand	-112 883	-114 082
Subtotal Geschäftsaufwand vor ausserordentlicher Zuweisung an Pensionskasse	-262 830	-266 342
Subtotal Geschäftsaufwand	-278 140	-266 342
Bruttogewinn vor Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen und vor ausserordentlicher Zuweisung an Pensionskasse	206 050	213 061
Bruttogewinn	234 568	226 208
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-26 760	-29 282
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-917	-244
Zwischenergebnis	206 892	196 682
Ausserordentlicher Ertrag	42 781	47 754
Ausserordentlicher Aufwand	-80 641	-81 583
Jahresgewinn vor Steuern	169 032	162 853
Steuern	-38 900	-34 800
Jahresgewinn	130 132	128 053

Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung

Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung

CHF

Jahresgewinn	130 132 112.70
Gewinnvortrag vom Vorjahr	1 259 556.70
Total zur Verfügung der Generalversammlung	131 391 669.40
Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung und Dividendenausschüttung:	
Dividende auf dem Aktienkapital von CHF 186400000.00	51 260 000.00
Zuweisung an die anderen Reserven	79 000 000.00
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 131 669.40
Total Gewinnverwendung	131 391 669.40

Die allgemeine gesetzliche Reserve beträgt über 50 Prozent des Aktienkapitals. Deshalb wird auf eine weitere Zuweisung verzichtet.

Bern, 6. März 2014

Im Namen des Verwaltungsrates

Der Präsident:

Dr. J. Rieben

Die Geschäftsleitung:

H. Rüfenacht

S. Gerber

J. Hopf

A. Schärli

Mittelflussrechnung 2013

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			190 294
Cash-Flow	190 294		
(Berechnung vgl. Seite 106)			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			-34 597
Beteiligungen		8 367	
Liegenschaften		11 034	
Übrige Sachanlagen		2 174	
Übriges		13 022	
Goodwill			
= Free-Cash-Flow			155 697
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-96 948
Gewinnausschüttung		98 792	
Andere Reserven	1 539		
Eigene Beteiligungstitel	305		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-25 936
Forderungen gegenüber Kunden	262 926		
Hypothekarforderungen		645 525	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	376 613		
Kassenobligationen	23 698	78 795	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	35 147		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			77 315
Darlehen der Pfandbriefzentrale	93 000	93 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	77 315		
Übrige Bilanzpositionen			129 586
Sonstige Aktiven	257 573		
Sonstige Passiven		156 591	
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	12 367		
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)	16 236		
Liquidität			-239 714
Flüssige Mittel		256 776	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	49		
Forderungen gegenüber Banken	3 489		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 673		
Verpflichtungen gegenüber Banken	8 851		
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			190 294
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			77 315
Übrige Bilanzpositionen			129 586
Liquidität			
Total Mittelherkunft			397 195
Mittelverwendung			
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			-34 597
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-96 948
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-25 936
Übrige Bilanzpositionen			
Liquidität			-239 714
Total Mittelverwendung			-397 195

Mittelflussrechnung 2012

in CHF 1000

	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			158 096
Cash-Flow	158 096		
(Berechnung vgl. Seite 106)			
Mittelfluss aus Vorgängen in den Sachanlagen und Beteiligungen			-50 314
Beteiligungen		5 132	
Liegenschaften	11	8 224	
Übrige Sachanlagen		3 581	
Übriges		15 924	
Goodwill		17 464	
= Free-Cash-Flow			107 782
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-41 902
Gewinnausschüttung		49 396	
Andere Reserven	3 148		
Eigene Beteiligungstitel	4 346		
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-511 825
Forderungen gegenüber Kunden		116 255	
Hypothekarforderungen		1 583 918	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	775 236		
Kassenobligationen	44 687	110 403	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	478 829		
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			267 382
Darlehen der Pfandbriefzentrale	94 000	166 000	
Finanzanlagen (vor Wertberichtigungen)	339 382		
Übrige Bilanzpositionen			-140 448
Sonstige Aktiven		3 760	
Sonstige Passiven		115 649	
Aktive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		19 182	
Passive Rechnungsabgrenzungen (liquiditätswirksam)		1 856	
Liquidität			319 012
Flüssige Mittel		183 819	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	349 851		
Forderungen gegenüber Banken	86 262		
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		2 065	
Verpflichtungen gegenüber Banken	68 783		
Zusammenfassung der Mittelflüsse			
Mittelherkunft			
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)			158 096
Mittelfluss aus Kapitalmarkt			267 382
Übrige Bilanzpositionen			
Liquidität			319 012
Total Mittelherkunft			744 490
Mittelverwendung			
Mittelfluss aus Sachanlagen und Beteiligungen			-50 314
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen			-41 902
Mittelfluss aus Kundengeschäften			-511 825
Übrige Bilanzpositionen			-140 448
Liquidität			
Total Mittelverwendung			-744 490

Anhang zur Jahresrechnung 2013

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit

Allgemeines

Die BEKB ist eine Universalbank mit dem Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Hypothekengeschäft, in der Entgegennahme von Kundengeldern sowie der Vermögensberatung und Vermögensverwaltung.

Die BEKB ist mit 75 Niederlassungen und 15 mobilen Bankstellen (Standorte) in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn tätig. Das Kreditgeschäft ist geografisch primär auf die Kantone Bern und Solothurn ausgerichtet. Die Dienstleistungen rund um die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung sowie diejenigen der Onlinebank werden in der Schweiz angeboten.

Die BEKB hat keine Niederlassungen oder qualifizierten Beteiligungen im Ausland. Die Auslandsanlagen werden durch die Statuten (Artikel 2) und das Geschäftsreglement (Artikel 30) beschränkt. Das Auslandkreditgeschäft beträgt maximal 5 Prozent des langjährigen Durchschnitts der Bilanzsumme.

Unternehmensauftrag und Geschäftspolitik

Der Verfassungsauftrag wird als Unternehmensauftrag umgesetzt. Die BEKB will mit einer erfolgreichen Unternehmensführung ihren Beitrag zur eigenständigen Entwicklung des Kantons Bern und seiner Lebensgrundlagen leisten. Sie fördert dadurch die volkswirtschaftliche und die soziale Entwicklung. Gemäss Gesetz besorgt die Bank alle banküblichen Geschäfte und ist nach marktwirtschaftlichen und anerkannten kaufmännischen Grundsätzen zu führen.

Die seit Jahren festgelegte Geschäftspolitik und der bewährte Weg gelten für die Bank unverändert, nämlich:

1. Für sämtliche Kundensegmente verfügt die Bank über ein spezifisches Angebot an Basisdienstleistungen, das sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten rentabel anbieten kann.
2. Die Bank deckt Geld- und Kreditbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu konkurrenzfähigen Bedingungen und erbringt Leistungen für die öffentliche Hand zu Marktbedingungen.
3. Zielsetzung der BEKB ist insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Engagements bei Privaten, kleinen und mittleren Unternehmungen sowie öffentlich-rechtlichen Körperschaften.
4. Die BEKB fördert das Sparen und die Vermögensbildung und unterstützt die Eigentumsbildung mit dem Ziel einer regional, sozial und wirtschaftlich ausgeglichenen Entwicklung.
5. Zukunftsorientierte Neuunternehmen werden gezielt gefördert, ebenso ökologische und energetisch fortschrittliche Projekte.
6. Der bewährte Weg eines qualitativen Wachstums wird konsequent weiterverfolgt. Wichtig sind der Bank dabei
 - das Knüpfen enger persönlicher Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden,
 - ein ertragsorientiertes Handeln sowie
 - das bewusste und kontrollierte Eingehen verantwortbarer Risiken.

Aufgrund dieser Geschäftspolitik hat sich die BEKB als inlandorientierte Bank ein langfristiges Renditeziel von 2 bis 4 Prozent über einer risikofreien Anlage (Bundesobligationen) gesetzt.

Geschäftsaktivitäten

Die wesentlichen Geschäftsaktivitäten sind die folgenden:

Zinsengeschäft

Das Bilanzgeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Bank. Die Refinanzierung der Kundenausleihungen erfolgt durch Kundengelder und Pfandbriefdarlehen. Die Ausleihungen werden zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis gewährt. Als Teil des Zinsengeschäfts hält die Bank einen bedeutenden Bestand an Wertschriften im Anlagevermögen, wobei das Portefeuille im Sinne der Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge zusammengesetzt ist.

Das Interbankengeschäft spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Rahmen des Passivgeschäfts bietet die BEKB ein breites Angebot an Spar- und Anlagekonti an. Zur weiteren Refinanzierung des Aktivgeschäfts werden Kassenobligationen ausgegeben und Pfandbriefdarlehen sowie Anleihen aufgenommen.

Kommissionsgeschäft

Hauptpfeiler des Kommissionsgeschäftes ist die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Die Kundenvermögen werden sowohl in bankeigenen Tresoren als auch bei anderen erstklassigen Depotstellen verwahrt. Das Emissionsgeschäft wird vorwiegend für Unternehmungen im Kanton Bern betrieben.

Handelsgeschäft und Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten

Die BEKB handelt für ihre Kundinnen und Kunden an den Devisen- und Börsenmärkten. Dabei ist sie als Kommissionärin tätig, oder die Positionsrisiken werden durch Gegengeschäfte bei ausgesuchten Gegenparteien ausgeglichen. Es werden grundsätzlich keine Market-Maker-Funktionen übernom-

men. Die BEKB ist Mitglied der Eurex (European Exchange) und Teilnehmerin der SIX. Die Tätigkeit an der Eurex dient hauptsächlich der Vermittlung (Brokerage) von Kundengeschäften.

Eigengeschäfte werden im Devisen- und Wertschriftenhandel betrieben. Die Handelstätigkeit wird durch Limiten begrenzt. Der Devisenhandel auf eigenen Positionen beschränkt sich auf den Handel in Hauptwährungen. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten spielt eine untergeordnete Rolle und zählt nicht zu den Kernaktivitäten der Bank. Er ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt damit unter die De-Minimis-Regel für Aktien- und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV. Die Bank vermittelt für ihre Kunden derivative Finanzinstrumente. Dabei werden vorwiegend Termingeschäfte in Devisen und Eurex-Optionen getätigt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Personalbestand betrug Ende 2013 1418 Mitarbeitende (2012: 1456). Darin enthalten sind 125 Lernende, Einsteigerinnen und Einsteiger und Stagiaires in Ausbildung.

Risikomanagement

Das Risikomanagement stellt sicher, dass Risiken gezielt und kontrolliert eingegangen werden. Das Erkennen, Messen, Bewirtschaften und Überwachen der Risiken ist bei der BEKB in die Arbeitsprozesse integriert. Die nachfolgenden Ausführungen berücksichtigen die gemäss Finma-Rundschreiben

08/22 «EM-Offenlegung Banken» geforderten qualitativen Angaben. Die quantitativen Informationen befinden sich auf den Seiten 107 bis 115.

Zuständigkeiten

Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für das Risikomanagement. Er definiert die risikopolitischen Rahmenbedingungen, die Risikophilosophie, Risikomessung und Risikosteuerung. Das maximale Gesamtrisiko, das eingegangen werden kann, legt er in Form von Risikotoleranzen fest. Er genehmigt die strategischen Risikolimiten basierend auf der Risikotragfähigkeit, genehmigt Reglemente zur Risikomessung und Risikosteuerung und überwacht deren Einhaltung sowie die Umsetzung seiner Vorgaben. Zur Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion erhält der Verwaltungsrat verschiedene Standardberichte (Quartalsberichte über die finanzielle Entwicklung und die Risikosituation, jährliche Mittelfristplanung, Budget, Gegenparteilimiten für Partner und Bestandeslimiten für die Anlagebestände sowie jährlich einen ausführlichen «Bericht Risikokontrolle»). Das interne Berichtswesen stellt eine angemessene Berichterstattung auf allen Stufen sicher.

Die Geschäftsleitung sorgt für den Aufbau der Risikomanagementorganisation sowie den Einsatz adäquater Systeme für die Risikoüberwachung.

Die laufenden Betriebskontrollen sind grundsätzlich direkt in die Arbeitsprozesse integriert oder diesen unmittelbar nachgela-

gert. Die Auswahl und deren Intensität erfolgen risikoorientiert. Der Vollzug und die Mitteilung von Feststellungen werden im Rahmen der zertifizierten Arbeitsprozesse festgehalten bzw. geregelt. Die für die interne Kontrolle und Überwachung notwendigen Informationen werden in den Arbeitsprozessen identifiziert, gesammelt, aufbereitet und zeitgerecht an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Zusätzlich koordiniert die Organisationseinheit «Risikocontrolling» die Berichterstattung über die Risiken.

Risikobereitschaft – Low-Risk-Strategie

Eine Grundaufgabe einer Bank besteht darin, gezielt Risiken einzugehen und dadurch Chancen wahrzunehmen, um sich ertragsorientiert weiterzuentwickeln. Die BEKB hält in ihrer Geschäftspolitik fest, dass sie ertragsorientiert handelt und damit im Rahmen definierter Geschäftslimiten kontrolliert Risiken eingeht.

Das interne Umfeld ist für die Ausgestaltung eines wirksamen Risikomanagements und eines funktionsfähigen internen Kontrollsystems massgebend. Die Strategie, der Unternehmensauftrag und die Geschäftspolitik setzen dabei den Rahmen. Die auf Eigenverantwortung basierte Unternehmenskultur der BEKB bestimmt das menschliche Verhalten in jeder Funktion. Damit bildet die Unternehmenskultur eine wesentliche Grundlage für das Risikomanagement sowie die interne Kontrolle und Überwachung.

Die BEKB verfolgt eine Low-Risk-Strategie, die mit folgenden Grundsätzen unterstrichen wird:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Angabe des Personalbestandes (Anzahl)

	31.12.2013	31.12.2012
Zeichnungsberechtigte	712	690
Mitarbeitende ohne Unterschrift (inkl. Aushilfen)	606	659
Lernende	100	107
Total Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1 418	1 456
Mitarbeitende teilzeitbereinigt	1 171	1 207

- Die BEKB verfügt als privatrechtliche Aktiengesellschaft über klare Verantwortlichkeiten nach Aktienrecht und über einen unabhängigen Verwaltungsrat. Die Strategie der BEKB konzentriert sich auf zwei Kerngeschäftsfelder: das Geschäft mit Privaten und Firmenkunden, insbesondere KMU, sowie die Vermögensberatung. Der Eigenhandel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten ist auf 30 Millionen Franken limitiert und fällt unter die De-Minimis-Regel für Aktien und Zinsinstrumente gemäss Artikel 83 ERV.
- Die BEKB führt ein Kreditportefeuille, dessen Risiken sie mit ihrer Ertragskraft tragen kann. Die Gewährung neuer Kredite richtet sich nach der Rückzahlung bestehender Vorschüsse, dem Zufluss von Kundengeldern (Spareinlagen, Kassenobligationen, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden) und der Aufnahme von Pfandbriefdarlehen. Das Kreditportefeuille muss durch die Kundengelder und Pfandbriefdarlehen gedeckt sein. Die Risiken stehen im Einklang mit dem Ertrag und den vorhandenen Eigenmitteln.
- Zur Beschränkung der Risiken bestehen Belehnungsnormen und ein mehrdimensionales Limitensystem. Dieses basiert auf der Setzung von Limiten aufgrund des Gesamtengagements der Gegenparteien, des Gesamtengagements in Branchen und Ländern sowie für das Gesamtvolumen von ausgewählten Produkten. Im Interbankengeschäft werden je Einzelbank, je Bankengruppe und im Gesamttotal Limiten definiert. Im Handelsgeschäft werden Handelslimiten für Wertschriften und Devisen bestimmt.
- Die BEKB verfolgt das langfristige Ziel, ein angemessenes Nettozinseinkommen über die Zins- und Marktzyklen hinweg zu sichern. Die mit dem Bankgeschäft, den Kundenbedürfnissen und der Marktentwicklung verbundenen Fristentransformationen verursachen Zinsänderungsrisiken. Diese werden durch die Umsetzung des Grundsatzes, Kundenausleihungen durch Kundengelder im engeren Sinn und Pfandbriefdarlehen zu refinanzieren, mit den Reserven für allgemeine Bankrisiken sowie durch den Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten begrenzt.
- Aus der geschäftspolitischen Ausrichtung ergibt sich ein permanenter Liquiditätsüberschuss. Diese Liquidität wird vorwiegend bei der Eidgenossenschaft und bei der Schweizerischen Nationalbank sowie in erstklassigen, liquiden und repofähigen Obligationen angelegt.
- Im Rahmen einer üblichen konjunkturellen Entwicklung soll die aufsichtsrechtliche Eigenmittel-Zielgrösse von 150 Prozent (derzeit rund 1,3 Milliarden Franken) der Finma dauerhaft eingehalten werden.

Grundsätze der Risikoabdeckung

Mit den Grundsätzen der Risikoabdeckung hat die BEKB bestimmt, in welchem Ausmass sie Risiken eingehen will, und Leitplanken gesetzt, mit denen die Risiken begrenzt werden.

Mit Kontrollmassnahmen, die Bestandteil des risikobasierten internen Kontrollsystems der BEKB sind, werden die eingegangenen Risiken überwacht.

Die Risiken werden durch folgende Puffer aufgefangen:

1. Für erkennbare Verlustrisiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet.
2. Im Sinne einer vorausschauenden Risikovorsorge bestehen im Kreditgeschäft basierend auf den festgelegten Limiten Pauschalwertberichtigungen. Mit den Pauschalwertberichtigungen werden inhärente latente Risiken abgedeckt, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer

oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

3. Ergänzend begegnet die BEKB allgemeinen strategischen Geschäftsrisiken wie politischen Risiken, Regulierungsrisiken, operationellen Risiken, Marktrisiken, Reputationsrisiken und Goodwill-Abschreibungen mit den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Die Reserven für allgemeine Bankrisiken qualifiziert die BEKB als betriebsnotwendige Schwankungsreserven, die je nach Risikoverlauf geöffnet oder verwendet werden. Sie sind zweckgebunden und stellen deshalb kein zur Gewinnausschüttung zur Verfügung stehendes Eigenkapital dar. Per Ende 2013 belaufen sie sich auf 630,2 Millionen Franken und sind voll versteuert.

Risikobeurteilung gemäss Artikel 663b Ziffer 12 OR und Finma-RS 08/2 Rz 148a

Die gesamte Risikosituation der BEKB wird jeweils per Mitte Jahr im Vorfeld der Mittelfristplanung im Rahmen eines Workshops beurteilt. Damit soll gewährleistet werden, dass veränderte Rahmenbedingungen vom Unternehmen frühzeitig erkannt und richtig eingeschätzt werden. Als Instrument dient ein eigenes «Business Risk Model». Mit diesem werden anhand von verschiedenen Risikobereichen die Geschäftsrisiken der BEKB beurteilt. Am Workshop nehmen die Mitglieder der Geschäftsleitung, der Leiter der Internen Revision sowie Vertreter von mit dem Risikomanagement und -controlling betrauten Organisationseinheiten teil (Business Risk-Gremium). Hauptziel dieses Workshops ist es, die massgeblichen Risiken zu erkennen und Massnahmen zu definieren, mit welchen den identifizierten Risiken begegnet wird.

Die wesentlichen Erkenntnisse aus dem Workshop fliessen in den halbjährlich verfassten «Bericht Risikokontrolle» und in die Mittelfristplanung ein. Je nach Beurteilung sowie den Ergebnissen der selbstständigen

Risikobeurteilungen der Internen Revision und der externen Prüfgesellschaft werden die Risikoprozesse oder die Massnahmen zur Risikoüberwachung angepasst. Anlässlich seines jährlichen Strategieplanungsworkshops beurteilt der Verwaltungsrat basierend auf dem «Business Risk Model» die Risikolage und diskutiert diese mit der Geschäftsleitung. Weiter werden in der jährlichen Mittelfristplanung die massgeblichen Herausforderungen der BEKB beurteilt und die entsprechenden Zielsetzungen für die kommende Planungsperiode festgelegt.

Risikokategorien

Die BEKB unterscheidet und bewirtschaftet folgende Risikokategorien: Kreditrisiken (inkl. Branchen- und Länderrisiken), Marktrisiken (Zinsänderungsrisiken, Währungsrisiken, Kursrisiken, Marktliquiditätsrisiken), operationelle Risiken (inkl. Rechts-, Steuer und Informatikrisiken), Liquiditäts-/Refinanzierungsrisiken, Reputationsrisiken und Compliance Risiken. Die BEKB ist schwerwichtig im Zinsdifferenzgeschäft tätig. Sie ist damit hauptsächlich dem Kredit- und Zinsänderungsrisiko ausgesetzt.

Kreditrisiken

Gegenpartierisiken bei den Kunden- ausleihungen (inkl. Ausserbilanzgeschäft)

Die Risiken im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft werden durch ein dreidimensionales Limitensystem (Gegenpartei-, Branchen- und Produktlimiten) begrenzt. Die Kreditrisiken im Bilanzgeschäft werden ferner mittels eines einheitlichen internen Rating-systems überwacht. Sämtliche Kundenengagements werden im Rahmen einer dynamischen Kreditbewirtschaftung entsprechend ihrem Risiko periodisch überprüft und der zuständigen Kompetenzstelle zur Verlängerung vorgelegt. Die Prozesse für die dynamische Kreditbewirtschaftung werden über ein Kreditberaterunterstützungssystem gesteuert und gliedern sich nach Volumen und Gegen-

partei. Die Prüfungskriterien der Kreditbewirtschaftung sind identisch mit denjenigen der Kreditprüfung im Neugeschäft.

Die Kredite sind in zwei Gruppen aufgeteilt (gedeckt und ungedeckt). Für beide Gruppen bestehen entsprechende maximale Belegungssätze beziehungsweise Normen.

Die Verkehrswertschätzung der Liegenschaften erfolgt nach einem ausführlichen Regelwerk, ist systemunterstützt und wird periodisch überprüft. Je nach Objektart gelangen unterschiedliche Bewertungsmethoden zur Anwendung. Die Wohnobjekte werden grundsätzlich nach der Realwertmethode und die Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode bewertet. Für die Gewerbe-, Industrie- und Spezialobjekte werden Ertragswerte angemessen berücksichtigt. Die Verkehrswertschätzung und Beurteilung von grösseren Bauvorhaben und Sonderobjekten werden durch die Fachstelle mit Immobilienspezialisten vorgenommen.

Die BEKB bezeichnet gemäss ihrer Kreditpolitik jene Geschäfte, welche die Belegungs-, Tragbarkeits- und Amortisationsnormen überschreiten, als Ausnahmegeschäfte. Diese Geschäfte müssen als Ausnahmegeschäfte gekennzeichnet und nachvollziehbar begründet werden. Bei der Berechnung der kalkulatorischen Tragbarkeit auf Wohnbauten wendet die BEKB einen Zinssatz von 5 Prozent an. Die Amortisation der 2. Hypothek ist innert max. 15 Jahren zu leisten. Ab Alter 50 wird vorausschauend die Tragbarkeit nach Pensionierung berechnet. Ausnahmegeschäfte werden zusätzlich von einer höheren Kompetenzstufe bewilligt und müssen sich innerhalb des festgelegten internen Benchmarks bewegen. Die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat der BEKB werden quartalsweise über die Entwicklung der Ausnahmegeschäfte informiert.

Kreditderivate werden fallweise eingesetzt. Zurzeit hält die BEKB keine Kreditderivate oder Garantien.

Die Geschäftsabwicklung der BEKB ist so organisiert, dass der grösste Teil der Kreditgeschäfte an der Front bewilligt werden kann (rasche und kundennahe Entscheidkompetenz). Die Betreuung und die Abwicklung der Geschäfte der privaten Kreditkunden und KMU werden von den Niederlassungen wahrgenommen. Betreuung und Abwicklung der Geschäfte der grossen Firmenkunden, des Auslandgeschäftes und des Bankengeschäfts erfolgen durch zentrale Stellen.

Die in Regionen zusammengefassten Niederlassungen werden von Regionenbetreuern im zentralen Kreditoffice aktiv betreut. Die Überwachung der Kredite wird über ein separates Reportingsystem des Kreditmanagements sichergestellt. Das Reportingsystem ist zweigeteilt: Einerseits erfolgt die stufengerechte Berichterstattung hinsichtlich der Führungskennzahlen an die vorgesetzte Stelle beziehungsweise an die Geschäftsleitung, andererseits erfolgt die Berichterstattung über die Kontrollgrössen an die unterstellten Niederlassungen beziehungsweise an die Kundenberater. Das Reporting erfolgt je nach zu überwachender Risikogrösse monatlich, quartalsweise, halbjährlich, jährlich oder bei Bedarf.

Für die gefährdeten und die überfälligen Kreditpositionen werden zwecks Minimierung des Verlustrisikos entsprechende Strategien festgelegt. Im Rahmen der halbjährlichen Überprüfung der Wertberichtigungen wird der aktuellen Situation entsprechend Rechnung getragen und allenfalls die Strategie neu festgesetzt. Gleichzeitig wird das Kundenrating aktualisiert.

Die BEKB wendet für die gesetzliche Eigenmittelberechnung in den Positionsklassen Unternehmen, öffentlich-rechtliche Körperschaften, Banken und Staaten die Ratings der Agentur Standard & Poor's an.

Branchenrisiken

Ein Branchenrisiko entsteht, wenn branchenspezifische politische oder wirtschaftliche

Bedingungen den Wert eines Engagements beeinflussen. Unter dem Begriff «Branchenrisiko» wird jener Teil eines Engagements bezeichnet, dessen Werthaltigkeit – unabhängig vom Delkredererisiko – von den wirtschaftlichen und politischen Risikofaktoren einer Branche abhängt. Insbesondere die branchenspezifischen Liquiditäts-, Markt- und Korrelationsrisiken werden von diesen Risikofaktoren beeinflusst. Das Branchenrisiko ist als spezifisches Klumpenrisiko analog dem Länderrisiko zu verstehen. Die BEKB betreibt das Management des Branchenrisikos analog den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung für das Management des Länderrisikos. Der Verwaltungsrat legt Branchenlimiten fest. Diese Branchenlimiten werden vom Verwaltungsrat jährlich überprüft und genehmigt. Die vom Verwaltungsrat analog den Länderlimiten bewilligten Branchenlimiten können von der Geschäftsleitung innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Sobald die Branchenlimiten gesprochen werden, ist deshalb davon auszugehen, dass inhärente latente Risiken eingegangen werden, die in Zukunft zu Verlusten führen können. Dabei handelt es sich um Ausfallrisiken, die nicht einem bestimmten Kreditnehmer oder einer bestimmten Forderung zugeordnet werden können.

Gegenpartierisiken im Interbankengeschäft und bei den Finanzanlagen

Auch im Interbankengeschäft und bei der Bewirtschaftung der Gegenpartei- beziehungsweise der Ausfallrisiken der Finanzanlagen wird ein mehrstufiges Limitensystem verwendet. Dabei werden mehrheitlich Anlagen in Schweizer Franken getätigt. Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf den SMI eingesetzt.

Die Finanzanlagen decken die mittel- bis längerfristigen Liquiditätsbedürfnisse ab. Sie können zur Sicherstellung des Lombardkredits der Schweizerischen Nationalbank

oder zu anderen Deckungszwecken verwendet werden. Der Verwaltungsrat stellt qualitative Anforderungen an die in den Finanzanlagen getätigten Anlagen. Er definiert die Risikotoleranz anhand von Risikoindikatoren und deren Parametrisierung und wird mindestens halbjährlich über deren Einhaltung informiert. Weiter genehmigt der Verwaltungsrat jährlich die Länderlimiten und legt den Plafond für Auslandsanlagen fest. Auf dieser Basis definiert die Geschäftsleitung Limiten für die einzelnen Anlagekategorien und bestimmt die Messgrößen und Risikoindikatoren. Das ALM-Komitee (ALCO) erteilt Vorgaben bezüglich der Duration für die in den Finanzanlagen getätigten Anlagen. Jährlich wird die Grundstrategie für die einzelnen Anlagekategorien überprüft, und es wird ein verbindliches Leitdokument erstellt, welches die Leitplanken für die Finanzanlagen festlegt.

Länderrisiken

Zur Beschränkung der Länderrisiken besteht ein Limitensystem. Die Bilanz nach In- und Ausland sowie die Aufteilung der Aktiven nach Ländern beziehungsweise nach Ländergruppen werden ab Seite 94 detailliert dargestellt. Das Auslandsgeschäft mit kommerziellen Krediten gehört nicht zum Kerngeschäft der BEKB. Für die Beurteilung der Länderrisiken wird das im Rahmen der Kooperation der Kantonalbanken im Auslandsgeschäft von der Zürcher Kantonalbank bereitgestellte Länderbeurteilungssystem verwendet. Wertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt.

Marktrisiken

Aufgrund der schwergewichtig auf das Bilanzgeschäft ausgerichteten Geschäftstätigkeit kommt dem Zinsänderungsrisiko und dem Liquiditätsrisiko eine strategische Bedeutung zu. Das Eingehen von Zinsände-

rungs- sowie von Liquiditätsrisiken wird mit Limiten und Risikoindikatoren beschränkt.

Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko entsteht vor allem durch das Ungleichgewicht zwischen den Fristen der Aktiven und Passiven. Bei der BEKB resultieren die wesentlichen Marktrisiken im Bankenbuch aus dem Hypothekengeschäft, indem Festzinshypotheken mit Kundengeldern ohne feste Zinsbindung refinanziert werden.

Die Messung und Steuerung der daraus resultierenden Risiken erfolgt im Rahmen des Asset and Liability Management (ALM). Die strategischen Vorgaben für das ALM werden durch den Verwaltungsrat festgesetzt. Dabei erlässt er Limiten und definiert die Risikotoleranz. Die Geschäftsleitung setzt ein ALM-Komitee (ALCO) ein, mit welchem die strategischen Vorgaben des Verwaltungsrats, basierend auf einem ALM-Reglement, umgesetzt werden. Das ALCO hat folgende Aufgaben:

- Beurteilung und Bewirtschaftung der Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken sowie von Risiken aus Finanzanlagen auf Gesamtbankebene;
- Überwachung der Einhaltung der vom Verwaltungsrat vorgegebenen Risikotoleranzen;
- Beurteilung der zu überwachenden Risikoindikatoren und je nach Einstufung (Ampelsystem) Begründung oder Einleitung von Massnahmen;
- mittel- und längerfristige Positionierung der Bankbilanz aufgrund der Gesamtbankstrategie und Markteinschätzung (Zinskonditionenpolitik, Refinanzierungs- und Anlagestruktur);
- Erarbeiten von Absicherungsstrategien zur Optimierung der Zinsrisikoexposition im Bilanzgeschäft unter Einsatz von derivativen Produkten;
- Festlegung der Replikation. Der Verwaltungsrat wird jährlich über die unterstell-

ten Annahmen der Replikationsschlüssel orientiert;

- Erteilung von taktischen Vorgaben zum Liquiditätsmanagement;
- Erteilung von taktischen Vorgaben zu den Finanzanlagen (u. a. Vorgaben zur Duration).

Die Organisationseinheit «Bilanzführung» ist für die Identifikation, Messung und Überwachung der Zinsänderungsrisiken und die Berichterstattung darüber zuständig. Die Steuerung des Zinsrisikos erfolgt mittels klassischer Bilanzstrukturmassnahmen (zum Beispiel kongruente Refinanzierung, Konditionenpolitik) sowie über den Einsatz von Zinsderivaten. Die «Bilanzführung» berichtet über die Einhaltung der Risikotoleranzen und -indikatoren monatlich an das ALCO und quartalsweise an den Verwaltungsrat. Zusätzlich wird zuhänden der Geschäftsleitung sowie des Verwaltungsratspräsidenten ein detaillierter Wochenbericht erstellt.

Das Zinsänderungsrisiko wird monatlich mit einer Zinsfälligkeitbilanz anhand der Barwertveränderung der Eigenmittel und der Key Rate Duration quantifiziert. Auch werden Simulationen der Einkommenssensitivität durchgeführt. Im Rahmen der Mittelfristplanung werden jährlich die Marktrisiken mittels Stressszenarien quantifiziert.

Zur Berechnung der Barwertveränderung des Eigenkapitals wird die Zinsbindung von Bodensatzprodukten mittels Replikationsportfolios wiedergegeben. Dabei wird das Zins- und Kapitalbindungsverhalten einer Position mittels Portfolios aus Marktzinskombinationen so simuliert, dass die Varianz der Marge zwischen Kundenzinssatz und Rendite des replizierenden Portfolios minimiert wird. Als Datenbasis für die Simulation dienen historische Produkt- und Marktzinssätze. Das ALCO beurteilt die Replikation und legt jährlich auf Antrag des Risikocontrollings die Replikationsportfolios fest. Zusätzlich wird die Barwertverän-

derung der Eigenmittel auch nur für die Festpositionen gemessen.

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Das Liquiditätsrisiko ergibt sich aus der Beschaffung von genügend liquiden Mitteln in angemessener Zeit zur Befriedigung der anfallenden finanziellen Verpflichtungen. Das Liquiditätsrisikomanagement stellt die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicher, namentlich in Zeiten bankspezifischer und/oder marktweiter Stressperioden, in denen besicherte und unbesicherte Finanzierungsmöglichkeiten stark beeinträchtigt sind.

Der Verwaltungsrat genehmigt die Limiten für die Tresorieremittelanlagen. Er definiert die Risikotoleranz für Liquiditätsrisiken anhand von Risikoindekatoren und deren Parametrisierung und wird mindestens halbjährlich über deren Einhaltung informiert. Die Geschäftsleitung legt Messgrössen und Risikoindekatoren fest und sorgt für die dauernde Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität. Das ALCO erteilt taktische Vorgaben zum Liquiditätsmanagement und beschliesst Massnahmen zur allfälligen Mittelbeschaffung auf dem Kapitalmarkt. Die Organisationseinheit «Bilanzführung» ist für die Identifikation, Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken und die Berichterstattung darüber zuständig.

Aus der geschäftspolitischen Ausrichtung ergibt sich ein permanenter Liquiditätsüberschuss. Dieser wird vorwiegend bei der Schweizerischen Nationalbank sowie bei der Eidgenossenschaft und bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften angelegt. Diese Anlagen bilden den Tresorieremittelpegel. Diese Kenngrösse wird täglich berechnet und an die Organisationseinheit «Bilanzführung» gemeldet. Im Sinne einer zusätzlichen Liquidität werden weitere Obligationen in den Finanzanlagen geführt.

Mittels verschiedener Stresstests werden die Liquiditätssituation der BEKB bei Belastung durch Extremereignisse geprüft und die

Auswirkungen der Zahlungsabflüsse analysiert. Dabei wird die Einhaltung der Frühwarnindikatoren geprüft, welche als Bestandteil des Notfallkonzepts definiert sind. Das ALCO beurteilt jährlich die definierten Stressszenarien auf deren Angemessenheit und Relevanz hin. Die definierten Stressszenarien werden jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung der Geschäftsleitung zur Genehmigung vorgelegt. Dem Verwaltungsrat wird über die Ergebnisse der Liquiditätsstresstests Bericht erstattet, und es wird die Einhaltung der Liquiditätsrisikotoleranz unter Stressbedingungen aufgezeigt.

Das mehrstufige Notfallkonzept soll bei akut aufkommenden Liquiditätsengpässen die Rollenverteilung der Kompetenzträger, den Entscheidungsprozess, die einleitenden Massnahmen sowie den Informationsfluss regeln. Zur Überwachung der Liquiditätslage dienen Frühwarnindikatoren, welche rechtzeitig auf das Entstehen von Gefahren für die Liquiditätssituation hinweisen. Die Durchbrechung eines Indikators setzt einen Notfalleuslöser (Trigger) in Gang, welcher die Einleitung von antizipierenden Massnahmen je Eskalationsstufe vorsieht.

Bei den Stresstests ist die allfällige Durchbrechung der Frühwarnindikatoren zu analysieren und in der Liquiditätsbewirtschaftung des ordentlichen Geschäftsganges sind entsprechende Massnahmen vorzunehmen. Das Notfallkonzept ist jährlich durch das ALCO auf seine Angemessenheit hin zu überprüfen und zur Genehmigung der Geschäftsleitung zu unterbreiten.

Marktrisiken des Handelsgeschäfts

Die Marktrisiken des Handelsbuches werden von der Organisationseinheit «Handel/Verkauf» auf der Basis der De-Minimis-Regel gemäss Artikel 83 ERV bewirtschaftet. Die De-Minimis-Limite wird als Bruttopositionslimite auf die Gruppen Devisen, Obligationen, Aktien und Eurex verteilt. Für die Gruppe Eurex ist zusätzlich die Eigenmittel-

beanspruchung limitiert. Die Einhaltung der Limiten wird täglich rapportiert. Jährlich genehmigt der Verwaltungsrat diese Limiten für das Folgejahr. Das für die finanzielle Berichterstattung massgebliche Reporting und die Überwachung der Limiteneinhaltung erfolgen durch eine vom Handelsgeschäft unabhängige Organisationseinheit.

Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen beziehungsweise Systemen oder infolge von externen Ereignissen eintreten. Operationelle Risiken lassen sich schwer quantifizieren. Die Steuerung erfolgt deshalb vor allem über qualitative Massnahmen. Das Management der operationellen Risiken ist in erster Linie Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen.

Die BEKB misst der Qualität, der Verlässlichkeit und der Effizienz der Geschäftsprozesse grosse Bedeutung bei und erachtet das Management der operationellen Risiken als wettbewerbskritischen Faktor in Bezug auf die Servicequalität, die Reputation der Bank sowie die Effizienz der Produktion.

Der Verwaltungsrat hat den Rahmen für das Management und die Kontrolle der operationellen Risiken definiert. Die Verantwortung für die Umsetzung obliegt der Geschäftsleitung. Bei der Überwachung der operationellen Risiken wird sie durch die Organisationseinheit «Bilanzführung» unterstützt.

Die BEKB begrenzt die operationellen Risiken mittels eines systematischen Weisungswesens, strukturierter Arbeitsabläufe mit eingebauten Kontrollmechanismen, einer konsequenten Umsetzung der Gewaltentrennung und klar definierter Aufgaben-, Verantwortungs- und Kompetenzbereiche. Das operationelle Risiko wird aufgrund von Risikoindikatoren systematisch überwacht, kontrolliert und gesteuert. Die Erkenntnisse

fliessen in den halbjährlich zu erstellenden Bericht «Risikokontrolle» ein.

Informatikrisiken

Ein Grossteil der Informatikdienstleistungen wird vom HP Banking Service Center (HP BSC) bezogen. Mit dem Outsourcing-Partner HP BSC wurde eine IT-Governance-Struktur geschaffen. Damit wird die Zusammenarbeit auf der strategischen (Steuerungsausschuss IT), der operativen (Führungsausschuss IT) und der betrieblichen Führungsebene (bankfachliche Programmsteuerung und Entwicklung) gesteuert und sichergestellt.

Die externe Prüfgesellschaft des HP BSC überprüft die ausgelagerten Informatikbereiche und verfasst darüber einen Bericht zuhanden der angeschlossenen Banken.

Die BEKB überwacht die Informatikdienstleistungen, die sie ausgelagert hat, im Rahmen ihres Reglementes «Überwachung von Beteiligungsgesellschaften und wesentlicher Aufgaben im Outsourcing». Unter anderem werden dabei die Berichte der mit Spezialprüfungen beauftragten Prüfgesellschaften von der bankengesetzlichen Prüfgesellschaft, der Internen Revision, der Geschäftsleitung, vom Revisionsausschuss und vom Verwaltungsrat der BEKB ausgewertet.

Compliance-Risiken

Gegenstand von Compliance-Risiken sind jene Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken, die aus der Verletzung von Normen des Rechts und der Ethik resultieren. Compliance-Risiken sind Verhaltensrisiken und bilden eine Schnittmenge aus Rechts-, Reputations- und Verlustrisiken. Die BEKB unterhält eine Compliance-Funktion gemäss Finma-RS 08/24.

Analog zur Risikokontrolle sind die Compliance-Aufgaben bei der BEKB grundsätzlich in die Abwicklungsprozesse integriert. Die Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» als Compliance-Koordinati-

onsstelle überwacht, ob für alle wesentlichen gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben die Träger von Compliance-Aufgaben bestimmt sind und erstellt halbjährlich ein «Compliance-Reporting». Die Compliance-Koordinationsstelle hat im Rahmen der festgelegten Aufgaben ein uneingeschränktes Auskunfts-, Zugangs- und Einsichtsrecht und ist von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig direkt dem Leiter des Departements Finanzen unterstellt.

In der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» werden ebenfalls die pendingen Rechtsfälle erfasst, bearbeitet und überwacht. Für die Überwachung und Einhaltung der Geldwäschereivorschriften wird eine Informatikapplikation eingesetzt, mit welcher ungewöhnliche Zu- und Abflüsse von Vermögenswerten sowie Abweichungen von Transaktionsmustern der Kunden identifiziert und zur Bearbeitung an die zuständigen Personen weitergeleitet werden. Verantwortlichkeiten und Massnahmen zur Einhaltung der Sorgfaltspflicht der Banken sind klar geregelt. Ihre Umsetzung wird von der Organisationseinheit «Rechtsdienst und Compliance» überwacht.

Auslagerung von Geschäftsbereichen

Nebst dem Bezug der Informatikdienstleistungen vom HP Banking Service Center (HP BSC) hat die BEKB den Zahlungsverkehr und die Wertschriftenadministration an die Swisscom IT Services AG (bis 30. Juni 2013 Entris Operations AG) ausgelagert. Diese Auslagerungen wurden im Sinne der aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Kooperationsverträgen und Service Level Agreements geregelt. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung

Allgemeine Grundsätze

Buchführung, Bewertung und Bilanzierung erfolgen nach den Vorschriften des Schweizerischen Obligationenrechts (OR), des Bankgesetzes (BankG) und der zugehörigen Verordnung (BankV), den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) sowie dem Kotierungsreglement der Schweizer Börse. Der Einzelabschluss per 31. Dezember 2013 wurde in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften für Banken (Artikel 23–28 BankV), den Richtlinien zur Rechnungslegung der Finma (Finma-RS 08/2) sowie Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinien betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX erstellt. Dieser Einzelabschluss entspricht gemäss Rz. 1f der Rechnungslegungsrichtlinien der Finma zugleich dem statutarischen Einzelabschluss.

Die Grundsätze der Bilanzierung und Bewertung für die in diesem Geschäftsbericht präsentierten Jahresrechnungen 2012 und 2013 sind prinzipiell die gleichen und deshalb materiell und formell vergleichbar. Änderungen von Bewertungsgrundsätzen werden explizit erwähnt.

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich einzeln bewertet (Einzelbewertung). Alle vorhandenen Reserven werden offen ausgewiesen. Rückstellungen werden den einzelnen Geschäftsbereichen zugewiesen. Die Jahresrechnung der BEKB setzt sich aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und dem Anhang zusammen.

Die BEKB mit Sitz in Bern hält zurzeit keine wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Dadurch entfällt ein Konzernabschluss.

Erfassung der Geschäftsvorfälle

Die Erfassung der Geschäfte erfolgt am Abschlussstag. Schwebende Spottransaktionen (vorwiegend am Bilanzstichtag noch nicht erfüllte Kassageschäfte in Devisen und Wertschriften) werden dabei am Abschlussstag bilanzwirksam verbucht und in der Bilanz entsprechend ausgewiesen (Transaktionsprinzip). Termingeschäfte werden ausser Bilanz verbucht und ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Positionen der Erfolgsrechnung in Fremdwährungen werden zu den im Zeitpunkt der Transaktion zur Anwendung kommenden Devisenkursen umgerechnet. Fremdwährungsaktiven und -passiven werden zu den am Bilanzstichtag gültigen Devisenkursen bewertet, Termingeschäfte zum aktuellen Kurs der Restlaufzeit. Sortenbestände werden zum Notenkurs am Bilanzstichtag umgerechnet.

Flüssige Mittel, Wechsel und Geldmarktpapiere, Passivgelder

Die Bewertung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen. Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, einschliesslich Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken sind grundsätzlich in der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» aufgeführt. Bei bedeutenden Positionen, bei denen das Verlustrisiko mit Bestimmtheit feststeht und mit hoher Genauigkeit bezifferbar ist, werden die Wertberichtigungen direkt mit den entsprechenden Aktivposten verrechnet.

Die Einzelwertberichtigungen wurden grundsätzlich nach den gleichen Kriterien wie im Vorjahr vorgenommen. Die BEKB unterscheidet die Forderungen mit Rückstellungen in drei Kategorien:

- Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses:
Diese Kategorie beinhaltet Forderungen, welche als gefährdet gelten, jedoch Anzeichen für eine baldige Liquidation fehlen. Es wird von einer Fortführung des Kreditverhältnisses ausgegangen. Diese Positionen werden auf der Grundlage von Fortführungswerten bewertet und die Grundpfandsicherheiten werden bis zu 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.
- Exponierte Forderungen:
Diese Kategorie umfasst Forderungen, welche gemäss dem internen Kundenrating erhöhte Risiken aufweisen. Aus Vorsichtsgründen bestehen auf diesen Forderungen Einzelwertberichtigungen. Die Grundpfandsicherheiten werden bis zu 90 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.
- Forderungen, bei denen eine Liquidation eingeleitet bzw. absehbar ist. (Liquidationspositionen):
Wo eine Liquidation einer gefährdeten Forderung eingeleitet ist oder als wahrscheinlich erscheint, werden für die Sicherheiten Liquidationswerte eingesetzt. Die Grundpfandsicherheiten werden bei Liquidationspositionen noch bis zu 80 Prozent des vorsichtig bestimmten Werts als Deckung angerechnet. Für die massgebenden Ertragswerte wird bei Renditeobjekten grundsätzlich ein Kapitalisierungssatz von 7 Prozent verwendet.

Diese drei Kategorien von Schuldnern ergeben die Positionen mit Wertberichtigungsbedarf. Die nach den vorstehenden Grundsätzen berechneten Deckungswerte der Sicherheiten sind bei allen Kategorien als Liquidationswerte im Sinne des Finma-RS 08/2 zu verstehen. Die exponierten und gefährdeten Forderungen werden auf Einzelbasis bewertet, und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Ausserbilanzgeschäfte wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Zinsen, die mehr als 90 Tage ausstehend sind, gelten als überfällig. Überfällige Zinsen/Kommissionen und Zinsen/Kommissionen, deren Eingang gefährdet ist, werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den Wertberichtigungen und Rückstellungen zugewiesen. Gefährdete Zinsen werden grundsätzlich wie folgt definiert:

- feste Vorschüsse, Darlehen, Hypotheken: alle ausstehenden Zinsen (inkl. Marchzinsen) auf Positionen, bei denen ein Zinsausstand seit über 90 Tagen besteht.
- Kontokorrente: nicht bezahlte Zinsen auf gefährdeten Positionen mit überschrittener Kontokorrentlimite.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteerisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Falls erwartet wird, dass der Verwertungsprozess länger als ein Jahr dauert, wird der geschätzte Verwertungserlös um die entsprechend erhöhten Haltekosten geschmälert.

Für definierte, homogen zusammengesetzte Kreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl kleiner Forderungen zusammensetzen, können pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet werden.

Zusätzlich zu den Einzelwertberichtigungen verfügt die Bank über pauschale Wertberichtigungen für Branchenrisiken. Mit diesen

Pauschalwertberichtigungen werden am Bewertungsstichtag vorhandene latente Risiken abgedeckt. Die latenten Branchenrisiken werden analog den Länderrisiken auf der Basis der vom Verwaltungsrat bewilligten Limiten wertberichtigt. Dabei werden je Branchenkategorie individuelle Risikosätze verwendet.

Securities-Lending- und Borrowing-Geschäfte

Darlehensgeschäfte mit Wertschriften werden zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Geborgte oder als Sicherheit erhaltene Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst, wenn die BEKB die Kontrolle über die vertraglichen Rechte erlangt, welche diese Wertschriften beinhalten. Ausgeliehene und als Sicherheit bereitgestellte Wertpapiere werden nur dann aus der Bilanz ausgebucht, wenn die BEKB die mit diesen Wertpapieren verbundenen vertraglichen Rechte verliert. Die Marktwerte der geborgten und der ausgeliehenen Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Erhaltene oder bezahlte Gebühren aus dem Darlehens- und Pensionsgeschäft mit Wertschriften werden als Zinsertrag respektive Zinsaufwand nach der Abgrenzungsmethode verbucht.

Repo-Geschäfte (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Mit einer Verkaufsverpflichtung erworbene Wertschriften (Reverse-Repurchase-Geschäfte) und Wertpapiere, die mit einer Rückkaufverpflichtung veräussert wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzierungsgeschäfte betrachtet und zum Wert der erhaltenen oder gegebenen Barhinterlage inklusive aufgelaufener Zinsen erfasst.

Erhaltene und gelieferte Wertpapiere werden nur dann bilanzwirksam erfasst respektive ausgebucht, wenn die Kontrolle über die vertraglichen Rechte abgetreten wird, welche diese Wertschriften beinhalten. Die Marktwerte der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften werden täglich überwacht, um gegebenenfalls zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen werden zu Marktpreisen (Jahresschlusskursen) bilanziert. Als Marktwert wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Marktwert verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben.

Rückstellungen für Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken des Wertschriftenbestandes werden unter der Position «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Diese Rückstellungen waren unverändert mit 10 Prozent der Handelslimite dotiert.

Finanzanlagen

In dieser Position werden Wertpapiere bilanziert, die weder mit der Absicht des Handels noch – im Falle von Beteiligungstiteln – mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden. Die Anlagebestände in Beteiligungstiteln werden gemäss dem Niederst-

wertprinzip bilanziert, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert. Agios und Disagios aus Wertschriftenkäufen von festverzinslichen Anlagen, erworben mit der Absicht des Haltens bis zur Endfälligkeit, werden aktiviert und passiviert sowie über deren Laufzeit abgegrenzt. Kurserfolge aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertschriften mit der ursprünglichen Absicht des Haltens bis zur Endfälligkeit (Zinskomponente) werden über die Restlaufzeit abgegrenzt.

Festverzinsliche Anlagen, die ohne Absicht der Haltung bis zur Endfälligkeit erworben werden, sind in einem speziellen Portfolio geführt und werden gemäss dem Niederwertprinzip bilanziert.

Pauschale Wertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden auf festverzinslichen Anlagen mit von der Bank festgelegtem Investmentgrade auf den Limiten gebildet, basierend auf Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäss Standard & Poor's für eine Periode von zehn Jahren. Die jährlich bewilligten Limiten können innerhalb des Jahres voll beansprucht werden. Einzelwertberichtigungen werden auf festverzinslichen Anlagen ausserhalb des Investmentgrade und auf Anlagen in privaten Gesellschaften ohne offizielles Rating gebildet. Die Wertberichtigungen werden direkt von der Position «Finanzanlagen» abgezogen.

Zur Absicherung gegen sinkende Aktienkurse werden Put-Optionen auf dem SMI (Swiss Market Index) eingesetzt (Optionswert per 31. Dezember 2013: 0,7 Millionen, per 31. Dezember 2012: 0,7 Millionen Franken). Die Bewertung des inneren Wertes der Optionen (In-the-money-Betrag) erfolgt zusammen mit dem abgesicherten Wertschriftenportefeuille als Einheit (Einstandspreis oder tieferer Marktwert). Eine allfällige Erhöhung des inneren Wertes der Optionen wird dabei zur Reduktion des Einstandswertes verwendet, während eine allfällige Reduktion des inneren Wertes als Teil des Ein-

standswertes der abgesicherten Aktien berücksichtigt wird. Der Zeitwert beim Kauf einer Option wird sofort erfolgswirksam der Rubrik «Anderer ordentlicher Aufwand» belastet (2013: 3,0 Millionen, 2012: 1,4 Millionen Franken) beziehungsweise beim Verkauf gutgeschrieben (2013: 0,1 Millionen Franken, 2012: keine Verkäufe). Der innere Wert einer Option wird beim Umwandeln (Auflösen und Ersetzen einer Option erfolgen innerhalb von vier Wochen), Realisieren oder Glatstellen einer Option zur Reduktion des Einstandswertes der abgesicherten Aktien verwendet.

Der Edelmetallbestand in der Position Finanzanlagen repräsentiert den physisch gehaltenen Bestand zur Abdeckung von Edelmetallkonti von Kunden. Diese Positionen stellen deshalb Absicherungspositionen dar und werden folglich zusammen mit den Metallkonti als Einheit betrachtet und zum Marktwert bilanziert. Sinkende Metallpreise führen zu einer niedrigeren Bewertung der Aktivposten. Der entsprechende Verlust wird durch die Reduktion der Verpflichtung auf den Metallkonti eliminiert. Höhere Metallpreise führen zum gegenteiligen Effekt, wobei sich auch in diesem Fall Verluste und Gewinne kompensieren.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften oder nicht mehr betriebsnotwendige Liegenschaften, für die der Entscheid zum Verkauf getroffen wurde, werden zum Ertragswert oder zum tieferen Verkehrs- oder Liquidationswert bilanziert. Die sich so ergebenden Wertanpassungen werden als Wertberichtigung erfasst. Eine Zuschreibung bis höchstens zum Anschaffungswert erfolgt, sofern der unter die Anschaffungskosten gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Beteiligungen

Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt höchstens zum Einstandspreis. Wegen spezieller Risiken und der Anwendung des Vor-

sichtsprinzips werden in verschiedenen Fällen Abschreibungen vorgenommen und direkt von dieser Bilanzposition in Abzug gebracht. Im Weiteren werden Abschreibungen vorgenommen unter Berücksichtigung einer mittelfristigen Renditeerwartung von 8 bis 10 Prozent.

Beteiligungen, auf welche die Bank einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, sind in dem nach den Vorschriften von Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss grundsätzlich nach der Equity-Methode zu erfassen. Bei der BEKB ist der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Einzelabschluss identisch mit dem statutarischen Abschluss. Gemäss Rz. 1f des Finma-RS 08/2 sind die für den statutarischen Einzelabschluss geforderten Bilanzierungsprinzipien auch in dem nach den Vorschriften von Artikel 6 Absatz 4 der Richtlinie betreffend Rechnungslegung (RLR) der SIX zu erstellenden Einzelabschluss einzuhalten. Insbesondere muss das Niederwertprinzip beachtet werden. Die theoretische Bewertung der bedeutenden Beteiligungen nach der Equity-Methode wird auf Seite 83 dargestellt.

Sachanlagen

Betriebsnotwendige Bankgebäude und Liegenschaften werden seit 1998 einzeln zu Anschaffungskosten oder zu den tieferen Ertragswerten bilanziert. Liegt der Ertragswert über dem Anschaffungswert abzüglich der bis 1998 aufgelaufenen Abschreibungen, wird zu diesem tieferen Buchwert bilanziert. Die Ertragswerte werden periodisch überprüft. Ein Erneuerungsfonds wird seit 1999 jährlich mit 2,5 Prozent des Ertragswertes zur Werterhaltung gespeist. Werterhaltende Investitionen werden zulasten des Erneuerungsfonds vorgenommen. Wertvermehrnde Investitionen werden aktiviert.

Die übrigen Sachanlagen umfassen EDV-Anlagen sowie Mobiliar, Fahrzeuge und Maschi-

nen. Kleinere Anschaffungen werden direkt über den Sachaufwand verbucht. Grössere Investitionen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und über die geschätzte Lebensdauer von fünf Jahren linear abgeschrieben.

Investitionen in EDV-Programme und erworbene Softwarelizenzen werden im Erwerbsjahr vollständig abgeschrieben, ausser bei speziell definierten Projekten.

Die Werthaltigkeit der Sachanlagen wird jährlich überprüft. Ergibt sich bei der Überprüfung der Werthaltigkeit eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert planmässig über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Falls eine in einer früheren Berichtsperiode erfasste Wertbeeinträchtigung teilweise oder ganz wegfällt, ist eine Zuschreibung vorzunehmen. Diese ist über das Periodenergebnis zu erfassen.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Immaterielle Werte

Falls bei der Akquisition einer Gesellschaft oder eines Vermögenswertes die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer beträgt fünf Jahre, in begründeten Fällen kann sie auf maximal 20 Jahre ausgedehnt werden. Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, falls sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Bei Anzeichen von Wertbeeinträchtigungen ist der Nutzwert zu überprüfen und allenfalls eine zusätzliche Abschreibung vorzunehmen. Die Werthaltigkeit der immateriellen Werte wird jährlich überprüft.

Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen

Grundsätzlich werden alle Erträge und Aufwendungen entsprechend ihrem zeitlichen Anfall abgegrenzt. Insbesondere werden Zinsaufwendungen und -erträge, Personal- und Sachaufwendungen sowie aufgrund der laufenden Veranlagungen fällige, geschuldete direkte Steuern abgegrenzt.

Sonstige Aktiven und Passiven

In diesen Positionen sind insbesondere die Saldi aus Transaktionen des Zahlungsverkehrs, Steuerkonti (indirekte Steuern) sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der am Bilanzstichtag offenen derivativen Finanzinstrumente aus Eigen- und Kundengeschäften bilanziert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Diese Position enthält die nicht direkt von den Aktiven abgezogenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken) sowie andere Geschäftsrisiken (insbesondere Abwicklungs- und Liquiditätsrisiken auf den Wertschriften- und Devisenhandelsbeständen sowie beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente). Die übrigen Rückstellungen in dieser Position beziehen sich insbesondere auf Eigenversicherungen, Produktentwicklungen und eingegangene Verpflichtungen. In der Tabelle auf Seite 88 werden die Wertberichtigungen und Rückstellungen inklusive derjenigen, die mit den Aktiven (insbesondere Rückstellungen und Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Finanzanlagen) direkt verrechnet werden, offengelegt. Betriebswirtschaftlich nicht mehr notwendige Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Übersteigt die Auflösung die Bildung, so erfolgt die Auflösung über den ausserordentlichen Erfolg.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Vorsorgeeinrichtungen der BEKB halten fest, dass

- die Arbeitgeberbeiträge fest vorgegeben sind;
- das Prinzip der festen Beiträge für das Unternehmen nicht durchbrochen wird, wenn die Vorsorgeeinrichtungen nicht über genügend Vermögenswerte verfügen sollten;
- das Vorliegen besonderer Anlage- oder Versicherungssituationen bei den Vorsorgeeinrichtungen nicht zu Mehr- oder Minderkosten für die BEKB führt;
- die Überschüsse bei den Vorsorgeeinrichtungen in der Regel zugunsten der Destinatäre eingesetzt werden.

Alle vorgegebenen ordentlichen Arbeitgeberbeiträge aus dem Vorsorgeplan sind periodengerecht im Personalaufwand enthalten. Jährlich wird gemäss Swiss GAAP FER 16 beurteilt, ob aus den Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht der BEKB ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge, Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation, die bestehenden Über- bzw. Unterdeckungen für die Vorsorgeeinrichtungen – entsprechend der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26 – darstellen. Die BEKB beabsichtigt jedoch nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert, hingegen wird eine wirtschaftliche Verpflichtung unter den Passiven bilanziert.

Die Pensionskasse der BEKB mit 1464 aktiv versicherten Personen und 732 Rentnerinnen und Rentnern (Stand 1. Januar 2014) verfügt per 31. Dezember 2013 über ein Gesamtvermögen von 805,4 Millionen Franken (Vorjahr 779,7 Millionen Franken). Gemäss den von der Pensionskasse der BEKB anzuwen-

denden Rechnungslegungsgrundsätzen beträgt der Deckungsgrad 100 Prozent, solange Schwankungsreserven vorhanden sind. Mit einer Schwankungsreserve von 8,7 Prozent (Vorjahr 11,5 Prozent) des Gesamtvermögens befindet sich die Pensionskasse somit im finanziellen Gleichgewicht. Für die Berechnung der Deckungskapitalien der Renten wurde ein technischer Zinssatz von 2,5 Prozent angewendet.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinnsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern.

Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen.

Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als passive Rechnungsabgrenzungen verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den Rückstellungen verbucht.

Die latenten Steuern werden in jeder Geschäftsperiode getrennt ermittelt.

Latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden werden aus Vorsichtsgründen grundsätzlich nicht aktiviert. Die latenten Steuerforderungen der BEKB resultieren im Wesentlichen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Diese sind vollständig versteuert. Falls diese versteuerten Reserven in Zukunft beansprucht werden, würde sich der Steueraufwand entsprechend reduzieren. Da jedoch die Eintretenswahrscheinlichkeit

eines solchen Ereignisses, der Zeitpunkt und die Betragshöhe aus heutiger Sicht unbestimmt sind, ist unklar, inwieweit diese latenten Steuerforderungen in der Zukunft tatsächlich realisiert werden können. Deshalb werden sie grundsätzlich nicht aktiviert. Die Berechnung erfolgt aufgrund der bei der tatsächlichen Besteuerung geschätzten Steuersätze.

Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geöffnet.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis der Ausserbilanzpositionen erfolgt zum Nominalwert.

Geschäftspolitik beim Einsatz derivativer Finanzinstrumente

a) Vermittlungsgeschäfte für Kunden (Wertschriften und Devisen)

Im Bereich der standardisierten Produkte werden vorwiegend Eurex-Produkte angeboten. Die übrigen ausgewählten Märkte werden über erstklassige Gegenparteien abgewickelt. Vorwiegend werden Produkte auf Aktien oder Aktienindizes vermittelt. Geschäfte mit nicht standardisierten derivativen Produkten werden nur mit erstklassigen Gegenparteien abgewickelt. Im Bereich der strukturierten Produkte kann die BEKB als Co-Emittentin ohne eigene Haftung für auf Verfall kapitalgeschützte Produkte auftreten.

b) Eigenhandel

Die BEKB übernimmt im Handel mit Derivaten keine Market-Maker-Funktion.

Im Wertschriftenhandel werden neben Eurex-Produkten vereinzelt Warrants und strukturierte Produkte eingesetzt. Derivative OTC-Wertschriftengeschäfte für eigene Rechnung werden nicht getätigt. Im Devisenbereich

werden Termingeschäfte und Optionen, jedoch keine Futures abgeschlossen.

Der Einsatz sämtlicher derivativen Instrumente erfolgt stets im Rahmen ausgesetzter Limiten.

c) Einsatz derivativer Instrumente im Rahmen des Asset- and Liability-Management (ALM)

Im Rahmen des ALM sowie ausgesetzter Limiten werden derivative Finanzinstrumente zur Bewirtschaftung der Zinsenstruktur beziehungsweise des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Ferner werden derivative Geschäfte im Wertschriftenbereich zur Absicherung eines Teils der Finanzanlagen getätigt.

d) Bilanzierung und Bewertung

Derivative Finanzinstrumente werden unter Angabe ihrer positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte sowie des Kontraktvolumens im Anhang ausgewiesen. Positive und negative Wiederbeschaffungswerte werden unter den «Sonstigen Aktiven und Passiven» bilanziert. Die im Rahmen des ALM eingesetzten Zinssatzswaps werden unter Anwendung der «Accrual method» bewertet und ausgewiesen, das heisst, die Zinszahlungen werden periodengerecht abgegrenzt. Die Kosten für den Kauf von Zinsoptionen beziehungsweise der Zeitwert von Absicherungen bei Umwandlungen (Auflösen und Ersetzen erfolgen innerhalb von vier Wochen) werden sofort als Aufwand beziehungsweise als Ertrag verbucht (2013: kein Aufwand, 2012: Aufwand 13,4 Millionen Franken). Der Erfolg aus dem Verkauf von Zinsoptionen und der Auflösung von Zinssatzswaps sowie FRAs wird über die Restlaufzeit abgegrenzt (2013: 3,5 Millionen, 2012: 5,7 Millionen Franken). Im Übrigen werden derivative Finanzinstrumente, sofern sie Handelspositionen betreffen, zum Marktwert bewertet. Absicherungsgeschäfte werden analog dem Grundgeschäft bewertet. Bei der Absiche-

zung von Zinsänderungsrisiken werden auch Makro-Hedges eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden beim Abschluss der derivativen Absicherungsinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird anhand des Gesamtportfolios gemessen und monatlich geprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung gar nicht mehr oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden im Umfang des nicht mehr wirksamen Teils bereinigt.

Präzisierungen und Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Der Bewertungsgrundsatz bei den Wertberichtigungen und Rückstellungen wird wie folgt präzisiert: Betriebswirtschaftlich nicht mehr notwendige Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Übersteigt die Auflösung die Bildung, so erfolgt die Auflösung über den ausserordentlichen Erfolg. Bis anhin wurden Auflösungen von nicht mehr benötigten übrigen Rückstellungen separat im ausserordentlichen Ertrag verbucht.

Zwecks Diversifikation von Währungsrisiken hielt die BEKB einen Teil der Reserven für allgemeine Bankrisiken in Gold. Diese in Gold angelegten Reserven wurden durch eine entsprechend gehaltene physische Edelmetallposition abgesichert, welche in den Finanzanlagen bilanziert war. Die Edelmetallposition wurde im Geschäftsjahr 2013 verkauft, und der Gewinn von 31,6 Millionen Franken ist als Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen ausgewiesen. Deshalb sind die für diese spezifische Goldposition formulierten Bewertungsgrundsätze in den Rubriken «Grundsätze der Risikoabdeckung», «Finanzanlagen» und «Latente Steuern» weggefallen.

Im Weiteren wurden die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Bank in der Berichtsperiode in dem Sinne formell angepasst, als dass Postcheckguthaben nach der Vergabe einer Banklizenz an die Postfinance neu unter Forderungen gegenüber Banken bilanziert werden.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben gegenüber dem Vorjahr keine weiteren wesentlichen Änderungen erfahren.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung bestehen keine wesentlichen Ereignisse, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz und Ausserbilanz

Übersicht der Deckungen

in CHF 1000

	Hypothekari- sche Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung ¹	Total
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	80 628	262 614	1 804 243	2 147 486
davon				
– Kontokorrent	80 469	23 967	90 692	195 128
– Darlehen		236 879	502 026	738 905
– öffentlich-rechtliche Körperschaften	159	1 769	1 211 524	1 213 452
Hypothekarforderungen	18 391 049	6 737	42 659	18 440 444
davon				
– Wohnliegenschaften	15 825 391			15 825 391
– Büro- und Geschäftshäuser	1 147 733			1 147 733
– Gewerbe und Industrie	1 116 083			1 116 083
– Übrige	301 842	6 737	42 659	351 237
Total Ausleihungen	18 471 678	269 351	1 846 902	20 587 930
	Berichtsjahr			
	Vorjahr	17 832 667	227 494	2 145 170
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	18 750	27 743	87 159	133 652
Unwiderrufliche Zusagen			244 082	244 082
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			72 404	72 404
Total Ausserbilanz	18 750	27 743	403 644	450 137
	Berichtsjahr			
	Vorjahr	14 106	36 596	433 609

¹ Inklusive Hypothekarforderungen mit Wertberichtigungen.

Forderungen mit Rückstellungen

in CHF 1000

		Brutto- schuldbetrag	Geschätzte Verwertungs- erlöse der Sicherheiten	Netto- schuldbetrag	Einzelwert- berichtigung ¹
Exponierte Forderungen ²	Berichtsjahr	84 973	39 963	45 010	61 187
	Vorjahr	93 411	47 737	45 674	68 508
Forderungen mit Fortführung des Kreditverhältnisses	Berichtsjahr	436 207	248 797	187 410	235 338
	Vorjahr	465 718	266 036	199 683	246 620
Liquidationspositionen	Berichtsjahr	28 564	11 192	17 372	17 388
	Vorjahr	34 351	14 835	19 517	20 386

¹ Die BEKB nimmt ihre Wertberichtigungen auf der Basis der ausgesetzten Limiten von 658 736 (Vorjahr 706 997) vor. Aus diesem Grund weichen die Einzelwertberichtigungen und der aufgrund der effektiven Beanspruchung berechnete Nettoschuldbetrag voneinander ab.

² Zur Definition der «Exponierten Forderungen» vgl. Seite 73.

Unproduktive Ausleihungen an Kunden (non performing loans)

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Total Ausleihungen an Kunden	20 587 930	20 205 330
Forderungen gegenüber Kunden	2 147 486	2 410 411
Hypothekarforderungen	18 440 444	17 794 919
Unproduktive Ausleihungen¹	20 935	24 853
Ausleihungen mit Zinsrückstellungen	18 960	23 143
Ausleihungen mit zinslos gestellten Konti	1 975	1 710
Unproduktive Ausleihungen in % der Ausleihungen an Kunden	0,1	0,1
Vorhandene Wertberichtigungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	601 833	619 376
Zinsrückstellungen	970	762
Kapitalrückstellungen	313 913	335 514
Pauschalrückstellungen	286 950	283 100
Wertberichtigungen in % der Ausleihungen an Kunden	2,9	3,1

¹ Ausleihungen mit gefährdetem Ertragseingang (vgl. Seite 73, Bewertungsgrundsätze Kundenforderungen).

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		
– Schuldtitel	1 624	4 042
– börsenkotierte	902	3 413
– nicht börsenkotierte	722	630
– Beteiligungstitel	3	36
– Edelmetalle	2 419	4 640
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 046	8 719
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	795	3 162

Finanzanlagen

in CHF 1000

	Buchwert	31.12.2013 Marktwert ¹	Buchwert	31.12.2012 Marktwert ¹
Finanzanlagen				
– Schuldtitel	2 505 728	2 621 829	2 498 133	2 650 006
– davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	2 505 728	2 621 804	2 493 629	2 645 465
– davon nach Niederstwertprinzip bewertet	0	25	4 504	4 541
– Beteiligungstitel	125 975	170 731	114 792	141 173
– davon qualifizierte Beteiligungen				
– Edelmetalle	10 346	10 364	103 867	151 299
– Liegenschaften	1 732	1 800	10 292	11 423
Total Finanzanlagen	2 643 782	2 804 725	2 727 085	2 953 901
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	2 147 949	2 243 832	2 124 692	2 250 422

¹ Entspricht Fair Value gemäss Finma-RS 08/2.

Angaben zu Beteiligungen

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Beteiligungen		
– mit Kurswert	21 037	21 037
– ohne Kurswert	20 934	12 627
Total Beteiligungen	41 971	33 664
Angaben zu Beteiligungen (Beteiligungsquote über 10 Prozent und Marktwert/Steuerwert > CHF 5 Mio.)		
Unter den Beteiligungen bilanziert:		
– RTC Real-Time Center AG, Liebefeld, Sitz: Köniz; Kapital CHF 30 Mio.; Dienstleistungen im Bereich des Organisations-, Beratungs- und Treuhandwesens	96,9%	96,9%
– Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG, Zürich, Sitz: Zürich; Kapital CHF 825 Mio., davon CHF 165 Mio. einbezahlt; Pfandbriefinstitut	10,7%	10,7%
– Jungfrau Holding AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 8,8 Mio.; Bergbahn, Ort der Kotierung: Zürich; Börsenkapitalisierung per 31.12.2013: CHF 380,4 Mio.; Valorennummer: 1.787.578	14,3%	14,3%
– Victoria-Jungfrau Collection AG, Interlaken, Sitz: Interlaken; Kapital CHF 28 Mio.; Hotel, Ort der Kotierung: Zürich und Bern; Börsenkapitalisierung per 31.12.2013: CHF 78,4 Mio.; Valorennummer: 111.107	12,1%	12,1%
– Legando AG, Schwerzenbach, Sitz: Schwerzenbach; Kapital CHF 2 Mio.; Softwareentwicklung	n.a. ¹	100,0%
– BioMedInvest AG I, Hünenberg, Sitz: Hünenberg; Kapital CHF 38 Mio.; Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik	38,5%	34,3%
– Entris Operations AG, Gümligen, Sitz: Muri bei Bern (Verkauf an Swisscom IT Services Ende Juni 2013)		50,0%
– Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG, Ittigen, Sitz: Ittigen; Kapital CHF 10,8 Mio.; Seniorenresidenz	66,7%	33,3%
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungstiteln	72 404	74 904
Im Weiteren hält die BEKB unter anderem Beteiligungen an der Swissscanto Holding AG, Bern (Fondsgesellschaft), von 7,6%, und der Caleas AG, Zürich (Leasing), von 6,3%.		

Auswirkungen einer theoretischen Bewertung der bedeutenden Beteiligungen (Beteiligungsquote über 20 Prozent) nach der Equity-Methode

	31.12.2013		31.12.2012	
	Bilanzwert	Equity	Bilanzwert	Equity
Bestand Beteiligungen	8 306	82 373 ²	0	82 122
Beteiligungsertrag	1 531	6 725 ³	750	1 589

¹ Qualifiziert sich nicht mehr als wesentliche Beteiligung.

² Davon Bestandesveränderung durch Kapitaltransaktionen (inkl. Käufe/Verkäufe): –4336.

³ Davon Veränderung durch Kapitaltransaktionen (inkl. Käufe/Verkäufe): +608.

Anlagespiegel

in CHF 1000

	Berichtsjahr								Buchwert Ende Berichtsjahr
	Anschaf- fungswert	Bisher auf- gelaufene Abschrei- bungen	Buchwert Ende Vorjahr	Umglie- derungen	Investitionen	Des- investitionen	Ab- schreibungen	Überträge auf Rück- stellungen, Reserven und Erneue- rungsfonds	
Beteiligungen									
– Mehrheitsbeteiligungen	36 994	–36 994	0		8 306				8 306
– Minderheitsbeteiligungen	112 662	–78 997	33 664		61	–0	–61		33 664
Total Beteiligungen	149 656	–115 992	33 664		8 367	–0	–61		41 971
Sachanlagen									
Liegenschaften									
– Bankgebäude und Baukonti	320 843	–141 932	178 911	–4 796 ¹	9 010		–486	–6 593	176 046
– andere Liegenschaften und Baukonti	19 247	–5 812	13 435	13 765 ¹	2 025		–136	–1 370	27 718
Übrige Sachanlagen	30 232	–22 225	8 007		2 174		–3 686		6 494
Übriges	58 348	–56 594	1 754		13 022		–13 311		1 466
Total Sachanlagen	428 670	–226 563	202 107	8 969	26 230		–17 619	–7 963	211 724
Immaterielle Werte									
Goodwill	17 464	–3 493	13 972	224			–3 582		10 613
Total immaterielle Werte	17 464	–3 493	13 972	224			–3 582		10 613
Gebäudeversicherungswert der Bankgebäude und Baukonti (ohne sich im Bau befindliche Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind)									426 734
Gebäudeversicherungswert der anderen Liegenschaften und Baukonti (ohne sich im Bau befindliche Gebäude, die zum steigenden Wert versichert sind)									63 960
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen									47 025
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing									–

¹ Umbuchungen von Liegenschaften innerhalb der Positionen Finanzanlagen und Sachanlagen.

Sonstige Aktiven und sonstige Passiven

in CHF 1000

	Sonstige Aktiven	31.12.2013 Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	31.12.2012 Sonstige Passiven
Sonstige Aktiven und sonstige Passiven				
– Positive resp. negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente				
– aus Absicherungsgeschäften der Bank	22 092	148 954	27 928	267 220
– aus dem Handelsgeschäft	6 767	7 032	10 933	10 506
– Ausgleichskonto	101 572		224 745	
– Indirekte Steuern	13 763	10 269	36 394	14 958
– Übrige sonstige Aktiven und sonstige Passiven	35 585	42 319	137 575	72 481
Total	179 779	208 575	437 575	365 166

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (ohne Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften)		
– Forderungen gegenüber Banken (Verpflichtung: CHF 97,8 Mio.; Vorjahr CHF 191,1 Mio.)	134 370	194 009
– Schuldbriefe für die Pfandbriefdeckung im Forderungsbetrage von (Verpflichtung: CHF 1100,0 Mio.; Vorjahr CHF 1100,0 Mio.)	2 714 229	1 596 354
– Wertschriften für die Innertags- bzw. Engpassfinanzierungsfazität der SNB (unbenützt)	144 260	165 017
– Wertschriften zur Absicherung des Innertags- bzw. Übernachtkredites der Swiss Euro Clearing Bank (unbenützt)		3 675
– Wertschriften/Barhinterlagen zur Deckung von Margenerfordernissen von Optionsbörsen und Sicherstellungen für Gemeinschaftseinrichtungen der Banken (Verpflichtung: CHF 47,2 Mio.; Vorjahr CHF 33,4 Mio.)	99 127	120 088
– Wertschriften zur Deckung Berner Börsenverein (Verpflichtung: keine; Vorjahr keine)	97	98
Total	3 092 082	2 079 240

Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Darlehens- und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften		
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	84 488	77 673
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	–	–
Im Rahmen von Securities-Lending ausgeliehene oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferte sowie von Repurchase-Geschäften transferierte Wertschriften im eigenen Besitz	720	763
davon solche, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	720	763
Im Rahmen von Securities-Lending als Sicherheiten oder von Securities-Borrowing geborgte sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltene Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	85 427	78 499
davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	–	–

Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform

in CHF 1000

	Anzahl	31.12.2013 Bestand	Anzahl	31.12.2012 Bestand
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform				
bis CHF 10 000	460 147	1 202 091	484 962	1 199 843
über CHF 10 000 bis CHF 30 000	143 280	2 601 250	143 279	2 597 292
über CHF 30 000 bis CHF 100 000	133 501	6 825 875	131 205	6 679 279
über CHF 100 000	26 486	6 534 177	25 447	6 310 367
Total	763 414	17 163 393	784 893	16 786 780

Vorsorgeeinrichtungen

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Verpflichtungen gegenüber den eigenen Vorsorgeeinrichtungen	20 985	12 948

Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

Die BEKB hat keine Arbeitgeberbeitragsreserven in patronalen oder anderen Vorsorgeeinrichtungen.

	Überdeckung (+) Unterdeckung (-) 31.12.2013	Wirtschaftlicher Anteil der Bank		Veränderung zum Vorjahr bzw. erfolgs- wirksam im Geschäftsjahr	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		31.12.2013	31.12.2012			2013	2012
Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung und Vorsorgeaufwand							
Vorsorgepläne ohne Über-/Unterdeckung gemäss Swiss GAAP FER 16	-	-	-	-	30 910 ¹	26 650 ²	11 501
Vorsorgeeinrichtungen ohne eigene Aktiven	-	-	-	-	467	440	400
Total	-	-	-	-	31 377	27 090	11 901

¹ Einmaliger Aufwand von 15,3 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse sowie 50 Prozent des Überschusses der Auszahlung Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012 von 4,3 Millionen Franken.

² Einmaliger Aufwand von 15,3 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse.

Nach Swiss GAAP FER 16 muss jährlich aus Sicht der Bank beurteilt werden, ob aus einem Vorsorgeplan ein wirtschaftlicher Nutzen bzw. wirtschaftliche Verpflichtungen bestehen. Zur Bemessung wird auf den Abschluss der Vorsorgeeinrichtung abgestellt.

Eine umfassende Beurteilung hat keine wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Bank ergeben; im nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Abschluss der Pensionskasse der BEKB bestehen per 31. Dezember 2013 weder freie Mittel noch Unterdeckungen. Es bestehen keine patronalen Vorsorgeeinrichtungen.

Zudem beabsichtigt die BEKB nicht, einen allfälligen wirtschaftlichen Nutzen, der sich aus einer Überdeckung ergibt, zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Aus diesem Grund wird ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen nicht aktiviert.

Obligationen-Anleihen

in CHF 1000

					2013	2012
Obligationen-Anleihen						
Stand am 31. Dezember					200 000	200 000
Stand am 31. Dezember	100 000	2,75%	2004	Fälligkeit am 22. April	2014	unkündbar
Stand am 31. Dezember	100 000	2,75%	2004	22. April	2016	unkündbar

Es wurden keine Obligationen-Anleihen im Eigenbestand gehalten.

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2013: 2,750% (2012: 2,750%)

Pfandbriefdarlehen

in CHF 1000

					2013	2012
Pfandbriefdarlehen						
Stand am 31. Dezember					1 100 000	1 100 000

Gewichteter Durchschnittzinssatz per 31. Dezember 2013: 2,073% (2012: 2,243%)

Wertberichtigungen und Rückstellungen Reserven für allgemeine Bankrisiken

in CHF 1000

	Stand Ende Vorjahr	Zweckkonforme Verwendungen	Wieder- eingänge, gefährdete Zinsen, Währungs- differenzen	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Netto Neubildung bzw. Auflösung Erfolgs- rechnung	Stand Ende Berichtsjahr
Wertberichtigungen und Rückstellungen							
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkrede und Länderrisiken)							
A) auf Kundenforderungen	619 376	-1 146	484	54 762	-71 643	-16 881	601 833
davon							
– Zinsrückstellungen	762	-91	484		-185	-185	970
– Einzelrückstellungen	335 514	-1 055		50 912	-71 458	-20 546	313 913
– Pauschalrückstellungen	283 100			3 850		3 850	286 950
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	82 381	-241		4 255	-4 238	16	82 156
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	84 702	-650	191	2 774	-4 121	-1 347	79 791 ¹
Übrige Rückstellungen	56 348	-16 939	556	36 749	-14 951	21 798	61 763
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	842 808	-18 977	1 231	98 540	-94 954	3 586	825 544¹
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	104 684	-891	191	5 829	-8 109	-2 281	98 598 ¹
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	738 125	-18 085	1 040	92 711	-86 844	5 867	726 946
Reserven für allgemeine Bankrisiken²	586 447			74 000	-30 220³	43 780	630 227

¹ Umbuchungen von Liegenschaften innerhalb der Positionen Finanzanlagen und Sachanlagen von CHF 3,105 Millionen.

² Vollständig versteuert.

³ Siehe ausserordentlicher Ertrag, Seite 100.

Gesellschaftskapital, allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven

in CHF 1000

	Gesamt-nominalwert	2013 dividenden- berechtigtes Kapital	Gesamt-nominalwert	2012 dividenden- berechtigtes Kapital
Gesellschaftskapital				
Aktienkapital	186 400 ^{1,2}	186 400	186 400 ^{1,2}	186 400

¹ Eingeteilt in 9320000 Namenaktien im Nominalwert von 20 Franken.

² Offenes bedingtes Kapital für die Mitarbeiterbeteiligung: 5000000 Franken (250000 Namenaktien im Nominalwert von 20 Franken).

	Nominal	2013 Anteil in %	Nominal	2012 Anteil in %
Bedeutende Kapitaleigner und stimmrechtsgebundene Gruppen von Kapitaleignern				
Kanton Bern – mit Stimmrecht	96 000	51,5	96 000	51,5

	Stand Ende Vorjahr	Zuweisung aus Gewinn- verwendung	Zuweisung aus Transaktionen eigene Aktien	Veränderung aus Kapital- transaktionen	Stand Ende Berichtsjahr
Allgemeine gesetzliche Reserve, andere Reserven					
Allgemeine gesetzliche Reserve	239 185			-26 835	212 350
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen	26 835			-26 835	
Andere Reserven	996 942	56 000 ¹	1 539 ²		1 054 482

¹ Aus Gewinnverwendung 2012.

² Die Zuweisung setzt sich wie folgt zusammen:

– Dividende auf eigenen Aktien 1320

– Veräusserungsgewinne auf eigenen Aktien 219

Nachweis des Eigenkapitals

in CHF 1000

		2013		2012
Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres				
Aktienkapital		186 400		186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve		239 185		239 185
Andere Reserven		996 942		912 795
Eigene Aktien		-37 594		-41 940
Bilanzgewinn		129 216		131 559
Eigenkapital		1 514 149		1 427 999
Reserven für allgemeine Bankrisiken		586 447		571 088
Total Eigenmittel am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)		2 100 596		1 999 087
- Nennwertrückzahlung	-		-	
+ Aktienkapitalerhöhung	-		-	
= Nettoveränderung Aktienkapital		-		-
+ Einlage in allgemeine gesetzliche Reserve aus Gewinnverwendung		-		-
+ Agio aus Kapitalerhöhung	-		-	
- Abgeltung Bezugsrechte für Aktionäre	-		-	
- Kosten Kapitaltransaktionen	-		-	
+ Bezugsrechte auf eigenen Aktien	-		-	
+ Dividende auf eigenen Aktien	1 320		615	
+ Veräusserungsgewinne auf eigenen Aktien	219		2 532	
+ Einlage aus Gewinnverwendung des Vorjahres	56 000		81 000	
= Nettoveränderung andere Reserven		57 539		84 148
- Käufe von eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	-58 595		-31 158	
+ Verkäufe von eigenen Aktien zu Anschaffungskosten	58 900		35 504	
= Nettoveränderung eigene Aktien		305		4 346
- Dividende auf dem Aktienkapital aus dem Jahresgewinn des Vorjahres	-72 044		-49 396	
- Dividende aus Reserven aus Kapitaleinlagen	-26 748			
- Einlage in die anderen Reserven	-56 000		-81 000	
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	130 132		128 053	
= Nettoveränderung Bilanzgewinn		-24 660		-2 343
Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (ohne Reserven für allgemeine Bankrisiken)		1 547 334		1 514 149
+ Zuweisungen und Überträge an die/Entnahmen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken (inkl. Neubewertung)		43 780		15 359
Total Eigenmittel am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)		2 177 561		2 100 596
davon				
- Aktienkapital		186 400		186 400
- allgemeine gesetzliche Reserve		212 350		239 185
- andere Reserven		1 054 482		996 942
- eigene Aktien		-37 289		-37 594
- Bilanzgewinn		131 392		129 216
- Reserven für allgemeine Bankrisiken		630 227		586 447

Eigenkapital

in CHF 1000

	2013	2012
Aktienkapital	186 400	186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	212 350	239 185
– davon Reserven aus Kapitaleinlagen		26 835
Andere Reserven	1 054 482	996 942
Eigene Aktien	–37 289	–37 594
Bilanzgewinn	131 392	129 216
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	1 547 334	1 514 149
– beantragte Gewinnverwendung	–51 260	–98 792
Eigenkapital (nach Gewinnverwendung)	1 496 074	1 415 357

	Anzahl	2013 Durch- schnittlicher Trans- aktionspreis in CHF	Anzahl	2012 Durch- schnittlicher Trans- aktionspreis in CHF
Eigene Aktien im Eigenbestand:				
eigene Aktien am 1. Januar	160 349		194 949	
+ Käufe	246 872	237.35	123 695	251.89
– Verkäufe	–243 186	242.20	–158 295	224.29
davon im Zusammenhang mit aktienbezogenen Vergütungen abgegebene Namenaktien der BEKB	–104 669	209.68	–45 115	209.68
= Bestand am 31. Dezember	164 035		160 349	
Es gibt keine zweckgebundene Unterteilung des Eigenbestandes. Im Treasury Stock wurden Ende Jahr 60 000 Aktien gehalten. Er kann insbesondere für Bezugsrechtsemissionen und für Mitarbeiterbeteiligungsprogramme verwendet werden.				
Aktien im Bestand der Pensionskasse der BEKB:				
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	57 489		57 489	
Aktien im Bestand von verbundenen Gesellschaften:				
Namenaktien BEKB am 31. Dezember	32		32	
Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.				

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in CHF 1000

	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig nach 3 Monaten bis zu 12 Monaten	Fällig nach 12 Monaten bis zu 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	Total
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	2 502 620							2 502 620
Forderungen aus Geldmarktpapieren	33		106	106				244
Forderungen gegenüber Banken	107 433	7 209	307 525		21			422 189
Forderungen gegenüber Kunden ¹	20 042	276 032	533 136	558 290	595 162	164 823		2 147 486
Hypothekarforderungen	4 380	1 951 995	1 359 709	2 461 983	9 465 367	3 197 011		18 440 444
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 046							4 046
Finanzanlagen	136 321		100 742	504 949	1 568 561	331 475	1 732	2 643 782
Total Umlaufvermögen	Berichtsjahr	2 774 875	2 235 237	2 301 219	3 525 328	11 629 111	3 693 309	26 160 811
	Vorjahr	2 579 094	2 235 228	2 488 782	3 318 027	12 491 334	2 490 191	25 612 949
Fremdkapital								
Verpflichtungen gegenüber Banken	98 396		42 892		3 000			144 287
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		17 090 750	72 643					17 163 393
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 690 216	270		103				4 690 589
Kassenobligationen			9 117	42 946	102 577	16 500		171 140
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			63 000	175 000	574 000	488 000		1 300 000
Total Fremdkapital	Berichtsjahr	4 788 612	17 091 020	187 652	218 049	679 577	504 500	23 469 410
	Vorjahr	4 751 204	16 709 436	121 756	162 998	831 138	527 363	23 103 896

¹ Forderungen gegenüber Kunden in Kontokorrentform und Baukredite gelten als kündbar.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite und Transaktionen mit nahestehenden Personen

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	6 052	3 904
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	254 823	196 927
Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischtwirtschaftliche Unternehmen, an welchen der Kanton qualifiziert beteiligt ist.		
Forderungen aus Organkrediten	17 368	15 409
Als Organkredite gelten Forderungen gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung, der erweiterten Geschäftsleitung und der von diesen beherrschten Gesellschaften.		

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung und der erweiterten Geschäftsleitung wurden Transaktionen (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf

Einlagen) mit nahestehenden Personen zu Konditionen und Bezahlungssätzen durchgeführt, wie sie für Dritte zur Anwendung gelangen.

Für die Geschäftsleitung gelten wie für das übrige Personal branchenübliche Vorzugskonditionen (s. zusätzliche Angaben Seite 105).

Bilanz nach In- und Ausland

in CHF 1000

Aktiven

	2013		2012	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Flüssige Mittel	2 497 244	5 376	2 238 647	7 197
Forderungen aus Geldmarktpapieren	224	20	226	67
Forderungen gegenüber Banken	227 389	194 800	218 789	206 890
Forderungen gegenüber Kunden	2 119 439	28 047	2 391 931	18 480
Hypothekarforderungen	18 439 512	932	17 794 919	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 042	3	7 717	1 002
Finanzanlagen	2 316 054	327 728	2 405 879	321 205
Beteiligungen	41 971	0	33 664	0
Sachanlagen	211 724		202 107	
Immaterielle Werte	10 613		13 972	
Rechnungsabgrenzungen	58 547		70 915	
Sonstige Aktiven	163 672	16 107	417 408	20 167
Total Aktiven	26 090 431	573 013	25 796 174	575 008

Passiven

	2013		2012	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Verpflichtungen gegenüber Banken	132 559	11 728	120 197	15 239
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	16 660 908	502 486	16 275 591	511 190
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 545 533	145 056	4 513 225	142 217
Kassenobligationen	171 140		226 237	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000		1 300 000	
Rechnungsabgrenzungen	80 953		63 400	
Sonstige Passiven	146 043	62 532	255 253	109 913
Wertberichtigungen und Rückstellungen	726 946		738 125	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	630 227		586 447	
Aktienkapital	186 400		186 400	
Allgemeine gesetzliche Reserve	212 350		239 185	
Andere Reserven	1 054 482		996 942	
Eigene Aktien	-37 289		-37 594	
Gewinnvortrag	1 260		1 163	
Jahresgewinn	130 132		128 053	
Total Passiven	25 941 642	721 803	25 592 624	778 559

Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

in CHF 1000

		2013		2012
		Anteil in %		Anteil in %
Europa	26 579 834	99,69	26 301 318	99,74
davon Schweiz	26 090 431	97,85	25 796 174	97,82
davon Deutschland	84 112	0,32	13 740	0,05
davon Frankreich	49 667	0,19	76 950	0,29
davon Italien	12 240	0,05	12 079	0,05
davon Österreich	618	0,00	10 299	0,04
davon Liechtenstein	1 000	0,00	3 375	0,01
Nordamerika	48 452	0,18	42 113	0,16
Süd- und Zentralamerika	24	0,00	21	0,00
Asien/Ozeanien	34 853	0,13	27 276	0,10
Afrika	281	0,00	455	0,00
Total Aktiven	26 663 445	100,00	26 371 182	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven

	CHF in CHF 1000	USD ¹ in CHF 1000	EUR ² in CHF 1000	Übrige Währungen in CHF 1000	Total in CHF 1000
Flüssige Mittel	2 483 217	1 575	14 992	2 836	2 502 620
Forderungen aus Geldmarktpapieren	232	1	10	1	244
Forderungen gegenüber Banken	208 622	128 076	42 210	43 282	422 189
Forderungen gegenüber Kunden	2 104 327	3 188	39 443	528	2 147 486
Hypothekarforderungen	18 440 444				18 440 444
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 042	0	2	1	4 046
Finanzanlagen	2 497 047	29 602	114 639	2 494	2 643 782
Beteiligungen	41 971		0		41 971
Sachanlagen	211 724				211 724
Immaterielle Werte	10 613				10 613
Rechnungsabgrenzungen	58 547				58 547
Sonstige Aktiven	177 145	838	1 176	620	179 779
Total bilanzwirksame Aktiven	26 237 932	163 280	212 472	49 760	26 663 445
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	866 787	376 446	625 666	99 323	1 968 222
Total Aktiven	27 104 719	539 726	838 138	149 083	28 631 667

Passiven

	CHF in CHF 1000	USD ¹ in CHF 1000	EUR ² in CHF 1000	Übrige Währungen in CHF 1000	Total in CHF 1000
Verpflichtungen gegenüber Banken	69 776	21 515	51 769	1 228	144 287
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	17 028 549		134 845		17 163 393
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 280 538	133 851	234 832	41 369	4 690 589
Kassenobligationen	171 140				171 140
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000				1 300 000
Rechnungsabgrenzungen	80 953				80 953
Sonstige Passiven	203 523	3 203	991	856	208 575
Wertberichtigungen und Rückstellungen	726 946				726 946
Reserven für allgemeine Bankrisiken	630 227				630 227
Aktienkapital	186 400				186 400
Allgemeine gesetzliche Reserve	212 350				212 350
Andere Reserven	1 054 482				1 054 482
Eigene Aktien	-37 289				-37 289
Gewinnvortrag	1 260				1 260
Jahresgewinn	130 132				130 132
Total bilanzwirksame Passiven	26 038 986	158 569	422 436	43 453	26 663 445
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	1 091 331	378 640	398 562	99 689	1 968 222
Total Passiven	27 130 317	537 209	820 998	143 142	28 631 667
Netto-Position pro Währung	-25 599	2 517	17 140	5 941	

¹ Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2013: CHF 0.8894 (Vorjahr: CHF 0.9138).

² Inventarkurs für bilanzwirksame Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2013: CHF 1.2255 (Vorjahr: CHF 1.2079).

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

in CHF 1000

	31.12.2013	31.12.2012
Aufgliederung der Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches	74 562	69 072
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches	58 151	51 998
Unwiderrufliche Verpflichtungen	939	2 366
Übrige Eventualverpflichtungen	p.m. ¹	p.m. ¹
Total	133 652	123 435

¹ Solidarhaftung aus Organschaft (Mehrwertsteuer).

	31.12.2013	31.12.2012
Treuhandgeschäfte		
Treuhandanlagen bei Drittbanken	2 712	3 132
Total	2 712	3 132

Offene derivative Finanzinstrumente

in CHF 1000

	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. FRAs	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	21 367 ¹	148 954 ¹	3 450 000 ¹
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Devisen/Edelmetalle						
Terminkontrakte	6 766	7 031	1 968 122	–	–	–
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	1	1	738	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Beteiligungstitel/Indizes						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	0	–	0	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	725 ²	–	16 275 ²
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Total Return Swaps	–	–	–	–	–	–
First-to-Default Swaps	–	–	–	–	–	–
Andere Kreditderivate	–	–	–	–	–	–
Übrige						
Terminkontrakte	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–
Optionen (exchange traded)	–	–	–	–	–	–
Total Berichtsjahr vor Berücksichtigung der Nettingverträge	6 767	7 032	1 968 860	22 092	148 954	3 466 275
Total Vorjahr	10 933	10 506	1 593 071	27 928	267 220	3 013 650

	Positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)	Negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)
Total Berichtsjahr nach Berücksichtigung der Nettingverträge	18 600	145 727
Total Vorjahr	25 875	264 739

¹ Im Rahmen des ALM der Bank.² Im Rahmen der Finanzanlagen.

–: Die BEKB tätigt keine solchen Geschäfte.

Betreute Vermögenswerte und verwaltete Vermögen

in Mio. CHF

	2013	2012
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	3 850	4 577
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 363	15 858
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	206	173
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	19 419	20 608
Anzahl Kundendepots	97 938	98 481
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss betreute Vermögenswerte (Depotwerte)	-1 693	84
Aufteilung der betreuten Vermögenswerte nach Domizil des Kunden		
Domizil Schweiz	18 276	19 425
Domizil Ausland	1 143	1 183
Total	19 419	20 608
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)		
Betreute Vermögenswerte mit umfassenden Verwaltungsmandaten	3 850	4 577
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	157	194
Verwaltete Vermögen mit umfassenden Verwaltungsmandaten (Kundenvermögen)	4 007	4 770
Betreute Vermögenswerte ohne umfassende Verwaltungsmandate	15 363	15 858
Betreute Vermögenswerte in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	206	173
Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten	17 909	17 507
Andere verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	33 478	33 538
Verwaltete Vermögen (Kundenvermögen/inkl. Doppelzählungen)	37 485	38 309
davon Doppelzählungen	329	351
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss verwaltete Vermögen (Kundenvermögen)	-1 704	422

Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) und der Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss werden gemäss dem Finma-RS 08/2 ermittelt. Die verwalteten Vermögen (Kundenvermögen) umfassen grundsätzlich alle Anlagewerte, für die Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Darunter fallen Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Depotvermögen von Privatkunden, Vermögen mit Verwaltungsmandat, Global Custodian, Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten, Treuhandanlagen, Festgelder, Kassenobligationen, Kontokorrente mit Anlagecharakter und Sparkonten. Hingegen werden Aufbewah-

rungs- und Abwicklungsdepots nicht zu den verwalteten Vermögen gezählt. Dabei handelt es sich um rein zu Transaktions- und Aufbewahrungszwecken gehaltene Vermögen, bei welchen sich die Bank auf die Verwahrung sowie das Inkasso beschränkt, ohne irgendwelche zusätzlichen Dienstleistungen zu erbringen. Im Berichtsjahr fanden keine Umklassierungen zwischen den zu Aufbewahrungszwecken gehaltenen verwalteten Vermögen und den anderen verwalteten Vermögen statt.

Verwaltungsmandate umfassen verwaltete Vermögen, bei denen die BEKB entscheidet, wie die Mittel angelegt werden.

Die Neugelder werden definiert als die Summe aus dem Zufluss von verwalteten Vermögen von Neukunden, dem Verlust von verwalteten Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss von Vermögen von bestehenden Kunden. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen werden nicht als Neugeld erfasst. Markt- und Währungsschwankungen sowie Spesen und Gebühren werden ebenfalls nicht als Neugeld-Zufluss/-Abfluss betrachtet. Der Zinsaufwand für Kredite wird dagegen als Neugeld-Abfluss klassiert.

Informationen zur Erfolgsrechnung

in CHF 1000

	2013	2012
Aufgliederung des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft		
Kurserfolg aus		
– Handelsgeschäft mit Wertschriften	597	775
– Devisengeschäft	14 011	16 086
– Sortengeschäft inklusive Agio-Medaillen	4 402	4 559
– Edelmetallhandel	2 207	530
Total	21 217	21 950
Aufgliederung des Personalaufwandes		
Gehälter	115 728	119 211
Sozialleistungen	10 582	11 370
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal	11 087	11 259
Ausserordentliche Zuweisung an Pensionskasse	15 310	
Übriger Personalaufwand	12 550	10 420
Total	165 257	152 260
Aufgliederung des Sachaufwandes		
Raumaufwand	7 275	7 380
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	57 400	57 565
Übriger Geschäftsaufwand	48 209	49 137
Total	112 883	114 082
Aufgliederung der Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		
Beteiligungen	61	1 912
Liegenschaften	6 120	7 596
Übrige Sachanlagen	16 997	16 282
Goodwill	3 582	3 493
Total	26 760	29 282
Aufgliederung der Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste		
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken:		
A) auf Kundenforderungen	–16 501	1
B) auf festverzinslichen Finanzanlagen	–101	1
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken		
Übrige Rückstellungen	16 300	1
Verluste inkl. Kassendifferenzen abzüglich Wiedereingängen	269	244
Total	917	244
Ausserordentlicher Ertrag		
Auflösung von nicht mehr betriebsnotwendigen Rückstellungen	5 634	5 092 ¹
Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken zur		
– Abgeltung der Staatsgarantie	61	3 378
– Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV		20 205
– Verwendung für Goodwill-Abschreibungen	3 582	3 493
– Abdeckung von Zinsänderungsrisiken	19 997	15 564
– Abdeckung von latenten Steuerforderungen	6 580	
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Beteiligungen	6 926	
Realisationsgewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen	0	22
Übriger ausserordentlicher Ertrag		
Total	42 781	47 754

	2013	2012
Ausserordentlicher Aufwand		
Bildung von Reserven für allgemeine Bankrisiken		
– allgemeine Zuweisung	74 000	58 000
Abgeltung der Staatsgarantie	61	3 378
Zahlung von Leistungen zur Verminderung von Migrationsrisiken der EDV		20 205
Übriger ausserordentlicher Aufwand	6 580	
Total	80 641	81 583
Steueraufwand		
Aufwand für laufende Ertragssteuern	38 900	34 800
Total	38 900	34 800
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen	–	–
Aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte latente Steuerforderungen aus zeitlichen Unterschieden ²	60 975	75 200
Aktivierte latente Steuerforderungen auf den in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken zur Abdeckung von Währungsrisiken ³		6 580
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	–	–

¹ Im Vorjahr wurden mehr Wertberichtigungen aufgelöst als neu gebildet. Die netto aufgelösten Wertberichtigungen wurden im ausserordentlichen Ertrag verbucht.

² Die latenten Steuerforderungen der BEKB resultieren im Wesentlichen aus den Reserven für allgemeine Bankrisiken. Diese sind vollständig versteuert. Falls diese Reserven in Zukunft beansprucht werden, könnten versteuerte Reserven aufgelöst werden, die dann geschäftsmässig begründeten Aufwand darstellen und demzufolge den Steueraufwand entsprechend reduzieren würden. Da jedoch die Eintretenswahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses, der Zeitpunkt und die Betragshöhe aus heutiger Sicht unsicher sind, ist unklar, inwieweit diese latenten Steuerforderungen in der Zukunft tatsächlich realisiert werden können. Deshalb werden sie grundsätzlich nicht aktiviert.

³ Die in Gold angelegten Reserven für allgemeine Bankrisiken, mit denen Währungsrisiken abgedeckt werden, wurden bis 31. Dezember 2010 zu Marktwerten bilanziert. Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden diese nach dem Niederstwertprinzip, das heisst zum Einstandspreis oder zum tieferen Marktwert, bewertet. Die bis Ende 2010 erfasste positive Marktentwicklung wurde versteuert und beinhaltet neu aufgrund des angepassten Bewertungsgrundsatzes eine latente Steuerforderung. Da bei den Goldreserven die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die latenten Steuerforderungen – im Gegensatz zu den übrigen latenten Steuerforderungen – in den Folgejahren realisiert und damit mit zukünftigen Gewinnen verrechnet werden können, werden sie ab dem Geschäftsjahr 2011 aktiviert. Aufgrund des Verkaufs von Goldbeständen während des Berichtsjahres konnten die Rückstellungen für latente Steuerforderungen aufgelöst werden.

Entschädigungsbericht

Offenlegung gemäss Artikel 663b^{bis} und Artikel 663c OR

Mitglieder des Verwaltungsrates 2013

	Jürg Rieben, Präsident	Thomas Rufer, Vizepräsident	Kathrin Anderegg-Dietrich	Daniel Bloch	Rudolf Grünig	Jean-Claude Nobili, bis 30.9.2013	Peter Siegenthaler	Rudolf Stämpfli	Rudolf Wehrli	Total Verwaltungsrat
Vergütungen (in CHF 1000)										
Entschädigung gemäss Entschädigungsmodell										
– fix	300	40	40	40	40	30	40	40	40	610
– variabel	300	40	40	40	40	30	40	40	40	610
Entschädigung für die Mitarbeit in Ausschüssen	60	20	10		10		10	10	10	130
Aktien										
– fix ¹	30	15	15	15	15	11	15	15	15	149
– variabel ¹	30	15	15	15	15	11	15	15	15	149
Total Vergütungen	721	130	120	110	120	83	120	120²	120	1 647
Aufwendungen für Vorsorge/Übriges	6									6
Total Vergütungen inkl. Vorsorge 2013	727	130	120	110	120	83	120	120 ²	120	1 653
Darlehen/Kredite per 31.12.2013			500	126	1 150	n.a.	329	2 367		4 472
Anzahl Aktien per 31.12.2013	5 032	3 981	3 401	1 376	1 500	n.a.	176	1 376	1 500	18 342

¹ Der ausgewiesene Betrag entspricht der Differenz zwischen dem Erwerbspreis sowie dem von der Steuerbehörde unter Berücksichtigung der Sperrfrist von fünf Jahren festgelegten Wert multipliziert mit der Anzahl Aktien, für die per 31.12. ein entsprechender Anspruch besteht.

² Die Vergütungen gehen an die Firma Stämpfli AG.

Ordentliche Vergütungen

Die Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse basieren auf dem auf Seite 53 publizierten Entschädigungsmodell. Sie setzen sich aus einem fixen und einem variablen Teil zusammen.

Der Erwerbspreis der Namenaktien für das Geschäftsjahr 2013 beträgt 70 Franken pro Aktie. Die Aktien bleiben für fünf Jahre gesperrt. Die Bedingungen entsprechen der

Mitarbeiterbeteiligung der Bank. Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates werden keine Sachleistungen ausgerichtet.

Nebst den gemäss Entschädigungsmodell des Verwaltungsrates entrichteten Zahlungen werden keine weiteren Entschädigungen im Sinne von Ziffer 5.1 der Corporate-Gover-

nance-Richtlinie (RLCG vom 29. Oktober 2008 der SIX Swiss Exchange) sowie von Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 1 und 9 OR wie beispielsweise Beratungshonorare ausgerichtet.

Die BEKB gewährt ihren Verwaltungsräten keine Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen zugunsten Dritter und keine anderen Sicherheiten im Sinne von Artikel 663b^{bis} Absatz 2 Ziffer 6 OR.

Mitglieder des Verwaltungsrates 2012

	Jürg Rieben, Präsident	Thomas Rufer, Vizepräsident	Kathrin Anderegg-Dietrich	Daniel Bloch	Rudolf Grünig	Jean-Claude Nobili, ab 15.5.2012	Peter Siegenthaler, ab 15.5.2012	Rudolf Stämpfli	Sandra von May-Granelli, bis 12.1.2012	Rudolf Wehrli	Total Verwaltungsrat
Vergütungen (in CHF 1000)											
Entschädigung gemäss Entschädigungsmodell											
– fix	300	40	40	40	40	23	23	40	2	40	588
– variabel	300	40	40	40	40	23	23	40	2	40	588
Entschädigung für die Mitarbeit in Ausschüssen	60	20	10		10		6	10		10	126
Aktien											
– fix	46	23	23	23	23			23	23	23	208
– variabel	46	23	23	23	23			23	23	23	208
Total Vergütungen	753	146	136	126	136	47	52	136²	50	136	1 719
Aufwendungen für Vorsorge/Übriges	6										6
Total Vergütungen inkl. Vorsorge 2012	759	146	136	126	136	47	52	136 ²	50	136	1 725
Nachhaltigkeitsprämie in Aktien für zehn Jahre (fünf Jahre gesperrt)											
– 2003 bis 2012	374 ¹	220	197		148				153	197	1 290
Total Vergütung 2012 inkl. Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012	1 132	367	334	126	284	47	52	136	203	334	3 015
Darlehen/Kredite per 31.12.2012			500	80	1 000	445	329	2 399	n.a.		4 753
Anzahl Aktien per 31.12.2012	2 876	2 781	2 301	1 076	1 500	7 283		1 076	n.a.	2 352	21 245

¹ Jürg Rieben hatte Anspruch auf CHF 747 128. Er verzichtete auf 50 Prozent zugunsten eines kulturellen Zwecks.

² Die Vergütungen gehen an die Firma Stämpfli AG.

Darlehen

Für die Kundenbeziehungen mit den Verwaltungsräten oder von ihnen beherrschten Gesellschaften gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die identischen Prozesse, Sicherheiten und Kon-

ditionen wie für die übrigen Kunden. Die an Verwaltungsräte gewährten Darlehen sind zu 99 Prozent (Vorjahr 96 Prozent) auf gedeckter Basis gesprochen worden. Um die Anforderungen der Offenlegung von Arti-

kel 663b^{bis} OR abzudecken, haben die Mitglieder des Verwaltungsrates sich damit einverstanden erklärt, für ihre Aktivgeschäftsbeziehungen das Bankgeheimnis gemäss Artikel 47 BankG aufzuheben.

Beteiligungen an der Gesellschaft

Der Kanton Bern hält 4 800 000 Namenaktien mit einem Stimmrechtsanteil von 51,5 Prozent. Daneben bestehen keine weiteren bedeutenden Aktionäre, deren Beteili-

gung 5 Prozent aller Stimmrechte übersteigt. Die BEKB gewährt keine Optionsprogramme auf Aktien oder anderweitige Finanzinstrumente. Es sind auch keine Wandelrechte

ausstehend. Kein Verwaltungsrat hält eine Aktienanzahl, die einen Stimmrechtsanteil von 0,1 Prozent übersteigt.

Mitglieder der Geschäftsleitung

Vergütungen (in CHF 1000)	Hanspeter Rüfenacht Vorsitzender der Geschäftsleitung		Geschäftsleitung Total	
	2013	2012	2013	2012
Lohn				
– fix	448	417	1 550	1 426
– variabel	200	200	690	660
Aktien				
– fix	38 ¹	58	107 ¹	162
– variabel	38 ¹	58	107 ¹	162
Sachleistungen	–	–	–	–
Total Vergütungen	724	732	2 454	2 409
Aufwendungen für Vorsorge ²	208	201	691	662
Total Vergütungen inkl. Vorsorge	932	933	3 145	3 071
Nachhaltigkeitsprämie in Aktien für die vergangenen zehn Jahre (fünf Jahre gesperrt)		319		991
Total Vergütungen inkl. Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012		1 252		4 062

¹ Der ausgewiesene Betrag entspricht der Differenz zwischen dem Erwerbspreis sowie dem von der Steuerbehörde unter Berücksichtigung der Sperrfrist von fünf Jahren festgelegten Wert multipliziert mit der Anzahl Aktien, für die per 31.12. ein entsprechender Anspruch besteht.

² Beinhaltet alle Aufwendungen, die Ansprüche auf Vorsorgeleistungen begründen oder erhöhen.

Bei den in vorstehender Tabelle offengelegten Vergütungen handelt es sich um periodengerecht abgegrenzte Beträge.

Aufgrund der anhaltend tiefen Renditen und der steigenden Lebenserwartungen der Versicherten wurden die Umwandlungssätze in der Pensionskasse BEKB per 1.1.2013 gesenkt. Der daraus resultierende negative Einfluss für die Versicherten wurde durch eine einmalige Aufstockung der Altersguthaben für alle Mitarbeitenden ausgeglichen. In diesem Zusammenhang hat die BEKB insgesamt 6,5 Millionen Franken eingeschossen. Anteilsmässig wurden für die Mitglieder der Geschäftsleitung deshalb zusätzlich zu den vorstehenden Vergütungen die Altersguthaben durch die BEKB in der Pensionskasse insgesamt um 180 762 Franken aufgestockt, wovon die höchste Aufstockung von 69 151 Franken auf Hanspeter Rüfenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung, entfiel.

Die Mitglieder der Geschäftsleitung halten folgende Anzahl Namenaktien der BEKB:

	2013	2012
Hanspeter Rüfenacht, Vorsitzender der Geschäftsleitung	4 180	2 700
Stefan Gerber, Leiter des Departements Grosskunden und Region Solothurn	3 350	2 250
Johannes Hopf, Leiter des Departements Produktion und Betrieb	3 201	2 250
Alois Schärli, Leiter des Departements Finanzen	2 677	1 575

Alle Stimmrechtsanteile liegen unter 0,1 Prozent.

Vergütungen

Die BEKB bezahlt keine Abgangsentschädigungen.

Darlehen

	2013	2012
Darlehen/Kredite (in CHF 1000)		
Total Geschäftsleitung	5 500	4 690
davon höchster Betrag:		
– Stefan Gerber	1 450	1 300

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung gelten bezüglich Kreditsprechung, Abwicklung sowie Überwachung die gleichen Prozesse, Sicherheiten und Konditionen wie für die

übrigen Kunden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten die allen Mitarbeitenden der BEKB zustehenden branchenüblichen Vorzugskonditionen. 100 Prozent der

gewährten Darlehen sind auf gedeckter Basis gesprochen worden.

Frühere Mitglieder des Verwaltungsrates/Beirates und der Geschäftsleitung

Die BEKB hat auf Stufe Verwaltungsrat keinen Beirat. Ausser der Nachhaltigkeitsprämie, die im Jahr 2012 ausbezahlt wurde und eine Periode von zehn Jahren abdeckt, richtet die Bank keine Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates oder der

Geschäftsleitung aus. Darlehen und Kredite an frühere Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung werden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten gewährt. Sie sind damit nicht offenkundigspflichtig.

An ehemalige Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitglieder wurden folgende Nachhaltigkeitsprämien (2003 bis 2012) ausbezahlt:

	2013	2012
Nachhaltigkeitsprämie 2003 bis 2012 (in CHF 1000)		
Ehemalige Verwaltungsratsmitglieder:		
Peter Kappeler	–	711
Konrad Bratschi	–	115
Werner Funk, †	–	126
Dieter Jäggi	–	115
Ehemalige Geschäftsleitungsmitglieder	–	439

Vergütungen und Darlehen an nahestehende Personen

Gemäss Artikel 663b^{bis} OR sind Vergütungen und Darlehen offenzulegen, die den gegenwärtigen oder früheren Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Beirates oder der Ge-

schäftsleitung nahestehenden Personen zu marktunüblichen Bedingungen gewährt wurden. Die Darlehensgewährung erfolgt zu marktüblichen Konditionen und Sicherhei-

ten. Damit sind diese Darlehen nicht offenkundigspflichtig. Die BEKB leistet keine Vergütungen an nahestehende Personen.

Free-Cash-Flow

in CHF 1000

	2013	2012
Die BEKB berechnet den Free-Cash-Flow wie folgt:		
+ Jahresgewinn nach Steuern	130 132	128 053
+ Abschreibungen	26 760	29 282
+ Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen, Reserven für allgemeine Bankrisiken	96 631	63 871
Erfolgswirksame Bildung (ohne Umgliederungen) ¹	21 399	4 666
Abgrenzung von gefährdeten Zinsen	1 231	1 205
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	74 000	58 000
- Auflösungen/zweckkonforme Verwendungen von Rückstellungen	-57 965	-61 995
Erfolgswirksame Auflösungen (ohne Umgliederungen und Überträge) ¹	-23 311	-13 446
Zahlung für Staatsgarantie aus Reserven für allgemeine Bankrisiken	-61	-3 378
Zahlung für Migrationsrisiken aus Reserven für allgemeine Bankrisiken		-20 205
Zweckkonforme Verwendung für Zinsänderungsrisiken	-19 997	-15 564
Zweckkonforme Verwendung für Goodwillabschreibungen	-3 582	-3 493
Zweckkonforme Verwendungen	-11 014	-5 908
- Ausbuchung latente Steuerforderungen Goldreserven ²	-6 580	
+ Bildung von Abgrenzungen	18 057	15 400
- Auflösung von Abgrenzungen	-16 740	-16 516
= Cash-Flow (Innenfinanzierung)	190 294	158 096
+ Desinvestitionen	0	11
- Investitionen	-34 597	-50 325
+ Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen		
= Free-Cash-Flow	155 697	107 782

Der Free-Cash-Flow des Geschäftsjahrs 2013 von 155,7 Millionen (2012: 107,8 Millionen) Franken versteht sich vor Gewinnverwendung, Kapitalrückzahlungen, Bezugsrechtsentschädigungen und Investitionen in nicht zum Bankgeschäft gehörende Beteiligungen.

¹ Brutto als Bildung und Auflösung dargestellte Umgliederungen von Wertberichtigungen

71 643

73 990

² Siehe Informationen zur Erfolgsrechnung ab Seite 100.

Offenlegung gemäss Eigenmittelvorschriften (Basel III)

Gewählte Ansätze

Die BEKB hat die Umstellung auf die neuen Eigenmittelvorschriften (Basel III) auf den 1. Januar 2013 vorgenommen. Die Offenlegung der erforderlichen Informationen erfolgt einerseits im Kapitel über das Risikomanagement (qualitative Angaben, s. Seite 67), andererseits an dieser Stelle (quantitative Angaben).

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken stehen unter Basel III eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Die BEKB hat sich für folgende Ansätze entschieden:

Kreditrisiko:

- Standardansatz BIZ
- Derivate: Marktwertmethode
- besicherte Transaktionen: einfacher Ansatz (Substitutionsansatz)
- Lombardkredite: einfacher Ansatz
- externe Ratings: Wenn externe Ratings von Standard & Poor's verfügbar sind, werden diese für die Positionsklassen «Zentralregierungen und Zentralbanken», «Banken und Effekthändler», «Öffentlich-rechtliche Körperschaften» und «Unternehmen» verwendet.

- Das Netting beschränkt sich auf die gesetzlich vorgesehenen Verrechnungsmöglichkeiten, allfällige vorhandene vertragliche Netting-Vereinbarungen werden nicht berücksichtigt.

Marktrisiko:

- De-Minimis-Ansatz

Operationelles Risiko:

- Basisindikatorenansatz

Konsolidierungskreis

Gemäss Artikel 7 Absatz 2 ERV umfasst der Konsolidierungskreis für die Eigenmittel- und Risikoverteilungsvorschriften die im Finanzbereich tätigen Gruppengesellschaften im Sinne der Artikel 11 und 13

BankV. Die BEKB hält keine wesentlichen konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften. Auch in den Vorjahreszahlen sind keine konsolidierungspflichtigen Tochtergesellschaften enthalten.

Die wesentlichen für die Eigenmittelberechnung nicht konsolidierten Beteiligungen werden wie folgt behandelt:

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Behandlung für Eigenmittelberechnung	
			Abzug	Gewichtung
RTC Real-Time Center AG	Köniz	Dienstleistungen im Bereich des Organisations-, Beratungs- und Treuhandwesens		X
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	X	
Jungfraubahn Holding AG	Interlaken	Bergbahn		X
Victoria-Jungfrau Collection AG	Interlaken	Hotel		X
BioMedInvest AG I	Hünenberg	Gewährung von Darlehen im Bereich Biotechnologie und Medizinaltechnik		X
Berimag AG	Bern	Liegenschaftsverwaltung		X
Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG	Ittigen	Seniorenresidenz		X

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Konsolidierungskreis um die Legando AG und die Entris Operations AG reduziert und um die Seniorenresidenz Talgut Ittigen AG erweitert.

Offenlegung der Zusammensetzung des regulatorisch anrechenbaren Eigenkapitals

A) Überleitung

in CHF 1000

Bilanz	31.12.2013	Referenzen
Aktiven		
Flüssige Mittel	2 502 620	
Forderungen aus Geldmarktpapieren	244	
Forderungen gegenüber Banken	422 189	
Forderungen gegenüber Kunden	2 147 486	
Hypothekarforderungen	18 440 444	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4 046	
Finanzanlagen	2 643 782	
Beteiligungen	41 971	
Sachanlagen	211 724	
davon Goodwill	10 613	A
davon andere immaterielle Werte		
Rechnungsabgrenzungen	58 547	
Sonstige Aktiven	179 779	
davon latente Steuerforderungen		
Total Aktiven	26 663 445	
Fremdkapital		
Verpflichtungen gegenüber Banken	144 287	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	17 163 393	
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4 690 589	
Kassenobligationen	171 140	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300 000	
Rechnungsabgrenzungen	80 953	
Sonstige Passiven	208 575	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	726 946	
Total Fremdkapital	24 485 883	
Eigenkapital		
Reserven für allgemeine Bankrisiken	630 227	
Gesellschaftskapital	186 400	
davon CET1 anrechenbar	186 400	B
Gesetzliche Reserven/offene Reserven/Gewinnvortrag/Periodengewinn	1 398 224	
Eigene Beteiligungstitel	-37 289	C
Total Eigenkapital	2 177 562	

B) Darstellung der regulatorisch anrechenbaren Eigenmittel

in CHF 1000

	31.12.2013	Referenzen
Hartes Kernkapital (CET1)		
Ausgegebenes einbezahltes Gesellschaftskapital, vollständig anrechenbar	186 400	B
Gewinnreserve, inkl. Reserven für allgemeine Bankrisiken/Gewinnvortrag und Periodengewinn	1 977 190	
Kapitalreserven		
= hartes Kernkapital	2 163 590	
Goodwill (nach Abzug der verbuchten latenten Steuern)		
	-10 613	A
Netto-Long-Positionen in eigenen CET1-Instrumenten		
	-37 289	C
Nicht qualifizierte Beteiligungen (max. 10%) im Finanzbereich (Betrag über Schwellenwert 1) (CET1-Instrumente)		
	-12 627	
= Summe der CET1-Anpassungen	-60 529	
= hartes Kernkapital (net CET1)	2 103 061	
= Kernkapital (net tier 1)	2 103 061	
= regulatorisches Kapital (net T1 & T2)	2 103 061	
Summe der risikogewichteten Positionen		
	11 164 922	
Kapitalquoten		
CET1-Quote (in % der risikogewichteten Positionen)	18,84%	
T1-Quote (in % der risikogewichteten Positionen)	18,84%	
Quote bzgl. des regulatorischen Kapitals (in % der risikogewichteten Positionen)	18,84%	
CET1-Anforderungen gemäss ERV-Übergangsbestimmungen (Mindestanforderung + Eigenmittelpuffer + antizyklischer Puffer) zuzüglich des Kapitalpuffers für systemrelevante Institute gemäss Basler Vorgaben (in % der risikogewichteten Positionen)		
	4,01%	
davon Eigenmittelpuffer (in % der risikogewichteten Positionen)	0,00%	
davon antizyklischer Puffer (in % der risikogewichteten Positionen)	0,51%	
Verfügbares CET1 zur Deckung der Mindest- und Pufferanforderungen, nach Abzug von AT1- und T2-Anforderungen, die durch CET1 erfüllt werden (in % der risikogewichteten Positionen)		
	14,34%	
CET1-Eigenmittelziel nach Finma-RS 11/2 zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)		
	8,31%	
Verfügbares CET1 (in % der risikogewichteten Positionen)		
	14,64%	
T1-Eigenmittelziel nach Finma-RS 11/2 zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)		
	10,11%	
Verfügbares T1 (in % der risikogewichteten Positionen)		
	16,44%	
Ziel für das regulatorische Kapital nach Finma-RS 11/2 zuzüglich des antizyklischen Puffers (in % der risikogewichteten Positionen)		
	12,51%	
Verfügbares regulatorisches Kapital (in % der risikogewichteten Positionen)		
	18,84%	
Beträge unter dem Schwellenwert für Abzüge (vor Risikogewichtung)¹		

¹ Die BEKB zieht die gesamten Positionen vom CET1 ab.

Darstellung der erforderlichen Eigenmittel

in CHF 1000

	Verwendeter Ansatz	Mindesteigenmittelanforderung
Kreditrisiko	SA-BIZ	804 788
davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		13 615
Nicht gegenparteibezogene Risiken	SA-BIZ	17 076
Marktrisiko	De-Minimis	2 469
davon Devisen und Edelmetalle		2 087
davon Rohstoffe		383
Operationelles Risiko	Basis-indikatoransatz	68 860
Total		893 193

Kreditrisiko/Verteilung nach Gegenpartei

in CHF 1000

Kreditengagements ¹ (zum Abschlusszeitpunkt)	Zentralregierungen und Zentralbanken	Banken und Effekthändler	Andere Institutionen	Unternehmen	Privatkunden und KMU ²	Übrige Positionen	Total
Bilanz/Forderungen							
Forderungen aus Geldmarktpapieren					211	33	244
Forderungen gegenüber Banken		364 414	26	57 418		331	422 189
Forderungen gegenüber Kunden	7 896		1 205 556	536 644	397 389		2 147 486
Hypothekarforderungen			38 232	1 004 505	17 397 708		18 440 444
Schuldtitle in den Finanzanlagen	493 196	257 401	276 542	1 478 589			2 505 728
Rechnungsabgrenzungen			2 795			55 752	58 547
Sonstige Aktiven	14 781	25 248		2 448	144	137 157	179 779
Total per 31.12.2013	515 873	647 063	1 523 152	3 079 605	17 795 452	193 273	23 754 418
Total per 31.12.2012	473 857	746 365	1 971 206	2 780 799	17 234 574	431 125	23 637 925
Ausserbilanz							
Eventualverpflichtungen		11 870	738	82 589	38 455		133 652
Unwiderrufliche Zusagen			144 650	4 204	95 228		244 082
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen				70 800	1 604		72 404
Total per 31.12.2013		11 870	145 388	157 593	135 287		450 137
Total per 31.12.2012		9 481	169 870	146 791	102 510	4 957	433 609

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne flüssige Mittel und nicht gegenparteibezogene Positionen sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

² Die BEKB definiert Unternehmen als KMU, falls keines der folgenden Kriterien überschritten wird:
Bilanzsumme: 10 Millionen Franken, Umsatz: 20 Millionen Franken, Mitarbeiteranzahl: 50.

Kreditrisiko/Kreditrisikominderung

in CHF 1000

Kreditengagements/Ausfallrisiken ¹ (zum Abschlusszeitpunkt)	Gedeckt durch anerkannte finanzielle Sicherheiten	Gedeckt durch Grundpfand	Gedeckt durch Garantien	Andere Kredit- engagements ²	Total
Zentralregierungen und Zentralbanken				515 575	515 575
Banken und Effektenhändler				629 913	629 913
Andere Institutionen	24	8 450		1 587 447	1 595 920
Unternehmen	7 667	916 568	108 002	1 999 050	3 031 287
Retail	105 603	15 771 017	12 293	1 781 375	17 670 288
Übrige Positionen				2 775 922	2 775 922
Derivate ³				91 064	91 064
Total per 31.12.2013	113 294	16 696 035	120 294	9 380 345	26 309 969
Total per 31.12.2012 ⁴	71 160	17 034 603	76 002	8 978 034	26 159 799

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet.

² U. a. Lombardkredite und ungedeckte Kredite.

³ Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.

⁴ Vorjahr ist nach Basel II berechnet und damit nicht vergleichbar, da die Risikogewichte der Sicherheiten und damit deren Anrechnung unterschiedlich sind.

Segmentierung der Kreditrisiken

in CHF 1000

Kreditengagements/Ausfallrisiken nach Kreditrisikominderung ¹	0%	2%	10%	20%	35%	50%
Zentralregierungen und Zentralbanken	620 330					495
Banken und Effekthändler	84 488			413 550		133 294
Andere Institutionen	40 755			910 735	8 370	623 605
Unternehmen	5 783	62 080		1 333 239	255 469	135 812
Privatkunden und KMU	65 986			32 925	15 079 184	6 686
Übrige Positionen	2 611 349					
Derivate ²	1 465	1 702		36 050		41 315
Total per 31.12.2013	3 430 157	63 782		2 726 499	15 343 023	941 207
Total per 31.12.2012 ³	3 161 836			3 322 701	14 917 765	1 021 795

¹ Gegenparteigruppen gemäss ERV, ohne nicht gegenparteibezogene Aktiven und Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach dem Netting gemäss ERV angegeben. Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet. Die BEKB wendet den Substitutionsansatz zur Kreditminderung an. Die Kreditengagements werden derjenigen Gegenparteigruppe zugewiesen, die sich nach einer allfälligen Substitution ergibt.

² Zur Schätzung des Gegenparteirisikos bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.

³ Vorjahr ist nach Basel II berechnet und damit nicht vergleichbar. Das Risikogewicht 20% entspricht im Vorjahr 25%.

Geografisches Kreditrisiko

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Darstellung der gefährdeten Kundenausleihungen nach geografischen Gebieten

Die risikogewichteten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten Kundenausleihungen aus. Darum wird auf eine geografische Aufteilung verzichtet.

Kreditderivate im Bankenbuch

Die BEKB ist keine möglichen Verpflichtungen aus Kreditderivaten eingegangen, weder als Sicherungsgeber noch als Sicherungsnehmer.

Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch

Die zentralen Kennzahlen im Bilanzstrukturmanagement der BEKB per 31. Dezember 2013 sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Effektiv	Risikotoleranz	Erläuterung
Barwertveränderung der Eigenmittel	-2,76%/+0,16%	>-10%	Marktwertveränderung der Eigenmittel bei einer parallelen Zinssatzänderung von +/- 1%
Eigenmitteldeckung	235,5%	> 150,0%	Eigenmitteldeckungsgrad nach Schweizer Standardansatz
Key Rate Duration (Barwertbetrachtung)	CHF -90 Mio.	> CHF -150 Mio.	Höchster negativer Wert pro Laufzeitenband CHF 150 Mio.
Gap-Analyse Zinsfälligkeitsbilanz (Volumenbetrachtung)	CHF 3,8 Mrd.	< CHF 5 Mrd.	Maximales Ungleichgewicht ab Ende des 2. Jahres von CHF 5 Mrd.

Darstellung der wichtigsten Merkmale regulatorischer Eigenkapitalinstrumente

Emittent:	Berner Kantonalbank AG
Identifikation (ISIN):	CH0009691608
Geltendes Recht:	Schweizer Recht
Aufsichtsrechtliche Behandlung	
Berücksichtigung unter den Basel-III-Übergangsregelungen (CET1: hartes Kernkapital / AT1: zusätzliches Kernkapital / T2: Ergänzungskapital)	Hartes Kernkapital (CET1)
Berücksichtigung nach der Basel-III-Übergangsphase (CET1: hartes Kernkapital / AT1: zusätzliches Kernkapital / T2: Ergänzungskapital)	Hartes Kernkapital (CET1)
Anrechenbar auf Solo-/Konzern-/Solo- und Konzernebene	Soloebene
Beteiligungstitel/Schuldtitel/hybride Instrumente/sonstige Instrumente	Beteiligungstitel
An regulatorisches Eigenkapital anrechenbarer Betrag (in CHF) (gemäss letztem Eigenmittelausweis)	186 400 000
Nennwert des Instruments (in CHF)	186 400 000
Rechnungslegungsposition	Aktienkapital
Ursprüngliches Ausgabedatum	20.10.1998
Unbegrenzt oder mit Verfalltermin	unbegrenzt
Ursprüngliches Fälligkeitsdatum	n/v
Durch Emittenten kündbar (mit vorheriger Zustimmung der Aufsichtsbehörde)	nein
Wählbarer Kündigungstermin/bedingte Kündigungstermine/Tilgungsbetrag	n/v
Spätere Kündigungstermine, wenn anwendbar	n/v
Coupons/Dividenden	
Fest/variable/zu erst fest und dann variable/zu erst variable und dann fest	variabel
Nominalcoupon und etwaiger Referenzindex	nein
Bestehen eines «Dividenden-Stopps» (Dividendenverzicht auf dem Instrument führt zu einer Aufhebung der Dividenden auf ordentliche Aktien)	nein
Zinszahlung/Dividenden: völlig diskretionär/teilweise diskretionär/zwingend	völlig diskretionär
Bestehen einer Zinserhöhungsklausel oder eines anderen Tilgungsanreizes	nein
Nicht kumulativ oder kumulativ	nicht kumulativ
Wandelbar oder nicht wandelbar	nicht wandelbar
Abschreibungsmerkmal	n/v
Auslöser für die Abschreibung	n/v
Ganz/teilweise	n/v
Dauerhaft oder vorübergehend	n/v
Bei vorübergehender Abschreibung: Mechanismus der Zuschreibung	n/v
Position in der Rangfolge im Liquidationsfall (das jeweils ranghöhere Instrument nennen)	n/v
Vorhandensein von Merkmalen, die eine volle Anerkennung unter Basel III verhindern	nein
Wenn ja, diese nennen	n/v

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung



Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung der
Berner Kantonalbank AG (BEBK|BCBE)
Bern

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Berner Kantonalbank AG (BEBK|BCBE) bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 60 bis 106) für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, Postfach, 3001 Bern
Telefon: +41 58 792 75 00, Telefax: +41 58 792 75 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Sonstiger Sachverhalt

Die Jahresrechnung der Berner Kantonalbank AG (BEKB|BCBE) für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr wurde von einer anderen Revisionsstelle geprüft, die am 6. März 2013 ein nicht modifiziertes Prüfungsurteil abgegeben hat.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrats ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Christoph Käppeli
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Heinz Furrer
Revisionsexperte

Bern, 6. März 2014

Kennzahlen

in Mio. CHF

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	26 663	26 371	25 219
Betreute Vermögenswerte (Depotwerte) ¹	19 419	20 608	19 748
Forderungen gegenüber Kunden (Kundenausleihungen)	20 588	20 205	18 505
Forderungen gegenüber Kunden ohne OeRK	19 374	18 607	17 195
davon Hypothekarforderungen	18 440	17 795	16 211
Kundengelder im engeren Sinne	22 025	21 668	20 480
davon in Spar- und Anlageform	17 163	16 787	16 012
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	1 300	1 300	1 372
Rückstellungen für Ausfallrisiken auf Kundenforderungen	602	619	641
Reserven für allgemeine Bankrisiken	630	586	571
Aktienkapital	186	186	186
Eigenkapital	1 496 ²	1 415	1 379
Basel-III-Kernkapitalquote (CET1) ³ (in Prozent)	18,8	17,8 ⁴	18,3 ⁴
Free-Cash-Flow	155,7	107,8	120,0

	2013	2012	2011
Jahresgewinn vor Steuern	169,0	162,9	162,7
Jahresgewinn nach Steuern	130,1	128,1	130,1
Dividendenausschüttung	51,3 ⁵	49,4	49,4
Sonderdividende		49,4	
Zuweisung an die Reserven	79,0 ⁵	56,0	81,0

	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Personalbestand (inkl. Lernende sowie Aushilfen)	1 418	1 456	1 465
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (teilleistungsorientiert)	1 171	1 207	1 214
Anzahl Niederlassungen	75	79	79
Mobile Bankstellen (Standorte)	15	18	18
Onlinebank	1	1	1
Leistungen an die öffentliche Hand (in Mio. CHF)			
Bundes-, Staats- und Gemeindesteuern	38,9	34,8	32,6
Abgeltung Staatsgarantie an den Kanton	0,1	3,4	3,3
Dividende an den Kanton	26,4 ⁵	50,9	25,4

¹ Analog Finma-RS 08/2 berechnet, vgl. Seite 99.

² Nach Gewinnverwendung gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.

³ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Positionen zuzüglich der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

⁴ BIZ Tier 1-Ratio gemäss Schweizer Standardansatz nach Basel II.

⁵ Gemäss Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung.



Deborah Lüthi, Lernende in der Niederlassung Huttwil

«E Bank für aui» – die BEKB ist mit ihren rund 65 000 Aktionärinnen und Aktionären sowie den über 500 000 Kundinnen und Kunden in den Kantonen Bern und Solothurn breit verankert. Deborah Lüthi ist froh darüber, während der Lehrzeit Einblick in die verschiedenen Bereiche zu erhalten und sich so ein breites Wissen anzueignen. Dabei lernt sie viele interessante Menschen und Tätigkeiten kennen und holt sich so das nötige Rüstzeug für ihre Arbeit.

BEKB-Aktie

Basisdaten der BEKB-Aktie (31.12.2013)

Nominal je Namenaktie in CHF		20
Anzahl Aktien		9 320 000
Aktienkapital in Mio. CHF		186,4
Anzahl Aktionäre		64 675
Börsenkapitalisierung in Mrd. CHF		1,92
Valorennummer		969 160
ISIN		CH 0009691608

Tickersymbole	Bloomberg	Thomson Reuters	Telekurs
SIX Swiss Exchange	BEKN SW	BEKN.S	BEKN,4

Kursentwicklung (in CHF)	2013	2012	2011
Jahresend	206.0	254.0	249.1
Jahreshöchst	264.8	258.8	250.5
Jahrestiefst	190.6	246.6	239.0
Dividende je Namenaktie	5.50 ¹	5.30	5.30
Sonderdividende je Namenaktie		5.30	

¹ Gemäss Antrag des Verwaltungsrats an die Generalversammlung.

Handelsvolumen	SIX Swiss Exchange	BX Berne eXchange	Total 2013
Total in Aktien	767 715	0	767 715
Total in Mio. CHF	183,3	0	183,3

Ratings der BEKB	Langfrist	Kurzfrist	Finanzkraft
Agentur			
Moody's	A1	Prime-1	C+

Der Kurs der BEKB-Aktie



Standorte der BEKB

per 1. März 2014

Zentrale/Information	031 666 11 11
E-Mail	bekb@bekb.ch
Internet	www.bekb.ch
Fax	031 666 60 40

money-net onlinebank	
Telefon	031 666 12 60
Fax	031 666 12 55
E-Mail	money-net@bekb.ch
Internet	www.money-net.ch

Berner Jura

1 Corgémont	032 489 25 15
Leiterin: Gisèle Mast	
2 Malleray	032 492 18 10
Leiter: Denis Roth	
3 Moutier	032 494 62 00
Leiter: Pascal Ribaut	
4 St-Imier	032 942 34 23
Leiter: Frédéric Weingart	
5 Tavannes	032 481 23 40
Leiter: Norbert Schneider	
6 Tramelan	032 486 88 10
Leiter: Antoine Haenni	

Solothurn

7 Balsthal	062 391 94 70
Leiterin: Ursula von Burg	
8 Egerkingen*	062 956 65 74
Leiterin: Yvonne Allemann	
9 Grenchen	032 653 44 70
Leiter: Max Neuenschwander	
10 Hägendorf	062 216 93 88
Leiterin: Tanja Moser	
11 Oensingen*	062 956 65 74
Leiterin: Yvonne Allemann	
12 Solothurn-Hauptgasse	032 621 09 88
Leiter: Roger Murbach	
13 Solothurn-Gurzeltgasse	032 626 31 40
Leiter: Stefan Huber	
14 Wangen b. Olten*	062 956 65 74
Leiterin: Yvonne Allemann	

Seeland

15 Aarberg	032 392 42 14
Leiter: Dominique Kurz	
16 Biel/Bienne	032 327 47 47
Leiter: Marcel Oertle	
17 Biel-Bözingen	032 342 42 56
Leiter: Daniel Schmidt	
18 Büren a.A.*	032 351 57 57
Leiter: Roland Biedermann	
19 Ins	032 313 77 20
Leiter: Kurt Wandfluh	
20 La Neuveville	032 752 35 23
Leiter: Philippe Seuret	
21 Lengnau	032 653 84 50
Leiter: Jonas Oliver Affolter	
22 Lyss	032 387 85 11
Leiter: Philipp Cossi	
23 Nidau	032 331 82 51
Leiter: Hans Peter Ramensperger	
24 Orpund*	032 557 81 31
Leiterin: Corinne Schollenberger	
25 Pieterlen*	032 372 15 30
Leiterin: Celina Baumgartner	
26 Rapperswil	031 879 12 22
Leiterin: Anne-Marie Soletti	

27 Täuffelen*	032 327 43 47
Leiter: Roland Biedermann	

Berner Mittelland

28 Belp	031 812 45 40
Leiter: Daniel Buntschu	
29 Bern-Altstadt	031 318 49 10
Leiter: Kurt Gerber	
30 Bern-Breitenrain	031 348 45 00
Leiterin: Zita Wenger	
31 Bern-Bümpliz	031 994 45 30
Leiter: Stephan Wyss	
32 Bern-Bundesplatz	031 666 11 11
Leiter: Bernard Burkhalter	
33 Bern-Eigerplatz	031 376 45 10
Leiter: Marcel Schneider	
34 Bern-Inselspital	031 398 45 20
Leiter: Stefan Frehner	
35 Bolligen	031 918 45 50
Leiter: Christian Balmer	
36 Ittigen	031 918 45 60
Leiter: Christian Balmer	
37 Jegenstorf	031 760 49 50
Leiterin: Cornelia Muster	
38 Köniz	031 974 45 70
Leiter: Roland Stalder	
39 Laupen	031 748 45 90
Leiterin: Claudia Delaquis	
40 Münsingen	031 722 46 00
Leiter: Thomas Stämpfli	
41 Muri	031 954 46 10
Leiter: Stefan Zeller	
42 Ostermundigen	031 939 46 60
Leiter: Daniel Zwygart	
43 Schwarzenburg	031 732 46 20
Leiter: Daniel Rohrbach	
44 Wabern	031 964 46 30
Leiterin: Franziska Schaer	
45 Worb	031 832 46 40
Leiter: Rudolf Steiner	
46 Zollikofen	031 914 46 50
Leiter: Daniel Hirzel	

Emmentaler Oberaargau

47 Aarwangen*	062 916 27 90
Leiterin: Franziska Käser	
48 Bützberg*	062 956 65 60
Leiter: Fabian Gerber	
49 Burgdorf	034 428 41 11
Leiter: Adrian Muster	
50 Grosshöchstetten	031 711 24 25
Leiter: Christian Durtschi	
51 Herzogenbuchsee	062 956 65 11
Leiter: Thomas Witschi	
52 Huttwil	062 959 92 50
Leiter: Beat Röthlisberger	
53 Kirchberg-Alchenflüh	034 445 58 11
Leiter: Bernhard Neukomm	
54 Konolfingen	031 791 02 47
Leiterin: Monika Gerber	
55 Langenthal	062 916 25 25
Leiter: Marcel Murat	
56 Langnau i.E.	034 408 30 30
Leiter: Peter Schmutz	
57 Niederbipp	032 633 23 44
Leiterin: Manuela Beck	
58 Roggwil	062 929 28 88
Leiter: Denis Moser	

59 Sumiswald	034 431 51 35
Leiter: Christian Röthlisberger	

60 Utzenstorf	032 665 46 44
Leiter: Marco Schneider	

61 Wangen a.A.*	032 631 27 77
Leiter: Mathias Weibel	

62 Zollbrück	034 496 81 08
Leiter: Hanspeter Widmer	

Thun

63 Hünibach*	033 227 19 01
Leiter: Rolf Schertenleib	

64 Oberdiessbach	031 771 05 97
Leiter: vakant	

65 Seftigen	033 345 34 26
Leiter: Laurent Tschäppät	

66 Sigriswil*	033 227 19 01
Leiter: Rolf Schertenleib	

67 Steffisburg	033 437 54 12
Leiter: Niklaus Luginbühl	

68 Thun-Bahnhofstrasse	033 227 11 11
Leiter: Hanspeter Bigler	

69 Thun-Marktgasse	033 221 54 60
Leiterin: Deborah Flükiger	

70 Wattenwil	033 227 19 42
Leiter: vakant	

Berner Oberland

71 Adelboden	033 673 71 71
Leiter: Marc Steinhauer	

72 Beatenberg	033 841 14 44
Leiterin: Silvia Gadenz	

73 Brienz	033 951 20 53
Leiter: Rudolf von Bergen	

74 Frutigen	033 672 39 44
Leiter: Marc Steinhauer	

75 Grindelwald	033 854 13 31
Leiter: Niklaus Rubi	

76 Gstaad	033 748 74 44
Leiter: Oliver Waser	

77 Hasliberg	033 971 33 45
Leiterin: Monika Nägeli	

78 Interlaken	033 826 61 31
Leiter: Alfred Braunagel	

79 Kandersteg	033 675 15 48
Leiter: Bruno Jost	

80 Lenk	033 733 18 14
Leiter: Alexandre Bezzu	

81 Meiringen	033 971 36 16
Leiter: Marc Zumbunn	

82 Mürren	033 855 20 76
Leiter: Martin Stäger	

83 Oey-Diemtigen	033 681 80 12
Leiterin: Esther Bähler	

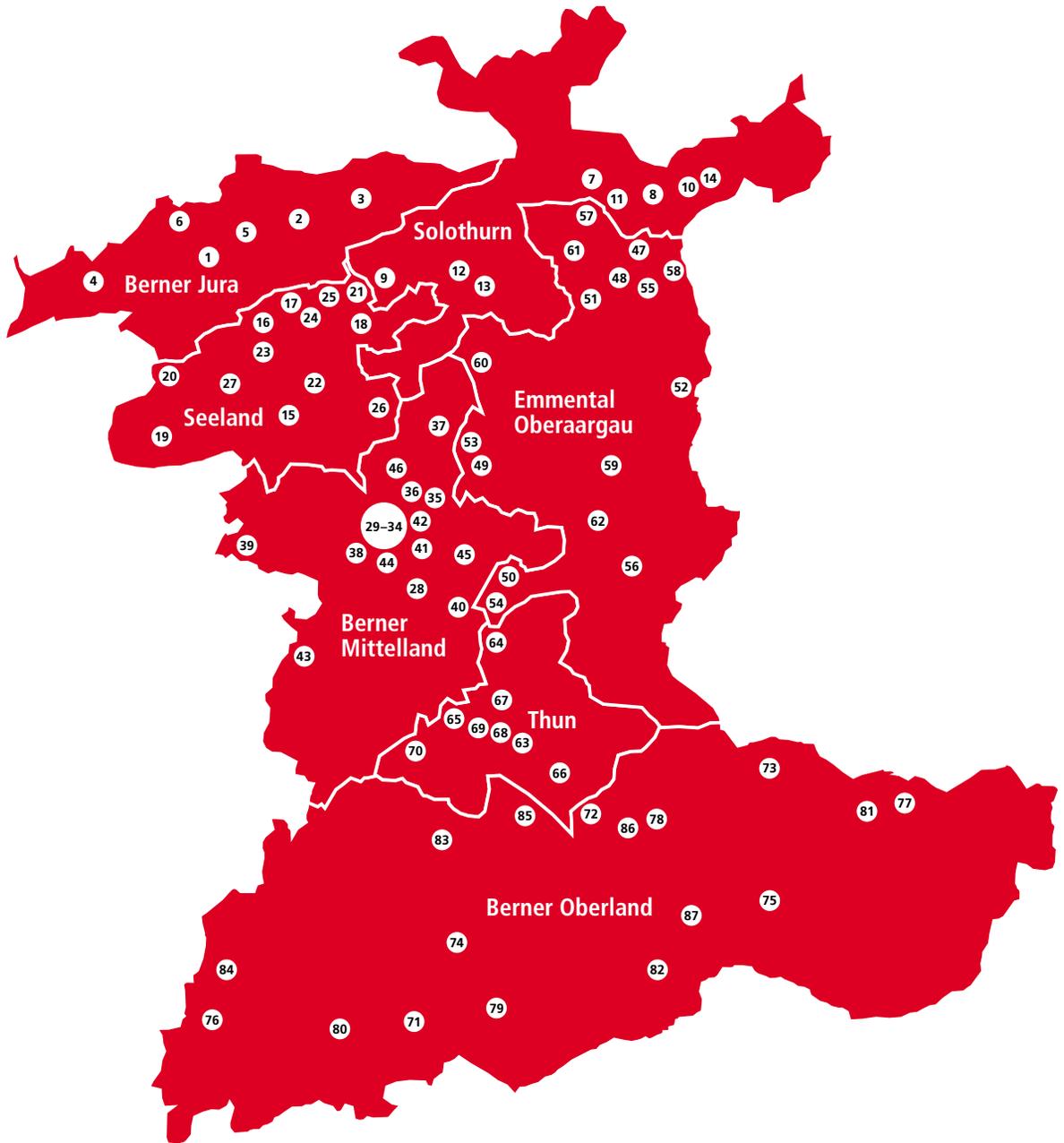
84 Schönried	033 744 52 11
Leiter: Peter Plüss	

85 Spiez	033 655 55 55
Leiter: Hans Leuthold	

86 Unterseen	033 823 71 60
Leiter: Rudolf Grütter	

87 Wengen	033 855 12 18
Leiter: Erhard Müller	

*Mobile Bankstellen



Die BEKB in Kürze

In den Kantonen Bern und Solothurn stark verankert:

- mehr als 500 000 Kundinnen und Kunden
- rund 1400 Mitarbeitende
- 75 Niederlassungen, 12 mobile Bankstellen und eine Onlinebank

Klassische Universalbank:

- umfassende Lösungen fürs Zahlen, Sparen, Anlegen, Finanzieren und Vorsorgen
- fokussiert auf Privat- und Firmenkunden, insbesondere KMU
- stark in der Vermögensberatung

Persönliche Beratung, lokale Entscheidungskompetenz:

- persönliche Beratung vor Ort dank dichtem Niederlassungsnetz
- Kundenberater sind fachlich fit und bilden sich laufend weiter
- Entscheidungskompetenz: neun von zehn Kreditentscheide fallen vor Ort

Solide Aktiengesellschaft nach privatem Recht:

- rund 65 000 Aktionärinnen und Aktionäre, 51,5 Prozent der Aktien hält der Kanton Bern
- eine gesunde Bilanz, starke Eigenmittelbasis und erfolgreiche Unternehmensführung: Diese Fakten bieten den besten Gläubigerschutz
- sehr gutes Rating: Moody's bewertet die BEKB mit einem A1 – somit gehört sie zu den am besten bewerteten Schweizer Banken

Gesellschaftliche Verantwortung:

- über 100 Lernende: die BEKB ist die grösste Bankausbildnerin im Kanton Bern
- 1400 Mitarbeitende: die BEKB ist eine wichtige Arbeitgeberin in allen Regionen des Kantons Bern und im Kanton Solothurn
- Corporate Governance sorgt für Fairness

Bis gli ...

www.bekb.ch